



das! Raum zu sparen. Wird eine Welle Welt weniger ver-  
gessen — das ist das Ganze. Wo 200 Prozent Kommunal-  
steuern erhoben werden, fällt es etwas mehr ins Gewicht.  
Da sind es 18 M. Aber deshalb heiratet man noch nicht,  
werden die heiratsfähigen Damen denken.

Indes von einem Einkommen von 6500 M. an — von  
da an werden nämlich die Kinder bei der Einschätzung nicht  
mehr berücksichtigt — wird die Junggesellensteuer auf  
20 Prozent erhöht. Bei 7000 M. Einkommen zahlt der Jung-  
geselle also statt 178 M. 201 M. 20 Pf. Bei 200 Prozent  
Kommunalsteuer sind es im ganzen 105 M. 60 Pf., was für  
das Junggesellentum gepuffert werden muß. Macht immer  
noch nicht den Kofel fett, selbst wenn die paar Pfennig  
Kirchensteuer noch mit hinzukommen, falls man nicht aus-  
getreten ist.

Aber es ist ein Anfang gemacht. Der Grundfah ist auf-  
gestellt, daß die Junggesellen es an sich zu gut haben, daß  
sie aber andererseits für den Staat eine minderwertige Ge-  
sellschaft sind, wenn sie nicht wenigstens mit Geld etwas  
bluten. Das ist das Wertvolle. Ihr Jungfrauen könnt auch  
also sagen, erst in der Familie wird der Mann ein vollwertiges  
Wesen. Auf der Familie baut sich der Staat auf. Der  
Mann hat die staatliche Pflicht zu heiraten.

Erst hat der Staat anerkannt, daß die Väter zahlreicher  
Kinder bei den Steuern besser wegkommen müssen. Denn sie  
erziehen dem Staat die künftige Generation, und das ist so  
zientlich die wichtigste Pflicht, die es für ein Volk gibt. Das  
muß geschützt werden. Wer keine Kinder hat, ist für den  
Staat nicht halb das wert, als wer eine Schar tüchtiger Men-  
schen aufzieht. Auch hier ist mit der Bevorzugung Kinder-  
reicher Familienväter erst ein ganz schwacher Anfang gemacht.  
Man kommt wohl selten mehr als eine Steuerstufe herunter,  
auch wenn man noch so viele Kinder hat. Grundfah wachen  
eben auch nur von schwachen Reimen aus. Aber sie können  
einmal Schichten werfen die große Bäume. Nichts sagt  
Gedanken, die mit Laubensfügen kommen, lenken die Welt.

Deshalb vergagt nicht, ihr Jungfrauen, wenn das Stand-  
desamt die Besuche der Steuern nur erst wenig herab-  
schneidet läßt. Bei manchem Jüngling wirkt der leise Den-  
kzettel vielleicht doch schon. Er wird durch den empfindlichen  
Druck auf den Geldbeutel daran erinnert, daß der Staat die  
Ehe eigentlich für das Normale ansieht.

Seit einigen Monaten sind wir durch die Statistik mit  
Sapiderdicht darauf getrieben worden, daß wir ein zurück-  
gehendes Volk sind, daß bei uns der Kinderreichtum schreck-  
lich abnimmt. Wenn es mit uns auf der schiefen Ebene so  
weiter ginge, dann würden wir einmal von den kinderreichen  
Slawen einfach über den Haufen gerannt.

Deshalb ist es so nötig, daß wir einen Ausgleich schaffen,  
daß wir denen, die die Last der Ehe und der Kinder auf sich  
nehmen, eine Erleichterung geben. Ehe und Familie sollen  
ja nicht schlechthin eine Last sein, sie haben ganz gewaltige  
moralische Vorzüge. Aber pfundiert schlägen sie zu Buch, und  
was müssen wir bei den Steuern berücksichtigen. Nichts ge-  
wörter als das.

### Politische Übersicht.

#### Die Wirkung der Enzyklika.

Offiziell wird jetzt von mehreren Organen der christlichen  
Gewerksvereine erklärt, daß die neueste päpstliche Enzyklika  
an der tatsächlichen und grundsätzlichen Stellung der christ-  
lichen Gewerksvereine und insbesondere an den Beschlüssen  
des Dresdener Kongresses nichts ändern werde. Das war zu  
erwarten. Denn es folgt einfach aus dem „tolerare“ (der  
Bemerkung, daß die gemischten Gewerkschaften zu dulden  
sollen). Hier und da war allerdings gesagt worden, daß die  
Enzyklika die Gewerksvereine (als solche) unter die Aufsicht der  
Bischöfe und des Papstes stelle, woraus dann notwendig folgen  
würde, daß die evangelischen Mitglieder (die etwa  
13 bis 15 v. H. bilden) ausscheiden müßten. Wir sehen aber  
nicht, auf welchen Weg der Enzyklika diese Auslegung sich  
fügen könnte. Die Enzyklika gilt für die katholischen Mit-  
glieder der Gewerksvereine im Interesse ihres katholischen  
Glaubens. Für die evangelischen Mitglieder ändert sich also  
durch die Enzyklika die Lage nicht. Dagegen fragt sich, ob  
die Forderung, daß die katholischen Gewerksvereine gleich-

zeitig einem katholischen Arbeiterverein angehören sollen, in  
der Praxis wirklich durchgeführt werden soll und welches die  
Wirkung davon sein würde. Dieser Teil der Enzyklika wird  
aber wohl auf dem Papier stehen bleiben. Die Enzyklika jagt  
hier: „Curandum est“, es ist dafür zu sorgen“, nämlich,  
daß sie beitragen. Das Curandum est legt den Bischöfen  
eine Verpflichtung auf, dagegen ist nicht ausdrücklich aus-  
gesprochen, daß eine Verpflichtung zum Beitritt für das ei-  
genliche Gewerksvereinsmitglied bestehe. Die Bischöfe werden  
in irgend einer Form den Auftrag erfüllen; aber die Wirkung  
wird ausbleiben, und das wird, in den meisten Dingen  
wenigstens, gelassen hingenommen werden. Und so dürfte  
dann wirklich alles beim Alten bleiben. Um so mehr, wenn  
man bedenkt, daß die letzte Waffe, der Appell vom höchst-  
unrichtigen an den besten zu unterrichtenden Papi, den  
Katholiken im Gewerksverein immer bleibt, bis — der Papst  
eine Entscheidung ex cathedra getroffen haben wird. Diese  
erst würde die Sache endgültig erledigen. Aber man kann  
sicher sein, daß sie nicht erfolgen wird.

### Sozialdemokratische Wahlkniffe.

Schon trennt uns mancher Tag von der Wieder-  
wahl Kampfs, aber jeden Tag wiederholen die konser-  
vativen und Zentrumsblätter (eigentlicherweise ge-  
rade diese und nur diese), daß seine Wahl einer  
„Dämpfung“ der sozialdemokratischen Agitation zu  
verdanken sei. Als „Beweis“ wird die Abnahme der  
sozialdemokratischen Stimmen angeführt. Nicht um  
diese Behauptung zu widerlegen (denn die Höhe des  
Wahlkampfes schloß jeden Gedanken an Dämpfung aus),  
kommen wir auf die Sache zurück, sondern um einmal  
einige ergötzliche sozialdemokratische Wahlkniffe zu  
schildern, von denen wenigstens die erste immer wieder-  
kehrt. Die Sozialdemokratie hat ein wertvolles  
Truppenkorps, das man nennen könnte: die ambulanten  
Schlafburden. Diese Leute ziehen jedesmal dahin  
um, wo nächstens eine Wahl ist, bei der ihre Stimmen  
wichtig sind. In Berlin 4 und 6 sind sie entbehrlich, sie  
wandern also bei der allgemeinen Wahl nach Berlin 1  
ab, wo es auf sie ankommen kann. Nach der Wahl  
ziehen sie alsbald wieder um, mehr in die Nähe ihrer  
Arbeitsstätte. Die Sache ist billig; denn was der  
Schlafburden besitzt, geht meist in einen Koffer, den er  
selbst trägt. Es ist immerhin ein persönlich uneigen-  
nütziges Parteigebiet, der sie treibt. So war es auch  
diesmal. Die Leute waren vor der allgemeinen Wahl  
und innerhalb der für die Geltendmachung des Wahl-  
rechts nötigen Frist zugezogen; heute ist die Hälfte von  
ihnen nicht mehr auffindbar. Bedenklicher wäre ein  
anderer Brauch, wenn es richtig sein sollte, daß er be-  
folgt wird. Es wird behauptet, daß mancher Arbeiter  
während der Wahlbewegung eifrig nach Personen aus-  
späht, die am Wählen verhindert sind, die verzogen,  
krank oder gar gestorben sind, und daß jemand mehrere  
Male wählt, zunächst für sich, in anderen Wahllokalen  
für andere. Die vierzehn Tage Gefährnis, die es dafür  
im Fall der Entdeckung absetzt, werden, so sagt man,  
risikiert, zum Lohn wird man ja Parteimärtner. Wie  
gefragt, dies wird behauptet, und gelegentlich ist es ge-  
wis auch geschehen, wie man aus Strafkammerberhand-  
lungen weiß. Aber es kann sich doch immer nur um  
ganz seltene Fälle handeln, schon weiß die Wahlvorsteher  
Legitimationen fordern. Und wie will sich ein Betrüger  
die so schnell verschaffen?

### Deutsches Reich.

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung. Im An-  
schluß an unsere Notiz vom Sonntag bringen wir hier-  
mit das neueste Wahlergebnis: Luhsenleiter (Freie Ver-  
einigung): 444 St. Hauptansatz: Insgesamt 4748  
St. nämlich: Frauen 137, Verein für Handlungs-  
formnis von 1888 418, Verband Deutscher Handlungs-

gehilfen Leipzig 603, verschiedene Verbände 954, Wer-  
meister und Techniker 1121, Deutschnationaler Hand-  
lungsgehilfen-Verband 1515 St.

Über die Sozialdemokratie und den Krieg äußert sich  
in der neuen Nummer der „Hilfe“ in interessanter Weise  
D. Friedrich K a u m a n n. Er bestreitet, daß es sich bei dem  
Balkankrieg um einen kapitalistischen Krieg handle, und stellt  
dementsprechend fest, daß das sozialdemokratische Schema hier  
nicht hinpasse. Abdam macht Raumann Front gegen die  
Angriffe der Sozialdemokratie auf Österreich und behauptet,  
es handle sich für Österreich jetzt nicht um Eroberung,  
sondern um Verteidigung; es werde verschwiegen, was für Österreich  
auf dem Spiele stehe, wenn Bosnien, Dalmatien, Kroatien,  
Frien und Slavonien von der serbischen Bewegung ergriffen  
würde. Diefelbe Balkanhebung, die jetzt die alte Türkei zu  
Boden geworfen habe, könne sich eines Tages bei geeigneter  
weltpolitischer Lage gegen Österreich wenden, falls dieses nicht  
flug und fest seine Rechte wahrte. Österreich müsse sich mit  
dem Balkanbund betragen oder gegen ihn rüsten. Das sei  
kein Kapitalismus, kein Imperialismus, sondern einfache  
staatlche Selbsterhaltung. Und wenn Deutschland sich dabei  
hinter seinen treuen Bundesgenossen stelle, so tue es damit  
seine Pflicht, weil wir Österreich brauchen, wenn wir nicht  
slawisch überfütet sein wollen. Das sei keine Kriegstollheit.  
Im Gegenteil — als Deutschland sich vor drei Jahren den  
Österreichern zur Hilfe angeboten habe, sei das gerade der  
Friede gewesen. Schließlich sagt Raumann, dem man darin  
in allen bürgerlichen Lagern nur beipflichten wird: „Was hat  
es für einen Zweck, eine Regierung, die bei aller sonstigen  
Schwäche auf diesem Gebiete sich gar nichts hat zuschulden  
kommen lassen, die sich mit den Franzosen über Marokko ver-  
tragen hat und die gegenüber hochgradiger Nervosität Eng-  
lands ruhig gelassen ist, wie sie es mußte, was hat es für  
einen Zweck, eine solche Regierung vor der Waffe so hinzu-  
stellen, als ob sie im Interesse des Finanzkapitals und aus  
militärischem und dynastischem Ehrgeiz ihrerseits den Krieg  
herbeizuziehen sucht und durch Massenproteste zu Bestand ge-  
bracht werden müßte? Das ist eine Behauptung, wie sie dem  
Ehrst der europäischen Lage nicht entspricht. . . Mit Ent-  
schiedenheit müssen wir von der Sozialdemokratie verlangen,  
daß sie nicht von der Regierung und den bürgerlichen  
Schichten Darstellungen in die Welt wirft, die mit der Wahr-  
heit nichts zu tun haben und nur geeignet sind, im Ausland  
ganz falsche Vorstellungen von der deutschen Politik zu  
erwecken.“

Neue Kreisinspektoren in Preußen. Eine be-  
deutende Organisationsänderung ist, wie wir hören, be-  
preussischen Kultusminister soeben durchgeführt worden. In  
allen Provinzen wurde eine größere Anzahl nebenamtlich zu  
verwaltender Kreisinspektionsbezirke geschaffen und die  
Leitung Seminarabteilungen übertragen. Dadurch  
wird eine enge Verbindung zwischen den Seminaren und der  
praktischen Volksschularbeit und eine wertvolle Wechselwirkung  
zwischen Seminar und Lehrerschaft geschaffen, die von erheb-  
licher Bedeutung für die weitere Entwicklung unseres  
preussischen Volksschulwesens werden dürfte. Es wird durch  
die neue Organisation auch die P r a k t i s c h u a f f i c h t wesent-  
lich vertieft. Die nebenamtlichen Kreisinspektionsbezirke  
haben nur kleinen Umfang, je nach den abzuwartenden ört-  
lichen Verhältnissen; immerhin kann damit die Entlastung  
größerer hauptamtlicher Kreisinspektoren erreicht wer-  
den. Voraussichtlich wird dadurch auch eine Erhöhung des  
Fonds für widertätliche Remunerationen an Kreisinspek-  
toren im Nebenamt, der gegenwärtig 460 500 M. beträgt, not-  
wendig werden.

Wieder ein Verlust für das Deutschtum. Wie dem  
„Dziennik Poznanski“ aus Schneidemühl berichtet wird, hat  
der Pole Janowski vom Deutschen Bremer das 800 Morgen  
umfassende Gut Lindenberg im Kreise Garnisau für 255 000  
Mark gekauft. Lindenberg war seit vielen Jahren in deutscher  
Hand.

Unbotmäßige Genossen. Gegen 18 Solinger Sozial-  
demokraten, die als Angestellte von Partei- und Gewerkschafts-  
unternehmungen in diesem Jahre den Tagesbedienst vom  
1. Mai nicht an die Parteikasse abgeliefert haben, ist jetzt der  
Ausschluß aus der Partei von seiten der Solinger Partei-  
leitung in die Wege geleitet worden.

in seinem Werk der schroffe Zwiespalt zur Einheit gestaltet:  
„Der Tod ist die mildeste Form des Lebens: der ewigen Liebe  
Reifestück.“ Und auch der mittelalterliche Begriff der Er-  
lösung wird nun in seiner Dichtung offenbar: die reine Liebe  
der Jungfrau führt den armen Heinrich die Stufen der Gnade  
empor. Dies Drama bedeutet den Höhepunkt jener religiös-  
mittelalterlichen Richtung des Hauptmannschen Geistes, die  
einen eigenartigen Ausdruck auch in seiner vor kurzem er-  
schienenen Nachdichtung der Lohengrin-Sage erhalten hat.

Im Jahr der „Berlinerer Glode“, 1896, hat Hauptmann  
ein erst viel später veröffentlichtes Fragment „Helios“ gedich-  
tet, in dem mit elementarer Macht das Verlangen einer in  
nordischer Nacht und Nebel verschmachtenden Seele nach süd-  
licher Helle und Klarheit hervortritt. Das schlanke, goldge-  
glänzte Sonnenkind Helios verkörpert den immer mächtiger  
werdenden Drang des Dichters nach dem Formideal der Anti-  
ke. Auch darin ist der schlesische Webernkell ein echter  
deutscher Poet, daß die Harmonie und die Reife des Griechent-  
tums ihn in ihren Bann schlägt, daß der Gotiker seine Renaissance  
erleben muß. Das deutlichste Dokument dieser Entwid-  
lung ist sein Reisetagebuch „Griechischer Frühling“, ein  
Reisewerk farbenreicher, von antikem Geist besellter Prosa.  
Aber das Erleben klassischer Größe, das wichtigste Erlebnis  
des reifen Mannes, hat auch schon dichterische Früchte ge-  
tragen. Ja fühle sein Balken in zwei noch nicht ganz ge-  
würdigten Dramen, in „Pippa tanzt“ und „Kaiser Karls  
Geißel“; wenn „der Bogenspanner Obysens“ an heiterer An-  
mut und zarter Formenstrenge hält, was die wenigen Szenen,  
die der Dichter vorgelesen, versprochen, dann wird dieses  
Drama auf die Höhe seines klassischen Stils führen. Wunder-  
voll hat er in dem hohen Seelchen Pippa und dem treuherzi-  
gen Handwerksburschen Michel die Mächte dargestellt, die er  
vereinigen möchte: die klassische Schönheit und das deutsche  
Vollblütig: „Ich dachte an eine Vermählung des deutschen  
Genies in Gestalt des Michel mit dem Ideal südländischer  
Schönheit, wie es sich in Pippa verkörpert.“ Helldunkel freie,  
ungebrochene, dämonische Sinnlichkeit bäumt sich in „Kaiser  
Karls Geißel“ Gegenüber gegen Christentum und Kultur auf,  
und hinein klingen die tief erlebten Klagen des alternden  
Mannes, der des Lebens Fülle und der Sinne Glid nicht  
lassen will.

Einen weiten Weg hat der Dichter zurückgelegt vom  
Eckenshaus, der „Preussischen Krone“, in Oberjalsbrunn bis

zum Schönheitsdramen auf der Akropolis, von der krassen  
Realität des Trübsalstrahms bis zur klassischen Ruhe der  
Kaiser Karl-Tragödie. Und noch sind die Pfade alle, die sich  
in seiner Entwicklung kreuzen und zu einem Ziele führen,  
nicht zu Ende gegangen. Neben der Helmskunst, die stets  
der Nährboden seines Schaffens war, steht der innerlich grü-  
bende Drang des Jenseitspropheten und als letzte, zukunfts-  
reichste Weisenshaltung die antike Heiterkeit und Sinnen-  
freude, nach der er ringt. Versuchen wir nach der geistig-  
gedanklichen Entwicklung seine künstlerische zu erkliden, so  
steht zunächst die Arno Holz'sche Theorie der reinen Natur-  
nachahmung im Vordergrund. Die scharfe Betrachtung der  
zuwachen Gestalt, die Hauptmann als Bildhauer gelernt,  
kommt in der handlungsarmen Zustandschilderung zum Aus-  
druck. Tolstoi steht bei „Vor Sonnenaufgang“, Jola bei der  
Robelle „Bahnwärter Thiel“ und Jhen beim „Friedensfest“  
und den „Einamen Menschen“ Pothe. Der erste große bich-  
terische Wurf gelangt in den „Webern“. Etwas Neues ist hier  
geschaffen: der Stil des Volksdramas, und mit dieser Tragödie  
der Arbeiter, die etwa Weidens für die Dichtung bedeutet, wie  
Meuniers Werk für die bildende Kunst, gewinnt Hauptmann  
einen Platz in der Weltliteratur. Aus den Urteilen des  
Helmsgefühls und der Familienüberlieferung ist die Arbi-  
trage seines sozialen Weltanschauungsbildes geschaffen. Und  
wie hier aus dem kleinlich zeichnenden Naturalismus durch die  
Macht einer Persönlichkeit ein Monumentalfill entsteht, so  
erklärt notwendig aus der Armclau-Schilderung eine visionäre  
Traumkunst im „Hannele“. Hier ist der Schritt zu einem  
„idealistischen Impressionismus“, einer phologischen Dar-  
stellung des Transcendenten getan, die dann die „Ver-  
sunkenen Glode“ vergrößerte und populär machte. Den Stil  
der „Weber“ wendet der früh fortgeschrittene Dichter im  
„Florian Geher“ auf das historische Drama an und gibt wieder-  
eines ganz Originalen, an das jedes spätere Geschichts-drama  
wird anknüpfen müssen. Und ebenso etwas ganz Neues ist die  
Art, wie er den naturalistischen Stil im „Wibernal“ für das  
hohe Lustspiel ausmünzt und in der „Mutter Wolffen“ eine  
Meisterleistung lebendigster Charakteristik bietet.

Diese „erste Periode“ in Hauptmanns Schaffen gleicht  
dem Eroberungszug eines stolzen Siegers in ein weites Neu-  
land; es ist daher begreiflich, daß sie vor allem gefeiert wurde  
und mancher sich enttäuscht fühlte, der erwartete hatte, daß  
es so weiter gehen würde. Die folgende Entwicklung des Dich-

ters aber ist gleichsam ein Heimischwerden im eroberten Ge-  
biet, ein Ausbauen, Fortbilden und Vervollkommen der ersten  
Entwürfe, der alten Ideen. Auch Hauptmann kann wie Goethe  
von sich sagen, daß er „die Pyramide seiner Götzenz immer  
höher spitzte“. Immer mehr Schladen sind von seiner Kunst  
abgefallen und immer freier, immer harmonischer schließt er  
die verschiedenen Stile, in denen er sich versucht, zur Einheit  
zusammen. Die Themen der früheren Zeit hat er in geläut-  
eter und vertiefter Weise wieder aufgenommen, so die  
Tragik des bedeutenden Mannes zwischen zwei Frauen aus  
den „Einamen Menschen“ in „Gabriel Schillings Jucht“, die  
Psychologie des Künstlers aus dem „Kollegen Crampion“ im  
„Michael Kramer“, die Christusfigur des „Apostels“ in  
dem großartigen Weltbild des „Emanuel Quint“. Der erste  
Versuch in der „Versunkenen Glode“, die Welt der Phantasie  
zu bewältigen, wird mit vollem Gelingen in „Pippa tanzt“  
fortgeführt und die große Linienführung des „Florian  
Geher“ ergötzt ihre seelische Vertiefung im „Armen Heinrich“  
und „Kaiser Karls Geißel“. Die Charakteristik der ersten  
Lustspiele ist zwar in dem Scherzspiel „Salud und Jau“ nicht  
erreicht; dafür ist hier die schwierige Aufgabe gelöst, eine lom-  
plizierte seelische Spiegelung des Jäh durchzuführen. Ein  
Fortschritt ist es auch, wenn Hauptmann, der nur feste Indivi-  
dualitäten gegeben hatte, die psychologische Entwicklung der  
Charaktere, zuerst im „Fuhrmann Henschel“, darstellt. Seine  
vollendeten Werke entstanden freilich auch in der zweiten  
Periode noch der heimischen Erde und dem naturalistischen  
Stil: das von grandiofer Schicksalsbestimmung erfüllte Drama  
des „Fuhrmann Henschel“, die von sinnlicher Leidenschaft  
durchführte Geschichte der Kindesmörderin Rose Bernd und die  
padende, leider von Episoden unnuherte Tragödie der  
„Matten“. Andere Werke wachsen aus dem Naturalismus  
etwas unorganisch heraus, wie „Schuld und Jau“ mit der  
glänzenden Schilderung der beiden Bogabunden und dem  
klaffen Bild des romantischen Hofes. „Pippa“ und „Grifelda“  
mit den padenden, herb realistischen ersten Akten. Die reinste  
Durchführung eines einseitigen Stils ist in „Kaiser Karls  
Geißel“ erreicht. Aber freilich herrscht künstlerische Unsicher-  
heit noch allenthalben in den letzten, Großes erstrebenden Ar-  
beiten des stets sich wandelnden, stets weiter wandernden  
Meisters. Wünschen wir ihm ein Goethesches Alter, auf daß  
wir uns noch an manchen Wandlungen und endlich an den  
Früchten einer höchsten Reife erfreuen können!

Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wird seine Hauptversammlung am 10. Dezember in Berlin abhalten. Neben naturlichen Angelegenheiten und dem Bericht des Geschäftsführers wird die Versammlung sich insbesondere mit dem Fragebogen zur Messung der Angriffe auf die Großhändler beschäftigen.

**Heer und Flotte.**

Reisefahrt eines deutschen Kreuzers. Der kleine Kreuzer „Breslau“ hat die 2700 Seemeilen weite Fahrt Kiel-Malta ohne Unterbrechung in knapp sieben Tagen zurückgelegt und somit täglich 400 Seemeilen gemacht. Diese Leistung gilt als die Beste der Kreuzerflotte, die je ein deutsches Kriegsschiff ausgeführt hat.

Der Verein ehem. Kameraden des Pommerischen Pionier-Bataillons Nr. 2 bittet wegen Vorbereitungen zur Jahresversammlung des Bataillons um Zuwendung von Adressen aller noch lebenden ehemaligen Angehörigen (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften) möglichst mit Angabe des Tagungsortes, der Kompanie und der früheren Charge, sowie aus welcher Zeitung diese Notiz erheben an Friedrich-Inspektor Wölke, Berlin N. 65, Müllerstraße 44/45, worauf nähere Mitteilung erfolgt.

**Post und Eisenbahn.**

Telegrammverkehr nach den Balkanländern. Sämtliche türkische Landlinien in Europa sind seit dem 8. Oktober unbenutzbar. Abgebrochen sind die Verbindungen über die türkische Grenze mit Montenegro, Serbien, Bulgarien, Griechenland seit dem 9., 17., 18., 20. Oktober. Da auch der Weg über Triest unterbrochen ist, können Telegramme nach der Türkei bis auf weiteres nur via Konstantinopel oder zu den im Telegrammgebührenverzeichnis angegebenen höheren Wörtern in Russland und die Odesa-Konstantinopel angenommen werden. Sie werden hierbei jedoch Verzögerungen und werden nur auf Gefahr der Absender angenommen. Privattelegramme nach der Türkei dürfen nur in offener türkischer, deutscher, englischer und französischer Sprache abgefasst sein. Privattelegramme in anderer Sprache nach Bulgarien, Griechenland und Serbien werden bis auf weiteres nicht angenommen.

**Ausland.**

**Asien.**

Zum russisch-mongolischen Abkommen. Peking, 13. November. Der Minister des Äußern Wang-Meng-Ting ist zurückgetreten, wie es heißt, weil er sich weigert, dem Wunsch des Kabinetts gemäß mit Russland über die Mongolei in Verhandlungen zu treten, da ein solcher Schritt nach seiner Meinung die Anerkennung der Autonomie der Mongolei bedeuten würde. Einem autoritativen chinesischen Bericht zufolge hat Russland in Übereinstimmung mit dem geheimen russisch-mongolischen Protokoll versprochen, die notwendigen Maßregeln zu ergreifen, um die Unabhängigkeit der Mongolei aufrechtzuerhalten und die internationale Anerkennung der Mongolei als eines neuen Staates durchzusetzen. Die Mongolei ihrerseits gewährt Russland das Recht, die auswärtigen Beziehungen der Mongolei zu überwachen, sowie den russischen Untertanen die Genehmigung, Eisenbahnen zu bauen, Bergwerke zu erschließen und unbebautes Land urbar zu machen. Schließlich erhalten die Russen das alleinige Recht, Hornvieh und Schafe von den Mongolen zu kaufen. — **Mukden, 13. November.** Heute fand ein Kriegsrat statt. Es wurde beschlossen, infolge der Ereignisse in Mhalta die Truppen in der Mandchurie um zwei Divisionen zu vermehren, die Schutztruppen zu reformieren und die Miliz zu verstärken.

Die Pest in Afghanistan. Petersburg, 13. November. Der nordwestliche Teil von Afghanistan an der persischen Grenze im Umkreis von Merutshaf wurde für pestgefährlich erklärt.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Zur Fleischsteuerung.**

Die „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht soeben die Resultate der Erhebungen über die „Schlachtvieh- und Fleischbeschau sowie die Schlachtabrechnung im Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1912 für den preussischen Staat.“ Das ziemlich umfangreiche und naturgemäß aus Zahlen und nicht aus Zahlen bestehende Material ist nach Provinzen und Regierungsbezirken geordnet. Wir wollen unsere Leser nicht mit der Wiederholung der sämtlichen, sich auf unseren Bezirk beziehenden Ziffern langweilen, zur Illustrierung der wirklichen Ursache der Fleischnot genügt die Feststellung, daß sich aus der Gegenüberstellung der Ergebnisse des dritten Quartals 1911 und desselben Vierteljahres 1912 als augenfälligste Tatsache eine recht erhebliche Abnahme in der Zahl der der Schlacht- und Fleischbeschau unterworfenen Tiere ergibt. Ja, diese Abnahme läßt sich in bemerkenswertem Umfang sogar für die kurze Zeit von Juli 1912 bis September 1912 bezüglich der für die Fleischversorgung des Volkes hauptsächlich in Betracht kommenden Tiere (Schweine, Rinder und Küder) konstatieren. Im Juli wurden im Regierungsbezirk Wiesbaden 3013 Schweine, 554 Rinder und 2187 Küder mehr der Schlacht- und Fleischbeschau unterworfen, als im September! Diese Zahlen sprechen dafür, daß die Preissteigerung auf dem Fleischmarkt in der Hauptsache auf ein Minderangebot von Schlachtvieh zurückzuführen ist; es darf jedoch nicht vergessen werden, daß die Steigerung der Fleischpreise ganz von selbst auf die Zahl der Schlachtungen gedrückt hat. Die Hauptursache der Fleischnot ist aber unter allen Umständen in dem Minderangebot von Schlachtvieh zu suchen. Daß die gegenwärtigen hohen Fleischpreise zuletzt den Metzger zur Last gelegt werden dürfe, ergibt sich aus folgendem: Seit September 1911 sind die Wiesbadener Fleischpreise durchschnittlich gestiegen: im Einkauf (Schlachtgewicht) um 20 Prozent, im Detailverkauf um 11 Prozent bei Schweinen, im Einkauf um 20 Prozent, im Detailverkauf um 12 Prozent bei Rindern, im Einkauf um 44 Prozent und im Detailverkauf um 21 Prozent bei Küdern. Die Einkaufspreise sind also, abgesehen bei Rindern, verhältnismäßig beträchtlich höher der Steigerung unterworfen gewesen als die Verkaufspreise. Leider ist es nicht möglich, den genauen Nachweis über die Verlierung des Fleisches durch den Viehhändler

zu führen; es wäre aber offenbar verfehlt, wenn man den Viehhändler für die kolossale Steigerung verantwortlich machen wollte, die die Fleischpreise in der letzten Zeit erfahren haben, und zwar schon deshalb verfehlt, weil der Viehhändler ja nicht erst seit der gegenwärtigen Fleischsteuerung, sondern von jeher zwischen dem Viehzüchter und dem Metzger gestanden hat.

**12. ordentliche Bezirksynode.**

(Nächte und Schlußtagung.)

Synodalpräsident Schmitt eröffnet die Sitzung. Zu Protokoll führen werden berufen die Synodalen Pfarrer Dieß (Frohnhäuser) und Bürgermeister Schneider (Selters). Der Ausschuss für Schriftwesen hat zu seinem Vorsitzenden Professor Dr. Knodt (Gerborn) ernannt und Pfarrer Metz von hier zugewählt. — Erster Gegenstand der Beratung ist der Antrag der Synodalen Schwestern und Genossen auf grundsätzliche Regelung der Urlaubsverhältnisse der Geistlichen. Der Antrag verlangt, die Synode möge den Anspruch der Geistlichkeit auf Urlauberteilung als berechtigt anerkennen, die Angelegenheit grundsätzlich regeln und das Königl. Konfessionsministerium bitten, dieselbe einer Erwägung zu unterwerfen. Konfessionspräsident Dr. Ernst meinte, nirgends sei die Rede von einem Anspruch der Pfarrer auf Urlaub. Synodale de Riem beantragt, zu beschließen: „Synode erkennt den Wunsch der Geistlichkeit auf Gewährung eines jährlichen angemessenen Urlaubs als berechtigt an“, und im übrigen dem Antrag des Berichterstatters zustimmen. Demgemäß wird beschlossen.

Zu der Angelegenheit des kirchengeschichtlichen Zeitfadens spricht Synodale Wüst. Redner meint, es sei eine Pflicht der Synode, der mühevollen und gewissenhaften Aufgabe, welche sich Professor Dr. Knodt bei der Ausarbeitung gestellt habe, ihre Anerkennung auszusprechen. Generalsuperintendent Dr. Maurer empfahl die Annahme eines Antrags des Synodalen Wilhelm 2., der den Wunsch ausdrückt, daß die Arbeit bald zum Abschluß gelangt möge. Synodale de Riem: Selbst mußte das Annehmen an, die ganze Christenverfolgung und alles, was auf Rastau Bezug habe, zu streichen, obwohl es sich lediglich um einen Leisefaden für Rastau handle. Möge man sich zur Rastauischen Union stellen, wie immer; zugegeben aber müsse werden, daß es sich bei ihr um ein Ereignis für Rastau handle, das unter allen Umständen Erwähnung verdiene. Er beantrage einen Zusatz zu der Entschließung des Referenten, wonach die Synode erklärt, daß sie ihrerseits keine wesentlichen Einwendungen gegen den Zeitfaden zu erheben habe. Der Antrag de Riem wird mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben, ebenso der Antrag des Referenten. Die folgenden Gegenstände der Tagesordnung erledigen sich ohne Meinungsäusserung. Als Mitglieder der Theologischen Prüfungskommission werden Professor Knodt, Pfarrer Schmitt und Pfarrer Besenmeyer, zu Mitgliedern des Bezirksynodalausschusses Dekan Wilhelm 1. und Pfarrer Volger, zu Stellvertretern Landgerichtsrat Steubing und Pfarrer Jöllner bestellt, zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses der Alterszulagekasse des Pfarrers-Witwen- und Waisenfonds und der Ruhegehaltkasse Dekan Deua, Dekan Schmitz und Pfarrer Besenmeyer, zu ihren Stellvertretern Pfarrer Wüst, Professor Hausen und Bürgermeister a. D. Wolff. Der Synodalpräsident gibt zum Schluß die übliche Übersicht über die Arbeitsleistung der Synode und dankt allen, welche daran mitgewirkt haben. Synodale Besenmeyer dankt dem Präsidenten, und die Synode schließt sich, indem sie sich von den Sigen erhebt, diesem Dank an. Darauf wird die Synode geschlossen.

Wie unser Berichterstatter mitteilt, war in der im vorgestrigen Abendblatt veröffentlichten Resolution des Bezirksausschusses zu der zwangsweisen Zuführung von Dissidentenkinderen zum konfessionellen Religionsunterricht ein Satz verabschiedet worden, um der Synode gerecht zu werden, bringen wir die ganze Entscheidung noch einmal zur Kenntnis unserer Leser. Sie lautet:

„Die Bezirksynode stellt nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Religionsunterricht als wesentlicher Bestandteil im Organismus der Schule erhalten bleiben muß. Die Frage, ob Kinder solcher Eltern, die der Landeskirche nicht angehören, auf Antrag vom Religionsunterricht dispensiert werden können, läßt bei der schwebenden Stellungnahme der Unterrichtsverwaltung eine einseitige dauernde Regelung wünschenswert erscheinen. Demgemäß wiederholt die Bezirksynode die Erklärung der 11. ordentlichen Bezirksynode, daß unsere Kirche ihrerseits nicht das Recht beansprucht, Kinder solcher Eltern, die ihr nicht angehören, zu unterrichten, daß sie sich aber der Pflicht nicht entziehen kann und will, solcher Kinder, die dem evangelischen Religionsunterricht zugeführt werden, sich in Treue anzunehmen. Die Bezirksynode beauftragt ihren Vorstand, an geeigneter Stelle diese Entscheidung zur Kenntnis zu bringen.“

Der Satz, der vorgestern unter den Tisch gefallen war, ist der erste. Die Bemerkungen, die wir an die veräußerte Resolution knüpften, werden von dieser Ergänzung nicht berührt.

— Die Burg auf dem Ring bei Lipporn war der Gegenstand der Betrachtung bei dem am Mittwoch im „Reinhold“ abgehaltenen ersten Vereinsabend des „Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung“. Den Vortrag halten Museumsdirektor Dr. Vrenner und Geh. Archivar Dr. Wagner übernommen. Ersterer gab einen Bericht über das Ergebnis der Ausgrabungen, die im vergangenen Sommer an dieser archaischen Stätte stattgefunden haben, letzterer eine Kritik der Überlieferung, die mit ihr verknüpft ist, und die in ihr den Stammsitz der Grafen von Nassau sieht. Südlich des Dorfes Lipporn liegen auf dem den Werkerbach zur Linken begrenzenden Höhenzug zwei alte Befestigungsanlagen: zunächst eine kleine Viereckschanze von rund 50:100 Meter und etwas weiter talwärts auf einer schmalen Felsnase die Reste einer kleinen mittelalterlichen Burg. Im Volksmund heißt erstere die „Schanz“, letztere die „alte Burg“. Der Höhenzug selbst führt die Bezeichnung „aufm Ring“. Auf Grund der Gründungssage des Klosters Schönau hat man hier auf dem Ring den Ursprung des Nassauer Fürstentums gesucht und die „alte Burg“ als die Stammburg angesprochen, während man die „Schanz“ für eine vorgeschichtliche oder römische Befestigung hielt. Die vom Landesmuseum

im vergangenen Sommer vorgenommene Untersuchung der „Schanz“ hat nun aber ergeben, daß an der Stelle zwar eine vorgeschichtliche Siedelung vorhanden war, daß aber die heute noch sichtbare Viereckschanze erst aus dem frühen Mittelalter, etwa 9. bis 11. Jahrhundert, stammt. Sie besteht aus einer starken, jetzt zusammengefallenen Mauer mit einer ziemlich schwachen Stützmauer, breiter Vertiefung und vorliegendem Spitzgraben. Das für die Zeit namentlich charakteristische tiefingesogene Haupttor war in der Grundanlage mit seinen Torpfosten, Schwelle und Pfostenlöchern, des hölzernen Überbaus, noch wohl erhalten. Außerdem fanden sich drei kleinere Durchlässe an den dem Angriff weniger ausgesetzten Stellen. Von Innenbauten wurden keine Reste gefunden. Die Funde sind zwar spärlich, für die Zeit aber charakteristisch. Der Vortrag des Archivar Dr. Wagner beschäftigte sich mit der weit verbreiteten Ansicht, daß die alte Lippornische Burg die Stammburg des Hauses Nassau gewesen ist. Alle Urkunden oder Nachrichten darüber sind nicht vorhanden. Die Meinung taucht zuerst in der Schönauer Heimatsage aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts auf, erscheint seit dem 18. Jahrhundert auch in der Literatur und ist heute von allen Forschern auf dem Gebiet der nassauischen Geschichte angenommen, namentlich seit ihr Chr. D. Vogel eine wissenschaftliche Berechtigung zu geben schien. Der Vortragende prüfte sodann die Grundlagen dieser Ansicht. Es kommen als solche nur die mündliche Überlieferung und eine Schlussfolgerung in Betracht, nämlich: Weil der Ort Lipporn alter Besitz des Hauses Nassau war, so muß es auch die Burg gewesen sein, und weil die Burg älter ist als die älteste sonst bekannte Burg der Nassauer, so muß sie ihre Stammburg sein. Die mündliche Überlieferung ist aber an sich eine trübe Quelle; dann wissen wir von einer solchen erst seit dem 16. Jahrhundert, und endlich ist leicht denkbar, daß sie erst durch eine im Kloster Schönau entstandene Legende von der Gründung des Klosters aufgelaucht ist. Die Schlussfolgerung aber gestattet höchstens, anzunehmen, daß die Burg einem Trutwin, Vorfahren eines Grafen Dudo von Lourenburg, angehört. Der verwandtschaftliche Zusammenhang beider mit den Grafen von Nassau erscheint völlig unklar. Es ist also historisch keineswegs nachzuweisen, daß die Lippornische Burg die Stammburg des Hauses Nassau gewesen ist. Beide Vortragende ernteten reichen Beifall für ihre interessanten und lehrreichen Ausführungen. Der nächste Vereinsabend (bei dem ersten hatte anfänglich der Vereinsdirektor Professor Dr. Lutzer nach Begrüßung der Versammlung das Winterprogramm des Vereins entwickelt), an dem Geh. Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer über Kuriosa von Alt-Wiesbadener Bildern sprechen wird, findet nicht am 26., sondern, wie auch ursprünglich bestimmt war, am 27. November statt.

— Vor 50 Jahren. Die Einrichtung, in regelmäßigen Abständen die amtlichen Erhebungen über den Stand der Lebensmittelpreise zu veröffentlichen, ist schon ziemlich alt. Bekannt ist, daß in alt-nassauischen Zeiten nicht nur die Preise der Lebensmittel öffentlich mitgeteilt, sondern auch sehr oft unter amtlicher Mitwirkung festgesetzt wurden. Vor 50 Jahren kostete in Wiesbaden nach den amtlichen Marktberichten das Pfund Ochsenfleisch 17 Kreuzer oder 48 Pf., das Pfund Rindfleisch 14 Kreuzer oder 40 Pf., das Pfund Kalbfleisch 16 Kreuzer oder 48 Pf., das Pfund Hammelfleisch 14 Kreuzer und das Pfund Schweinefleisch 19 Kreuzer oder 54 Pf. Einige Metzger verkauften sogar noch billiger; ihre Namen und Preise wurden in den amtlichen Preisberichten stets besonders mitgeteilt. Fettes Hammelfleisch kostete beispielsweise bei einem Metzger in der Neugasse nur 6 Kreuzer (23 Pf.), fettes Ochsenfleisch nur 14 Kreuzer das Pfund. Das Fleisch kostete vor 50 Jahren also allgemein etwa halb so viel als heute. Die Brotpreise waren dagegen ziemlich hohe. Vier Pfund „Gemischbrot“ (halb Roggen, halb Weizenmehl) kosteten 28 bis 30 Kreuzer oder 80 bis 86 Pf. (im aufsteigenden Gegensatz hierzu stand der Preis des Gemischbrotes der Hammermühle, die für den Dreißfunder nur 15 Kreuzer nahm) und 4 Pfund Schwarzbrot 15 Kreuzer oder 43 Pf. Wenn man zwischen den damaligen und den heutigen Lebensmittelpreisen einen Vergleich ziehen will, muß man allerdings berücksichtigen, daß vor 50 Jahren der Wert des Geldes ein nicht unerheblich höherer war als heute. Das kommt vielleicht am besten in der Höhe des ordentlichen Tagelohns zum Ausdruck, der heute durchschnittlich mindestens 3 M. für männliche erwachsene Arbeiter beträgt, vor 50 Jahren aber im Durchschnitt nicht über 1 fl. (1 M. 71 Pf.) hinausging.

— Die privaten Mädchenschulen. Man schreibt uns: Die privaten Mädchenschulen bilden noch immer einen höchst wichtigen Faktor in der Erziehung unserer Mädchen und werden von den staatlichen Behörden als unentbehrlich und nötig für die Heranbildung der weiblichen Jugend bezeichnet. Bei Gelegenheit der 4. Hauptversammlung des Bundes privater deutscher Mädchenschulen, die kürzlich in Berlin stattfand, zeigte die Vorsitzende an der Hand genauer Aufstellungen das Verhältnis der privaten Mädchenschulen zu den öffentlichen. Im Jahre 1910 gab es 190 private Klassen neben 212 öffentlichen, 65 private Oberklassen neben 78 öffentlichen, 3 private Studienanstalten neben 28 öffentlichen; ferner 342 private höhere Mädchenschulen neben 183 öffentlichen. In Preußen werden allein 100 000 Mädchen in Privatschulen unterrichtet, davon 80 000 in höheren und höheren Mädchenschulen. Der Bund erstrebt die Schaffung einer rechtlichen Grundlage für die Stellung der Privatschulen und eine Regelung der Anstellungs-, Gehalts- und Vertretungsfragen, der Krankenversicherung und Altersversorgung der an ihnen wirkenden Lehrkräfte. Die Städte sind mehr und mehr geneigt, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu sichern. 207 Städte unterstützen die Privatschulen, indem sie die Altersversorgung der Lehrkräfte übernehmen und zur Deckung der Gesamtkosten beitragen. Die Stadt Wiesbaden hat sich diesen Städten bis jetzt noch nicht angeschlossen.

— Wiesbadener Karneval 1913. Am Montagabend, als am ersten im Eisen, wurde, wie herkömmlich, die Generalversammlung des Wiesbadener Karnevalvereins „Karrhalla“ im Hotel „Union“ unter lebhafter Beteiligung der Karrhollenen abgehalten. Der „Karrhalla“-Präsident, Herr Heinrich Bohndorf, eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Karneval 1913. Das neugewählte Exekutivkomitee beschloß, die Karnevalsfest 1913, zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Karnevalvereins „Karrhalla“, besonders glanzvoll zu gestalten, und zwar sollen die beliebtesten Karnevalsnächte von Donnerstag, den 9. Januar 1913, ab allmähentlich jeden Donnerstagabend abgehalten werden, und damit die Karnevalsfestlichkeiten

die Kinderkostümfeier wieder stattfinden, auch verschiedene Maskenbälle und Sitzungen natürlich nicht fehlen. Im Verlauf der Generalversammlung hatten noch die anwesenden Damen Gelegenheit, ihre Vortragstätigkeit in den Dienst der Unterhaltung zu stellen und reicher Beifall lohnte ihr lässliches Tun. — Auch die neue „Wiesbadener Karnevalgesellschaft“ veranstaltet in der kommenden Saison mehrere Sitzungen. Präsident ist der Humorist Paul Stahl, Manager der kleine Lehmann, Kassierer R. Zeite.

— **Preussische Klassenlotterie.** Bei der gestrigen Nachmittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen 300 000 M. auf Nr. 123 499; 80 000 M. auf Nr. 74 173 und 203 221; 15 000 M. auf Nr. 112 012 und 182 748; 10 000 M. auf Nr. 102 457 und 186 607; 5000 M. auf Nr. 11 324, 52 212, 86 402 und 188 909. (Ohne Gewähr.)

— **Im Dienst verunglückt** ist gestern vormittag die 79 Jahre alte Ruchhänderin Ehefrau Konrad Grund aus Rordensadt. Eine Milchfrau auf dem Kopf, eine unter dem Arm und zwei in den Händen, schritt sie die recht abschüssige Verobergstraße hinunter, kam durch irgend einen Umstand zu Fall und verletzten sich so, daß sie zu Wagen nach ihrem Wohnort gebracht werden mußte. Frau Grund kommt nahezu 60 Jahre beruflich nach Wiesbaden und ist daher hier sehr bekannt.

— **Gewarnt sei vor einem Schwindler,** der am Dienstag in einem hiesigen Schuhgeschäft sich sechs Paar Schnürschuhe telefonisch erbat und sie an dem angegebenen Lieferort an der Haustür unter dem Vorwand abnahm, es sei augenblicklich niemand zu Hause. Als die Ware wieder abgeholt werden sollte, stellte sich der Betrug heraus. Der Gauner ist noch nicht ermittelt.

— **„Verkehr einst und jetzt“** über dieses zeitgemäße Thema veranstaltete das „Maurmannsche Lehrerseminar Wiesbaden“ (Lehrlingsabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Vereins) in Verbindung mit den deutschen Jungkaufleuten am 8. d. M. einen auf den Abend folgenden Vortrag, zu dem der Norddeutsche Lloyd Dampfer in dankenswerter Weise Lichtbilder zur Verfügung stellte. Der Redner des Abends, Karl Hopp, kam zunächst auf die gute alte Zeit zu sprechen, in der noch kein Dampfrohr die Erde durchstieß und die Postkutsche von Ort zu Ort den Verkehr vermittelte. Erst die Erfindung der Buchdruckerkunst ließen einen großen Aufschwung eintreten, der allerdings durch politische Ereignisse, wie z. B. den dreißigjährigen Krieg, beeinflusst wurde. Die Entdeckung Amerikas und das Bekanntwerden der Seewege nach Asien und Australien machten den Menschen zum Herrn des Erdballs, und die großartige Entwicklung der Schiffahrt ließ die Entfernungen auf der Erdoberfläche zusammenschmelzen. Die Möglichkeit der Kaufleute hat einen weitverzweigten Handel aufbauen gebracht, und wir dürfen stolz sein auf das „Jetzt“ gegenüber der politischen und wirtschaftlichen Unzufriedenheit und Abhängigkeit des „Einst“. — Am Sonntag, den 17. d. M., abends, findet das Stiftungsfest in der „Vaterländischen Bierhalle“ statt.

— **Keine Nutzen.** Die Besatzungsliste für Militäraemter Nr. 48 liegt in unserer Expedition zur ungenügenden Einsicht offen.

— **Israelitische Gottesdienste.** Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptkaplanei: Freitag: abends 4 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5 30 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefest: Bodenstraße: morgens 7 1/2 Uhr, nachmittags 4 1/2 Uhr. Die Gemeindefesthalle ist geöffnet Sonntags von 11 bis 12 Uhr, Mittwoch abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr (Vereinsabend und Förderausgabe).

— **11. Israelitische Kultusgemeinde.** (Synagoge: Friedrichstraße 23.) Freitag: abends 4 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst 2 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5 1/2 Uhr. Bodenstraße: morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.

— **Talmud Thora-Verein** Wiesbaden, Rordensadt 16. Sabbat-Eingang 4.40 Uhr, morgen 8.30 Uhr, Rufus 9.15 Uhr, Vortrag nach Rufus, Rinda und Schür 3.30 Uhr, Ansgang 5.30 Uhr. Bodenstraße: morgens 7.15 Uhr, Rinda und Schür 4.15 Uhr, Rufus 5.50 Uhr, Schür für junge Leute: Samstag 2.30 Uhr und 6 Uhr, Sonntag 3.15 Uhr. Sefarische Schule der Jugendvereine (Chinut Neorim: a) für Anfänger: Sonntag 2 bis 3 Uhr, b) für Fortgeschrittene: Sonntag und Mittwoch 8 bis 9 Uhr.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

— **Wiesbadener Konversations-Orchester** (Direktor: Arthur Reichels). Die 28. Aufführung mit Orchester, welche am vergangenen Dienstag im Saale des Konversations-Palastes, nahm einen geradezu glänzenden Verlauf. Eingeleitet wurde der Abend durch die Sinfonie Nr. 8 von Beethoven (1. Satz), von dem Orchester unter Leitung des Direktors mit schöner Klarheit und Begeisterung gespielt. Während Herr Alexander Robinson mit der (schwierigen) Rolle Nr. 5 von Schumann (Masse des Königs) Kammermusikler spielte, sich als Klavierbegleiter von herrlichem und musikalischer Begabung zeigte, sang Herr Hermann Wolff (Masse des Direktors), welcher das Konzertstück mit Orchesterbegleitung mit Virtuosität und inniger Singabge spielte, einen schönen Erfolg. Fräulein Annie Watterfeld (Masse des Herrn Professors) sang ebenfalls die Variationen von Bach'stisch ganz musterhaft. Von den Violinparten sei besonders der von Fräulein Gertrud Michaelis (Masse des Direktors) hervorgehoben, welche mit bester Technik und zuverlässiger Technik die Schwierigkeiten der Partitur phantasievoll und mit großer Sicherheit überwand. Doch auch Fräulein Johanna Krause ließ mit dem Konzert Nr. 9 von Beethoven eine talentvolle Geigerin erkennen, und Fräulein Brendo zeigte in der Violoncellpartie von Leonard fortgeschrittene Technik und Temperament. Recht abwechslungsreich gestaltete sich das Programm durch den Gesangsbeitrag von Fräulein Marie Sturm (Masse des Fräuleins Bouffier), welche wieder von Chopin, Schubert und Mendelssohn mit hübscher Sopranstimme musikalisch sicher vortrug. Sämtliche Vorträge, welche von den Solisten aus freiem Gedächtnis gespielt wurden, veranlaßten das Publikum, das bei Saal bis auf den letzten Platz füllte, zu begeistertem Beifall. Der Abend schloß mit dem vom jugendlichen Orchester frisch gespielten Marsch von Beethoven.

— **Jugendvereine** der jüdischen Vorbildungsschulen. Am letzten Sonntagabend fand wiederum in der Aula der Gewerbeschule ein Vortragabend statt, der recht gut besucht war. Nachdem Handelsherr Schöden die Anwesenden herzlich willkommen heißen, hielt Lehrer Moser einen recht interessanten und lehrreichen Vortrag über das Thema „Anker-Feind“. Herr Moser erzielte hiermit außerordentlichen wohlverdienten Beifall. — Nächsten Sonntagabend 8 Uhr veranstaltete die Jugendvereine in der Aula der Gewerbeschule einen musikalischen Unterhaltungsabend, der des allgemeinen Interesses erregen dürfte. Durch die gütige Unterstützung des Musiklehrers Franz Schellenberg werden Vorträge durch Fanculo und Gramola zu Gehör gebracht, u. a. Gesänge von Enrico Caruso, Giesse-Winkel (Wiesbaden) usw. Gäste sowie Interessenten sind herzlich eingeladen.

— **Vortrag über das neue Reichsstrafgesetzbuch.** Auf den Freitag abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums I (Eingang Michaelsberg) stattfindenden Vortrag von Frau Prof. Lehmann an aus Wöllingen über die Lage der Strafrechtswissenschaft im Hinblick auf das Reichsstrafgesetzbuch sei nochmals hingewiesen.

**Vereins-Nachrichten.**

— **Der Männergesangsverein „Silda“**, E. S., hält Freitag, den 15. November, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Turn-

heim, Hellmuthstraße 26, seine diesjährige Generalversammlung ab.

— **Der „Sängerkorps des Turnvereins“** bezieht am Samstag, den 16. d. M., die Feier seines 49jährigen Bestehens. Mit Rücksicht auf das im nächsten Jahre zu feiernde goldene Jubiläum des Chores hat derselbe in diesem Jahre von größerer Veranstaltung abgesehen und die Mitglieder und Freunde des Chores vereinigen sich mit ihren Damen am Samstagabend 9 Uhr im Turnheim zu gemeinsamer Dinnerbeilage.

**Vereins-Versammlungen.**

— **Der 1. Standesverein ärztlich und häuslich geprüfter Heilgehilfen, Kassierer und Krankenpfleger** (Heilgehilfen, Kassiererinnen und Krankenpflegerinnen), E. S., hielt am 24. v. M. in seinem Vereinslokal „Hotel Union“, Rungasse 7, seine Jahresgeneralversammlung ab. Der 1. Schriftführer A. Klein erstattete den Bericht über das 13. Vereinsjahr. Aus demselben ist zu ersehen die Mitgliederzahl (von 29 auf 54, heute 60), die Errichtung eines Stellenadresses in Angliederung an das Verbandsamt und die Erweiterung des Vorstandes von 5 auf 7 Mitglieder. Wiedergewählt wurden der 1. Vorsitzende, Herr Jakob Michel, und der 1. Schriftführer, Herr August Klein; zum 2. Vorsitzenden wurde Herr Otto Tanner, zum 2. Schriftführer Herr G. B. Ebert, zum Kassierer Herr Job Sprenger und zu Schriftführern der Herren August Köhler und Fritz Abam neu gewählt. Herr A. Klein gab noch einen kurzen Überblick über den erst seit 2 1/2 Monaten bestehenden Pflanzenschnittkurs, woraus ersichtlich, daß derselbe einem dringenden Bedürfnis entspricht. Der Vorsitzende dankte schließlich den Erschienenen für das gezeigte Interesse an den Vereinsbestrebungen und schloß mit einem Hoch auf den Verein.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

**Hausbesitzer und Mieter.**

o. **Diebstahl**, 14. November. Die neue Kanalgebührenordnung, die in der gestrigen Stadivernichtung zur Beratung kam, hat durch ihre Tendenz, die Hausbesitzer auf Kosten der Mieter zu emulieren, in weiten Kreisen große Verwirrung hervorgerufen. Man sieht in den Kreisen der Mieter auf dem Standpunkt, den das magistratische Exposé, das der Vorlage beigegeben war, in seinem ersten Teil betrifft, daß die Zahlung der Kanalgebühr eigentlich nur dem Hausbesitzer obliegt. Der von der gleichen Stelle dann erhobene Gegenstand, daß die Mieter auch für die Kanalisation zahlen müssen, weil diese das Regenwasser von der Straße fortführt, erscheint den Beteiligten etwas dürftig. Die Änderung der Gebühr kann auch kaum angefochten werden, da die Aufhebung der Gebühr B I allein auch 120 auswärtige Hausbesitzer von jeder Zahlung zu den Kanalkosten befreit. Die vorgeschlagenen Abänderungen des Gebührenarfs sind im wesentlichen folgende: Die Anschlaggebühr wurde für alle Anschläge gleichmäßig auf 40 M. (bisher 25 und 45 M.) festgesetzt. Die Gebühr B I von 70 Pf. pro Frontmeter wurde dem Hausbesitzer abgenommen, ebenso die Gebühr B II von 270 M. auf 240 M. ermäßigt. Die durch diese Anschläge bewirkte Mindereinnahme von 357 M. jährlich ist durch stärkere Heranziehung der Mieter gedeckt. Die Mieterkassa zeigt zwar infolge einer Verbesserung, als sie neuerdings alle Wohnungen bis zu 200 M. Mietwert vollständig befreit, dafür sind aber in der höchsten Mieterklasse die Abgaben gleich um 2 Prozent, d. h. also auf 4 Prozent des Mietwerts heraufgesetzt worden. Die gegen die alte Kanalgebührenordnung von Hausbesitzern angestrebten Prozesse liegen zurzeit vor dem Oberverwaltungsgericht zur Entscheidung. Je nach dem endlichen Ausfall der neuen Gebührenordnung wollen jetzt die Mieter den Mageweg beschreiten.

o. **Diebstahl**, 14. November. Zur Ausbildung im kommunalen Verwaltungsdienst sind augenblicklich bei der hiesigen Stadivernichtung die Herren Gerichtsschreiber Mehl (Dagheim) und Referendar Roth (Schlüchtern) beschäftigt. — Einmal, der sich zu helfen weiß, ist ein hiesiger Kreditör auf der Raubhausstraße, der in diesen Tagen sein Geschäft auf einmal einstellte, die Kassen heranzieht und dann sang- und klanglos verläßt. Als der Räubler nachsuchte, merkte der Hausbesitzer, der noch eine Mietsforderung von verschiedenen hundert Mark hatte, was los war und befand sich dadurch wenigstens teilweise zu entschuldigen, daß er die noch vorhandenen Mittelstücke mit Besorgnis zu belegen suchte — aber ohne Erfolg, denn allgleich internierte das — Abgangsgeldstück, das die „Innenansicht“, wie man heute wohl sagt, geliefert hatte. Und so zog jener seine Straße frohlich... Über der Hauswirt hat einen Trost: er ist nicht allein heranzustellen, denn es vergeht jetzt selten ein Tag, an dem nicht die eine oder andere Firma ihren Reisenden mit Inflationsschuld vorbesteht. Doch wo nichts mehr ist, da müßte bekanntlich auch keine Inflationsschuld und so haben alle, die vorbeikommen, um nach dem Herrn Fuderbader einmal nachzugehen, das „Nachsehen“. — Die gestern zum ersten Mal durchgeführte Neuerrichtung der den Steuerpflichtigen gestatteten, in jeder Steuerperiode an einem Mittwochabend die Gebühren zu entrichten, hat sehr großen Anklang gefunden. Die Einrichtung hat sich somit als ein Bedürfnis erwiesen.

h. **Erderschütterung**, 12. November. Im Juni u. J. feiert der Gesangsverein „Liederkrone“ sein goldenes Jubiläum. Mit dem Feste wird die Weibee einer neuen Fahne und ein nationaler Gesangswettbewerb verbunden sein.

**Nassauische Nachrichten.**

— **Mitgliederversammlung der Bezirksabteilung „A“** des Deutschen Vereins für ländliche Wohnbau- und Heimatspflege.

i. **Limburg**, 13. November. An der „Alten Post“ fand heute nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Wüsting die erste Mitgliederversammlung des Vereins statt, die von circa 150 Personen besucht war. In bezüglichen Worten begrüßte der Vorsitzende die zahlreich Erschienenen und gab dann eine Anzahl Entschuldigungsschreiben der am Eschheimen verbindlichen Vertreter von Weiden, u. a. der Herren Oberpräsident, v. Hagenhausen, Regierungspräsident, Dr. von Weiler und Landesbauinspektor Kretz, bekannt. Die hiesige Behörde von Limburg war durch Herrn Registrator Dr. Sand, die Landwirtschaftskammer durch Herrn Landwirtschaftsinspektor Dr. Horn, die Stadt Limburg durch Herrn Bürgermeister Haerem vertreten, ebenso hatten der Allgemeine Lehrerverein und der Zentralvorstand des Gewerbevereins Vertreter entsandt. Bei Punkt 2 der Tagesordnung wurde auf Vorschlag des Herrn Dr. Horn der im Frühjahr provisorisch gewählte Vorstand der Kommission wiedergewählt, nämlich die Herren Landrat Wüsting (Limburg) als Vorsitzender, Herrar Gros (Eich), stellvertretender Vorsitzender; Professor Dr. Stein (Frankfurt), Schriftführer; Herrar Stähler (Eich), Kassierer und Landwirer Horn (Limburg). Ferner wählte man aus den berufenen Vertretern der verschiedenen Organisationen des Bezirks, die entsprechende Anregungen über Aufgaben des Vereins zu geben in der Lage sind, einen Ausschuss von 10 Personen. Vom Verband Nassauischer ländlicher Genossenschaften, E. S., Wiesbaden, gebort diesem Ausschuss Herr Landwirtschaftsinspektor Herrar D. Seibert (Sondero) an, von der Nassauischen Organisation Herr Direktor Dr. Koller (Frankfurt), vom Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau Herr Architekt Fritz Wolff (Wiesbaden), von der Landwirtschaftskammer Herr Landwirtschaftsinspektor Dr. Horn (Wiesbaden), Herr Landesbauinspektor Kretz, vom Nassauischen Heimatsverein Herr Professor Dr. Anzer (Wiesbaden), vom Allgemeinen Lehrerverein Herr Lehrer Ringshausen (Diez), vom Verein für Naturdenkmalspflege Herr Professor Dr. Lütjens (Weisenheim), vom Verband der Evangelischen Arbeitervereine Herr Herrar Müller (Södel), vom Vorstand der katholischen Jugendvereine Herr Landrat Fendel (Limburg), ferner soll der Herr Regierungspräsident abgeben werden, noch einen seiner Vertreter an Verfügung zu stellen. — Herr Landrat Wüsting (Limburg) leitete dann in einem sehr anerkennenden Vortrag die Aufgaben der ländlichen Wohnbau- und Heimatspflege in Nassau dar. (Wir kommen auf seinen Vortrag im „Landboten“ ausführlich zurück. Die Red.) In der ausgedehnten Diskussion

wurden noch manche Winke gegeben, wie man erfolgreich auf dem Gebiete der Heimatspflege wirken kann. — Herr Architekt Lütjensmann (Frankfurt) hielt nun einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern über „Einsichtige Bauweise und Bauberatung“. Nicht auf den Stil sollte bei Bauten der Hauptwert gelegt werden, sondern auf harmonische Einpassung des Baues an das Ortsbild, damit nicht, wie der Redner an Hand der Lichtbilder drastische Beispiele zeigen konnte, die ganze Schönheit einer Ortschaft gestört und aufs Größteste verunstaltet wird. Die Bauberatung soll dabei zur Behauptung des Gesamtbildes beitragen, in dem sie besonders den ländlichen Bau- und Bauernvereinen zeigt, wie man Bauten technisch einfach, praktisch und doch billig zu gestalten vermag. Auch dieser höchst interessante Vortrag zeigte eine längere Diskussion. Die ganzen Verhandlungen ergaben, daß der Gründung der Bezirksabteilung Nassau des Vereins für ländliche Wohnbau- und Heimatspflege wirkliches Interesse entgegengebracht wird. Nicht weniger als 21 Resolutionsentwürfe waren zu verzeichnen. Der Verein zählt nunmehr 27 korporative und 72 Einzelmitglieder. Mitglied kann jeder gegen einen Jahresbeitrag von 6 M. werden, wofür ihm die Zeitschrift „Das Land“ unentgeltlich geliefert wird, ohne Abonnement auf die Zeitschrift folgt der Beitrag 3 M. Die Ausstellung von Büchern über Heimat- und Wohnbauwesen in dem Saale wurde viel besucht. Die Versammlung erreichte gegen 7 Uhr ihr Ende.

o. **Weisenheim**, 12. November. Der Vorsitzende der Pflanzepaläologischen Versuchsanstalt, Herr Prof. Lütjens, macht bekannt: Die Schmetterlinge des kleinen Froschlöffelers zeigen sich augenblicklich in großen Mengen. In der Dämmerung kann man die Männchen maßlos überfliegen sehen, während die Weibchen an den Stämmen der Bäume emporklettern, um ihre Eier an die Zweige und Äste abzulegen. Aus diesen Eiern entwickeln sich im nächsten Frühjahr die Raupen des Schmetterlings, die die Bäume laubstreu und auch die jungen Nischen ausbilden, so daß sie frühzeitig abfallen. Wer derartige Schäden an seinen Obstbäumen verbüten will, der verseehe sie jetzt sofort mit Klebringen, die es den Weibchen unmöglich machen, in die Baumrinne zu gelangen. Es ist höchste Zeit, diese Arbeit auszuführen. Ist der Baum eingekleidet, so muß er sofort erneuert werden, und zwar so lange, bis die Flugzeit des Insektes, die ca. 4 Wochen dauert, beendet ist.

o. **Johannisberg a. Rh.**, 11. November. Wenn die kleinen fleischigen Immen bei der gegenwärtigen kalten Jahreszeit so vorziehen, dabei zu bleiben im warmen Säubchen ihres Bienenhauses und auszurufen von den Mähen und Arbeiten des dahingegangenen heimatlichen Sommers, so können es sich ihre Pfleger, die Bienenzüchter, doch nicht verlagern, auch in der kalten Zeit einmal herbeizuführen, um über das Wohl und Wehe der heimischen Bienenzucht Rat zu halten. So fand sich denn am gestrigen Sonntag ein, wenn auch kleiner, so doch fleißiger Schwarm von Imkern hier zusammen, um durch ihren Vertreter, Lehrer Stahl (Rüdesheim), zu vernehmen, was es auf dem allgemeinen Imkertag in der Stadt Nassau Neues gegeben habe. Mit sichtlichem Interesse konnte der Vortragende hervorheben, daß die Versammlung in Nassau wohl zu den glanzvollsten gehörte, die der Verein seit langem abgehalten habe. Der Antrag des hiesigen Zweigvereins bezüglich Wachszeit sei auf fruchtbareren Boden gefallen und werde wohl demnächst die erwartete Frucht zeigen. Adressat konnte der Vorsitzende Herr Koll (Winkel) — Herr Holl (Siebenschhausen) hat aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz abgegeben — der Versammlung die Mitteilung machen, daß der Zweigverein Mittelbezingen im letzten Jahre um 7 Mitglieder gewachsen sei und an Lebenskraft gewonnen habe. Wie wir bei der Gelegenheit erfahren, ist es der Wunsch vieler Imker hiesiger Gegend, mit den übrigen Sektionen zusammen einen Kreisverband zu bilden, der durch gemeinsame Arbeit sicher in der Lage wäre, der Rheingauer Bienenzucht und der Wertschätzung des Rheingauer Sommers bessere Wege zu bahnen und den Bienenzüchtern, die noch immer in größerer Anzahl als Hausierer den Rheingau unsicher machen, das Handwerk zu legen.

o. **Marienthal**, 12. November. Am Sonntag lagte hier unter dem Vorsitz des Landrats des Kreises St. Goarshausen, Gebeimrat Berg, die hiesige Herbstbesitzerversammlung des 15. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins. Landwirtschaftsinspektor Koller aus Wiesbaden hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Schwinezucht und Schweinefleisch. Redner sprach namentlich über die naturgemäße Fütterung und Haltung der Tiere, ferner über die mütterlichen Einrichtungen der Aufzuchtstation in Keulim. Die Versammlung nahm darauf eine vom Vorsitzenden vorgeschlagene Resolution an, wonach die Landwirtschaftskammer und das Direktorium des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte gebeten werden, Mittel bereit zu stellen, um einer Anzahl von Landwirten nicht allein aus dem Kreise, sondern aus dem ganzen Regierungsbezirk die Beschaffung der Aufzuchtstation in Keulim zu ermöglichen.

i. **Limburg**, 12. November. Die Vorsitzende der hiesigen höheren Lehrerschule, Fräulein Helene Thau, feiert morgen ihr 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß findet eine Festfeier statt, bei der der Jubilant die ihr verliehen; Ordensauszeichnung von Landrat Büchting überreicht werden wird.

o. **Kangenbrunn**, 12. November. Heute fand dahier eine außerordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse, E. S. u. S., statt, in welcher die Pläne der Jahre 1906 bis 1909 in veränderter Form einstimmig genehmigt und das neue Normalstatut des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Einführung gebracht wurde. Die Versammlung, zu welcher in Vertretung des Reichsverbandes Verbandsdirektor Reitzsch (Wiesbaden) erschienen war, wurde von über 100 Mitgliedern besucht und nahm unter der Leitung des Kassierers, Vorsitzenden Herrn Gg. Schneider einen glänzenden Verlauf. Vereinspräsident H. Lang betonte, daß die Bilanzberichtigung im Interesse der Derangierung von in früheren Jahren ausgeschiedenen Mitgliedern erforderlich sei und daß hierdurch eine weitere Festigung der aus der gründlich durchgeführten Sanierung resultierenden gesund bestehenden Genossenschaft erreicht werde. Das neue Vereinsstatut berücksichtige die heutige Rechtsprechung auf genossenschaftlichem Gebiete, so daß jedwede Zweifel über die Bestimmungen der Mitglieder zur Genossenschaft beseitigt seien; die Entwicklung der Spar- und Darlehnskasse sei jetzt wieder eine zufriedenstellende. Im Jahre 1912 seien als Einlagen neu 24 000 M. eingezahlt worden; die Passivschuld hätte getilgt und außerdem ein Bestand an mündelbaren Wertpapieren von 50 000 M. angekauft werden können. Der Genossenschaft habe jederzeit ein namhafter, gering verzinslicher Kauskredit zur Verfügung. Bei dem Verkauf verfallener Forderungen zur Forderungsförderung erworbener Grundstücke hätten sich Gewinne ergeben. Das Jahr 1912 löst sich bestimmt wieder mit einem größeren Reingewinn ab, so daß zur Wiedereingängung der Geschäftstätigkeit gesichert werden könne. Die Genossenschaft gewähre für Sparleistungen 4 Proz. Zinsen und werde aus den freiwillig abgeführten Beiträgen nicht nur die Kosten der Verwaltung decken können, welche dann zur Stärkung der Reservefonds Verwendung fanden. Es wurde hierauf einstimmig beschlossen, den Geschäftsbereich nur auf 15 Kilometer im Umkreis im Interesse der fixierten Vermassung in diesem nicht übersehbaren Gebiet festzusetzen und den Geschäftsbereich der Dividendenverteilung in Bezugnahme des Organisationsprinzips des Reichsverbandes auf 5 Proz. limitativ festzusetzen.

o. **Sodenburg**, 11. November. In dem Arbeiterverein Sodenburg-Altstadt ist man mit der Geschäftsführung im letzten Jahre sehr zufrieden. Im vergangenen Sommer hat man das sonst übliche Schließen ausfallen lassen, auch der Sedanag ist fast und kanalisiert im Arbeiterverein vorübergegangen, selbst die beschlossenen verteilbaren Vereinsversammlungen sind zum Teil ausgefallen. Man fragt sich, wie denn die Kameradschaft gepflegt werden soll, wenn die Vereinsmitglieder selten zusammenkommen. Wie ein Eingangs im „Licht“ vom „Werkstatt“ andeutet, geht man sogar mit dem Plane um, neben dem alten Verein einen neuen, einen „Solidarischen“, zu gründen, wenn ersterer nicht bald zu neuem Leben erwacht.

Aus der Umgebung.

Ht. Friedberg, 11. November. Der deutsche Werkmeisterverband plant die Errichtung eines Altersheimes. Als Bauplatz ist ein Wald- und wiesentüchtiger Ort bei Wetzlar ausersehen.

Ms. Kassel, 13. November. Ein Pseudo-Kriminal-Inspiztor hat in der gestrigen Nacht hier eine Gastrolle unter Umständen gespielt, welche einer „Säpenticade“ nicht unähnlich sieht. Nachts um die zwölfte Stunde wird der wachhabende Schuttmann des 2. Polizeireviers nämlich telephonisch herausgeholt und ihm durch das Telefon durch einen Kriminal-Inspiztor der Auftrag gegeben, sofort zwei Schutzleute nach dem Hause Naftemalsgasse 38 zu schicken, da er dort eine Hausdurchsuchung und Verhaftung vornehmen müsse. Zwei auf der Wache schlafende Schutzleute trafen alsbald nach dem erwähnten Hause, und dort stellt sich ihnen ein bartloser Mensch von etwa 20 Jahren mit kurzem militärischen GröÙe als „Kriminal-Inspiztor“ vor und befiehlt ihnen, einen Bekannten des hiesigen Wachs- und Schichtinstituts heranzufelagrabieren, damit dieser die Haustür öffne. Nachdem der „Schließer“ die Haustür aufgeschlossen hatte, gibt der „Kriminal-Inspiztor“ diesem wie den beiden Schutzleuten den Befehl, vor dem Hause, mit Säbel und Revolver bewaffnet, Posten zu stehen, während er nach oben in die Wohnung einer Arbeiterfrau ging, um dort — wegen einer angeblich gestohlenen Taschenuhr Hausdurchsuchung zu halten und die Frau zu verhaften und abzuführen. Dies wurde indessen vereitelt durch die Dagwachtentdeckung eines zufällig vorbeikomenden älteren Schuttmannes, der den seltsamen Aufzug sieht und hört, was angeblich los sei. Er sagt seinen Zweifel an seiner „Schicht“ dem „Kriminal-Inspiztor“ auf den Kopf zu und nun stellt sich derselbe als Privatdetektiv Schröder vor. Aber auch dieses erscheint dem Schuttmann unglaubwürdig, er verhaftet den Menschen und sperrt ihn in Untersuchungshaft. Heute morgen stellte es sich dann heraus, daß es der Zigarrenhändler Hr. H. ein lediger Mensch von erst 21 Jahren. Er gibt an, er sei total begehrt gewesen und wisse gar nicht recht, wie er dazu gekommen sei. Ganz Kassel lacht heute über diesen Säpenticade.

Sport.

Pferderennen.

\* Berlin-Straußberg, 14. November. Preis von Hoppegarten. 2500 M. 1. G. u. G. Suggenbogens Sara (Schäfte), 2. Blücher, 3. Delta. (19 Pferde liefen.) Tot.: 97:10. Platz: 40, 71, 46:10. — Preis von Dämmerich-See, 3000 M. 1. Hauptm. Kleinmittels Waldtraut (Jenssch), 2. Stelle v'Orca, 3. Lina. Tot.: 21:10. Platz: 13, 17, 29:10. — Ehrenpreis-Gopdrinnen. 2700 M. 1. St. Koogs Steby (Wef.), 2. Von Ton, 3. Moosje. Tot.: 65:10. Platz: 23, 21, 35:10. — Preis von Marienberg. 3000 M. 1. F. Braedidows Bürgermeister (Kah), 2. Constantin, 3. Lily. Tot.: 78:10. Platz: 24, 14, 25:10. — Preis von Bruchmühle. 3000 M. 1. S. Westens Wilfina (Printen), 2. Nihilist, 3. Ferras. Tot.: 25:10. Platz: 14, 23, 15:10. — Preis von Freienwalde. 2500 M. 1. S. Walters und W. Kellers Rena Solis 2 (St. v. Verdern), 2. Droll, 3. Madin. Tot.: 18:10. Platz: 14, 51:10.

\* Paris-Auteuil, 14. November. Prix Aristote. 6000 Fr. 1. A. Weiss Tripdaine (Carbu), 2. Antonio III, 3. Répétir. Toto 68:10, Pl. 24, 36, 82:10. — Prix Doublet. 4000 Fr. 1. L. Ober-Roederers Rati II, 2. Gold Wade, 3. Cléusis II. Toto 66:10, Pl. 20, 14, 24:10. — Prix Ganot. 6000 Franken. 1. G. Fischbofs Ange Blond (Garter), 2. Port au Prince, 3. Hoche. Toto 23, 14, 17. — Prix Vincennes. 10 000 Fr. 1. J. Jemmens Nuperitris II (Garter), 2. Saint Nolin, 3. Ba Loui. Toto 40:10, Pl. 16, 14, 22:10. — Prix Fontainebleau. 4000 Franken. 1. Bar. L. La Casos Inquifif (Ebidault), 2. Sobéon, 3. La Saugé. Toto 30:10, Pl. 24, 46:10. — Prix Waller. 4000 Franken. 1. G. Blancs Kemne Menage (R. Sauval), 2. Bachelor Smight, 3. Kerretan. Toto 17:10, Pl. 11, 17:10.

\* Festsport. Am Samstagabend 8 Uhr treten sich der Müdesheimer Rodklub und der Wiesbadener Festsportverein in der Turnhalle der höheren Mädchenschule in einem Mannschafsfekten auf Florett und ledigen Säbel gegenüber. Beide Vereine verfügen über gute Säbel- und Florettschüler, so daß schöne Gänge herauskommen dürfen. Der Juriert ist frei.

\* Fußball. Der Fußballverein spielte am Sonntag gegen Germania 3:3 unentschieden. Nachdem Verein 3:1 führte, wurde der Torwächter derart verletzt, daß er ausscheiden mußte. Nun war es für Germania ein Leichtes, durch zwei Durchbrüche, die jedesmal von Erfolg waren, gleichzugleichen. Während des weiteren Verlaufes des Treffens, das Germania mit besonderer Stärke durchführte, mußte der Schiedsrichter drei Spieler vom Feld weisen, so daß am Schluß beide Mannschaften noch 9 Mann hatten. — Am nächsten Sonntag spielt der Fußballverein auf seinem Plage gegen Union Frankfurt, während er am Montag und Dienstag gegen die Ligamannschaft des Sportvereins antritt.

\* Geden. Die Gedenk-Rennschaft des Königl. Gymnasiums behand die Feuerläufe gegen die erste Rennschaft des Wiesbadener Gedenkklubs. Die Reulinge liefen sich wieder gegen die Remondten und scharten Angriffe der sehr geübten Klubliefen, so daß das Spiel bis Schluß auf dem Resultat von 2:1 gehalten werden konnte. In der zweiten Halbzeit konnten die Gymnasialisten trotz aller Anstrengung kein schnelleres Vorgehen und prachtwollen Zusammenspiel der weitaus besseren und geübteren Klubmannschaft fünf weitere Tore nicht verhindern.

\* Das Frankfurt-er Vah-Tage-Rennen ist wie nach dem durch den Deutschen Rennfahrer-Verband ausserordentlich hartberbet nicht anders zu erwarten, ist mit erheblichen höheren Rechten dotiert worden. Die Tagelöhner für die Fahrer sind nunmehr auf 10 M. verdoppelt worden, während an Treffern 2000, 1500, 1000 und 500 M. gegen vordem insgesamt 1000 M. ausgesetzt werden. Zugelassen sind nur acht Paare. Die längste Fahrzeit beträgt acht Stunden, und zwar von 4 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts.

Handel, Industrie, Verkehr.

Das Wein-Herbstgeschäft im Rheingau.

Die Lese geht ihrem Ende entgegen. Nur die großen Höter und die Domänen sind noch an der Arbeit, die durch das regnerische Wetter noch dabei sehr unangenehm beeinflusst wird. Die Most-Gewichte sind in der letzten Zeit etwas besser geworden, und vor allen Dingen ist zu konstatieren, daß die Säure abgenommen hat. Freilich das Quantum schrumpft mehr und mehr zusammen. Das Traubengeschäft war in diesem Jahre nicht besonders lebhaft, und es ist viel Most eingekellert worden. Naturmoste sind reichlich angeboten, auch von großen Besitzern, die sonst ihre Kreszenz zu verkaufen pflegen. So kosten Winzer-Moste (Natur) in Geisenheim, Johannisberg, Winkel, Oestrich 800 bis 1200 M. das Stück, bessere Moste aus bekannten Lagen 1100 bis 1400 M.

das Stück. In Hallgarten, Kiedrich, Raenthal gelten Naturmoste 900 bis 1100 M., je nach Lage und Traubensorte. Wo sorgsam gelesen wurde, ist der Frostgeschmack kaum wahrzunehmen. Ende dieses, Anfang kommenden Monats werden die meisten Winzervereine des Rheingaus ihre Moste öffentlich versteigern, um dem Handel Gelegenheit zur Verbesserung zu geben, die sie selbst nicht vornehmen wollen. Im Quantum wird der Rheingau kaum auf einen halben Herbst kommen. Der untere Rheingau hat diesmal am besten abgeschlossen.

Banken und Börse.

\* Die Eisenbahnbank in Frankfurt a. M. schließt das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 545 434 M. gegen 442 026 M. im Vorjahr ab. Die Verwaltung schlägt vor, hieraus nach Dotierung des Reservefonds sowie der Talonsteuerreserve und Überweisung von 130 000 M. (im Vorjahr 80 000 M.) an das Dispozitorenkonto sowie nach Abzug der statutenmäßigen Tantiemen eine Dividende von 8 Proz. (7 1/2 Proz.) zu zahlen und den Betrag von 216 487 M. (213 884 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

\* Die Deutsche Überseeische Bank in Berlin fordert die Einzahlung der restlichen 75 Prozent auf die Reihen 7 und 8 ihrer Aktien (Nr. 24 001 bis 30 000) zum 2. Januar 1913 ein.

\* Die Pflanzliche Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh. erhielt die Genehmigung zur Ausgabe von 2 000 000 M. 4proz. Gemeindegeldverschreibungen.

\* Württembergische Vereinsbank. Von der Deutschen Bank ist beantragt 10 Mill. M. neue Aktien, berechtigt zum Bezug der halben Jahresdividende für 1912, der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart zum Börsenhandel zuzulassen.

\* Die neuen Börsenbrüche treten, nachdem die Zustimmung des Bundesrats eingegangen ist, nach dem in der heutigen Sitzung des Börsenvorstandes gefassten Beschluß nunmehr am 1. Januar 1913 in Kraft. Es handelt sich bekanntlich darum, daß die Berechnung der Stückzinsen bei Dividendenpapieren aufhört und die Abtrennung der Dividendenscheine am zweiten Tage nach der Hauptversammlung erfolgt.

Berg- und Hüttenwesen.

\* Wittener Stahlröhren-Werke, Witten a. d. R. Nach dem Abschluß pro 1911/12 beträgt der Betriebsüberschuß 654 274 Mark (im Vorjahr 602 698 M.). Unter Berücksichtigung von 21 379 M. (30 067 M.) Vortrag sowie nach Abzug aller Unkosten und Zinsen in Höhe von 363 447 M. (338 858 M.) und der Abschreibungen von 294 420 M. (145 555 M.) verbleiben als Reingewinn 17 787 M. (150 122 M.), die auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. (Im Vorjahr wurden noch 6 Proz. Dividende verteilt.)

\* Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. Ihre Eisenerzinteressen in der bayerischen Oberpfalz hat die Gesellschaft auch in neuerer Zeit ständig erweitert. Dieser Tage wurden ihr zur Eisenerzgewinnung in der Oberpfalz wiederum 200 Hektar Bergwerksbesitz unter dem Namen „Erika“ verliehen.

Industrie und Handel.

\* Zerfall des Rheinisch-Westfälischen Zement Syndikats. In einer in Bochum abgehaltenen Versammlung der Vertreter der Zementwerke konnte irgendeine Verständigung bezüglich der Erneuerung des Syndikats nicht erzielt werden. Die Aussichten für das Zustandekommen eines neuen Syndikats werden allgemein als sehr ungünstig angesehen.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 7. November bis 14. November.

Table with columns: Dampfer, Herkunft bzw. Reiseziel, Ankunft bzw. Weiterfahrt. Includes sections for Sloopvaart Maatschappij Nederland, Hamburg-Amerika-Linie, Norddeutscher Lloyd in Bremen, and Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drabbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

§ Berlin, 14. November.

Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Lesung des Wassergesetzes wird bei § 36 fortgesetzt.

Abg. Eder-Winzen (natl.) beantragt den Zusatz: Wird in Wasserläufen erster Ordnung von dem Eigentümer im Anschluß an das Ufergrundstück ein Kanal künstlich geschaffen, so hat der Eigentümer den früheren Ansiedlern den Zutritt zum Wasser zu gestatten, so weit dies zur Ausübung des Gemeingebrauchs erforderlich ist.

Der Regierungskommissar tritt um Ablehnung des Zusatzes, da der Antrag teils zu weit gehe, teils unnötig sei. Abg. Kries (konf.) empfiehlt ebenfalls Ablehnung.

Abg. Liebnecht (Soz.): Die Fassung des Paragraphen nach dem Vorschlag der Kommission ist eine Verschlechterung der Fassung seitens der Regierung.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag Eder-Winzen in der Fassung des § 36 angenommen.

Zu § 39, Regelung des Gemeingebrauchs, beantragt Abg. Eder-Winzen (natl.) die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, welche dem Gemeingebrauch größeren Schutz gewährt, namentlich hinsichtlich des öffentlichen Wohlens.

Abg. Kries (konf.): Es ist unrichtig, daß der Gemeingebrauch nach dem Kommissionsbeschuß schmaler ist. Die Anträge können bis zum Oberverwaltungsgericht durchgefochten werden.

Abg. Rippmann (Vpt.):

Der Gemeingebrauch darf nicht der Polizeivillkür unterstehen. Wir beantragen den Zusatz, daß die Wasserpolizeibehörde den Gemeingebrauch aus Gründen des öffentlichen Wohlens regeln soll.

Abg. Liebnecht (Soz.) begründet den gleichen Antrag und beantragt weiter, daß gegen die Beeinträchtigung des Gemeingebrauchs die Anrufung der Wasserpolizeibehörde sowie die Klage bei dem Landwasseramt zulässig sei.

Abg. Gynatten (Zentr.): Ein Teil meiner Fraktion lehnt den Antrag Eder-Winzen ab. Die Polizei nimmt bei der Regelung des Gemeingebrauchs die öffentlichen wie die privaten Interessen wahr.

Abg. Wonna (freikonsf.) tritt für den Kommissionsbeschuß ein. Das Mißtrauen der Sozialdemokraten gegen das Verhalten der Polizei bei der Regelung des Gemeingebrauchs ist ungerechtfertigt.

Abg. Dinslage (Zentr.) stimmt dem Antrag Eder-Winzen zu, der unter Ablehnung aller Anträge in der Kommissionsfassung angenommen wird.

Die §§ 46 bis 81 behandeln die Verleihung der Wasserrechte.

Minister v. Breitenbach bekennt, die Beschlüsse der Kommission kritizieren zu müssen. Ich erkenne an, daß die Kommission mit großer Sachkenntnis und ausgesprochenem Erfolg arbeitete. Die von der Regierungsvorlage vorgegebene ministerielle Bescheidverfahren trifft das richtige; dabei kommen die allgemeinen Interessen nicht zu kurz. Die Kommission kam durch die Einfügung des Begriffsausdrucks als erste Instanz bei der Verleihungskonzession entgegen und setzte an Stelle der Ministerialinstanz als zweite Instanz das Landeswasseramt. Wir sehen darin keine Verbesserung, da es den allgemeinen Interessen nicht entspricht. Eine richtige Ordnung der Dinge ist nur gewährleistet, wenn die zuständigen Minister entscheiden. Das den Ministern eingeräumte Vetorecht bedeutet allerdings eine Verbesserung, aber damit fällt die Bedeutung der Staatsregierung nicht beseitigt. Jedenfalls ist die Kommissionsfassung des § 49 dem Antrag Brandenstein vorzuziehen, der als dritte Instanz das Oberverwaltungsgericht zulassen will.

Abg. Rippmann (Vpt.): Eine unabhängige richterliche Behörde, wie das Landeswasseramt, soll als zweite Instanz entscheiden. Der Kommissionsbeschuß schafft einen gesunden Ausgleich zwischen den öffentlichen und den privaten Interessen.

Abg. Kries (konf.): Wir befürworten eine von dem Vertrauen der Bevölkerung getragene Ausgestaltung der Behördenorganisation. Die Ministerialinstanz soll nicht die letzte Entscheidung haben, sondern eine unabhängige Behörde bei ministeriellem Vetorecht. Wir geben das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz dem Landeswasseramt vor, das nicht genügend unabhängig ist.

Minister des Innern v. Dallwig: Im Interesse der Vereinfachung und der Beschleunigung des Verfahrens muß unbedingt auf der Beschränkung auf zwei Instanzen festgehalten werden.

Das Oberverwaltungsgericht als dritte Instanz macht das Verfahren kompliziert, verlangsamt außerordentlich, ist praktisch nicht gut durchführbar und steht dem vorjährigen Erfuchen des Abgeordnetenhauses um Entloftung des Oberverwaltungsgerichts entgegen. Dieses hat lediglich reine Rechtsfragen zu behandeln. Hier aber würde es in materiellen Fragen entscheiden müssen, wozu ihm die technischen, wasserwirtschaftlichen Erfahrungen fehlen. Abg. Kries (konf.) ist als dritte Instanz von Laienrichtern; dadurch würde das Oberverwaltungsgericht seines bisherigen Charakters entleert. Die Staatsregierung stimmt nicht dem Antrag Brandenstein zu.

Abg. Wonna (freikonsf.) widerspricht dem konservativen Antrag und tritt für die Kommissionsfassung ein. Das Gesetz sollte nicht durch weitere Anträge allzu großen Belastungsproben unterworfen werden. Erst nach der Verabschiedung des Wassergesetzes können Fragen der inneren Kolonisation und Landesmelioration befriedigend gelöst werden.

Abg. Eder-Winzen (natl.): Das Oberverwaltungsgericht ist als letzte Instanz ungeeignet. Wir halten an dem Kommissionsbeschuß fest.

Abg. v. Stenzenki (Pole) heißt ebenfalls das Landeswasseramt als Zentralbehörde über Wirtschaftsfragen in der letzten Instanz gut.

Abg. Derold (Zentr.): Das Oberverwaltungsgericht würde selten angerufen und wäre hauptsächlich eine Dekoration. Die von der Regierung vorgegeschlagenen Stromausläufe sind keine unabhängigen Behörden, da die Mitglieder vielfach von Interessenten abhängig sind. Dagegen halten wir das Landeswasseramt für eine unabhängige Behörde, zumal wenn die Mitglieder lebenslanglich gewählt werden.

Abg. Ralkan (konf.): Die angebliche Überlastung des Oberverwaltungsgerichts kann nicht der Grund sein, dieses als oberste Instanz aufzuheben. Die von uns angeforderte dreifache Behördenorganisation, Bezirksausläufe, Stromausläufe und Oberverwaltungsgericht, erhöht die Rechtsicherheit.

Nach weiterer Debatte wird § 49 in der Kommissionsfassung (Landeswasseramt als zweite Instanz) dem Antrag Kries, betreffend ein ministerielles Vetorecht, und eines weiteren konservativen Antrages gemäß, wonach die Benutzung des Wasserlaufs den Ausbau des Wasserlaufs nicht hindern darf, angenommen. — Der Antrag Brandenstein, betreffend das Oberverwaltungsgericht als dritte Instanz, wird abgelehnt.

So gehalten, werden die §§ 46, 49, 60 und 71, mit denen eine Diskussion verbunden war, angenommen. — § 47 (Verlegung der Verleihung) wurde mit einem unerheblichen konservativen Amendement angenommen; ferner die §§ 48, 50 und 53 bis 54, nachdem Abg. Liebnecht (Soz.) Bedenken gegen die Befreiung der Unternehmer vom Wasserzinsfuß vorgebracht. — Die §§ 55 bis 59 und 61 bis 70, die sämtlich die Verleihung behandeln, wurden ebenfalls angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

# Der Krieg auf dem Balkan.

## Kampf auf der ganzen Tschataldtschalinie.

**\*\* Konstantinopel, 14. November.** Auf der ganzen Tschataldtschalinie sind Gefechte statt. Der bulgarische Angriff ist jedoch nicht genügend durch Artilleriefeuer vorbereitet. Die Bulgaren suchen besonders auf dem südlichen Flügel bei Silivre vorzugehen und die türkische Linie zu durchbrechen. Die Angriffe wurden aber bisher durch das Feuer der türkischen Flotte erfolgreich zurückgewiesen.

### Nur geringe Hoffnung der Türken.

**\*\* Konstantinopel, 14. November.** Das Vertrauen der Türken um die Stellung der Tschataldtschalinie ist anscheinend nur gering. Es verlautet, daß eine Kommission von Generalen, die die Armeen und die Befestigungen der Tschataldtschalinie inspiziert haben, am Montag zurückgekehrt sind und der Regierung keine Hoffnung auf einen wirksamen Widerstand machen können. Daher traf die Regierung auch unverzüglich mit den Botschaftern Maßnahmen, um Salata und Pera vor der ev. flüchtend zurückkehrenden Armee zu schützen.

### Der türkische Bergweiskampfs am Adrianopel.

**\*\* Mustafa-Pascha, 14. November.** In den erbitterten Bergweiskampfs, zu dem sich die türkische Besatzung von Adrianopel gerüstet hat, reißt sich würdig ein gestern abend mit erheblichen Streitkräften unternommener Ausfall gegen Nordwesten an. Der große Stoß richtete sich auf Emettschik und Karabula. Die bulgarischen Vortruppen antworteten mit einer Kanonade, die den Türken große Verluste beibrachte.

### Die Bahnlinie Kirli-Kilise-Burgas wieder im Betrieb.

**wb. Sofia, 14. November.** Die Bahnlinie Kirli-Kilise-Babakli-Burgas wurde von den Bulgaren bereits wieder in Betrieb gesetzt. Man hofft nach Wiederherstellung der beschädigten Strecke auf der Linie Babakli-Saloniki, den Verkehr demnächst wieder aufnehmen zu können.

### Dom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Der Kampf um Monastir.

**wb. Belgrad, 14. November.** Kronprinz Alexander, welcher sich während der Schlacht bei Rumanovo eine Erkältung zuzog und längere Zeit fieberte, ist genesen. Er reiste gestern von Ueskub nach Monastir ab, um das Kommando über die Armeen wieder zu übernehmen.

**Belgrad, 14. November.** Nach zuverlässigen Nachrichten hat Zeli-Pascha, der Kommandant der türkischen Truppen in Monastir, mit Rücksicht auf die unhaltbare Situation die Übergabe angeboten, jedoch unter der Bedingung, die Waffen behalten zu dürfen. Nachdem die serbische Armee in diese Bedingung nicht eingewilligt hat, soll der Kampf begonnen haben.

### Die Granatanketten der Serben.

**§ Berlin, 14. November.** (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Auch der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ auf serbischer Seite meldet, daß die Serben sich im Kriege große Schenklichkeiten hätten zuschulden kommen lassen. Der Verein katholischer Pfarrer habe aus der Nähe von Mitrovitza viele Beweise, daß die Serben auf höhere Anordnung sämtliche Männer über 18 Jahre, aber auch viele Frauen und Kinder in grausamer Weise ermordet haben. Ferner verlautet, daß die im Hospital zu Ueskub liegenden Albaner die Schwestern lebendig gebeten hätten, sie im Hause zu belassen, weil sie sofort niedergemacht würden, wenn sie das Hospital verlassen.

### Untergang eines serbischen Schiffes.

**\*\* Paris, 14. November.** Die „Liberte“ meldet aus Belgrad: Ein serbisches Schiff mit Flüchtlingen ist gestern bei Belba-Pascha gestrandet. 200 Flüchtlinge sind ertrunken.

### Die innere Lage in der Türkei.

**\*\* Konstantinopel, 14. November.** Das Vorgehen der Regierung beschränkt sich nicht darauf, hervorragende Jungtürken unschädlich zu machen, auch zahlreiche Unionisten wurden heute verhaftet.

### Die neue Vermittlungsaktion der Mächte.

**\*\* Sofia, 14. November.** Die neue Vermittlungsaktion der Mächte ist in die Form einer Anfrage geleitet, die lautet: 1. Sind die Verbündeten bereit, eine Vermittlung der Mächte anzunehmen? 2. Unter welchen Bedingungen? Die Anfrage wird einzeln durch die Gesandten der Mächte überreicht werden. Ihre Beantwortung dürfte nicht sobald erfolgen, da die verbündeten Mächte wahrscheinlich vorher Zeit verlangen werden, um sich untereinander verständigen zu können.

### Die Bedingungen der Balkanverbündeten.

**\*\* Paris, 14. November.** Hier wird berichtet, daß von den verbündeten Balkanstaaten als Bedingungen eines acht-tägigen Waffenstillstandes die Übergabe von Adrianopel, Monastir und Skutari gefordert wird. Ferner soll die türkische Heeresleitung versprechen, die Tschataldtscha-Stellung wieder durch Truppenzug aus Asien, noch durch Befestigungsarbeiten zu verstärken.

### Der direkte Friedensvorschlag der Türkei.

**\*\* Konstantinopel, 14. November.** Der Beschluß des Ministerrates vom Montag, direkt bei der bulgarischen Regierung um einen Waffenstillstand nachzugehen, ist in eingeweihten Kreisen nicht überraschend gekommen. In politischen Kreisen weiß man, daß die türkische Armee sich in einem Zustand befindet, der nicht nur jede Ausdehnung auf eine Wendung des Kriegsglückes ausschließt, sondern sogar das Schlimmste für das Land befürchten läßt. Im türkischen Heere macht die Cholera unheimliche Fortschritte. Täglich fallen ihr zahlreiche Soldaten zum Opfer. Dazu kommt, daß die Empörung im Heer über den allgemeinen Mangel an Nahrung und Kleidungsstücken derart wächst, daß man eine Meuterei befürchtet.

**wb. Konstantinopel, 14. November.** (Agence Habas.) Amlich wird bestätigt, daß Niamil-Pascha wegen Abschluß eines Waffenstillstandes und Einleitung von Friedensverhandlungen sich direkt an den König von Bulgarien gewandt hat.

### Die Schwierigkeiten.

**\*\* London, 14. November.** (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß auf der russischen Botschaft daselbst mitgeteilt wurde, daß noch immer einige Schwierigkeiten für das Zustandekommen des Friedens beständen, nämlich insofern Bulgarien verlange, Truppen in Konstantinopel einmarschieren zu lassen. Die türkische Regierung lehnte aber diese Forderung als unannehmlich ab. So lange der Sultan in Konstantinopel residiere, sei dies einfach unmöglich. Eine zweite Schwierigkeit bestehe in den zu hoch gespannten Forderungen Griechenlands. Der bulgarische Delegierte Popow hat mit dem Großwesir bereits wiederholte Besprechungen wegen den Friedensbedingungen gehabt, wobei sei nun aber noch zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen. Indessen nehmen die Verhandlungen einen günstigen Fortgang.

### Eine unwahrscheinliche Version über die Stellung Italiens.

**§ Berlin, 14. November.** (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die „Tägliche Rundschau“ bringt aus Belgrad die sensationelle Mitteilung, daß Italien von Österreich-Ungarn abtrübt. Der italienische Geschäftsträger hat in Belgrad eine Note übergeben, worin Italien zwar seine Unzufriedenheit über die Eroberung Nordbalkanens ausdrückt, aber gegen einen Auszug Serbiens nach dem Adriatischen Meer nichts einzuwenden habe; nur müsse ein solcher Hafen zwischen San Giovanni und der Grenze Montenegros liegen. In Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man an ein Abtrüben Italiens von der Faltung des Dreibundes nicht. Wenn Italien den Serben einen Auszug zum Meer zugestimmt, so könnte dies nur mit Zustimmung Österreich-Ungarns geschehen. Tatsächlich hat man auch in Wien Vermittlungsvorschläge gemacht, daß den Serben ein neutraler Hafen zugestimmt werden sollte, aber ohne daß dieser (wie schon früher mitgeteilt) besetzt werden dürfte und ohne daß den Serben Hinterland dazu eingeräumt werde.

### Außerordentlicher russischer Ministerrat.

**\*\* Petersburg, 14. November.** Hier fand ein außerordentlicher Ministerrat statt. Es wurde beschlossen, aus dem türkischen Krieg keine Komplikationen entstehen zu lassen. Die serbische Forderung ist zurzeit der gefährlichste Punkt, doch sei auch in dieser Hinsicht eine friedliche Lösung zwischen Österreich und Serbien zu erhoffen. Es sei überhaupt der gemeinschaftliche Wunsch, alle schwebenden Differenzen auf friedlichem Wege zu lösen.

### Ein französischer Ministerrat.

**Paris, 14. November.** Unter dem Vorsitz Rouvier fand heute ein Ministerrat statt, der sich mit der auswärtigen Lage beschäftigte.

### Falsche Alarmgerüchte.

**wb. Wilhelmshaven, 14. November.** Die gestern verbreiteten alarmierenden Nachrichten über eine Zusammenziehung der deutschen Hochseeflotte bei Helgoland sind, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, frei erfunden. Es handelt sich um eine regelmäßige Übung, die hier alle Jahre vorgenommen wird. Das Nordseegeflügel ist nach Kiel abgegangen zur Bereidigung der Kokrauten. Augenblicklich befindet sich überhaupt kein Kriegsschiff in der Nordsee.

## Letzte Drahtberichte.

### Aus dem Bundesrat.

**Berlin, 14. November.** Zu der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf der Bekanntmachung der Lohnbücher für die Kleider- und Westkonfektion für die am 20. Juli 1911 in Washington unterzeichnete revidierte Übereinkunft zum Schutz des gewerblichen Eigentums und der Gewerkschaft zur Ausführung dieser Übereinkunft, sowie die Gesetzesentwürfe, betreffend die Feststellung je eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat und der Haushaltsetat der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1912 den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

### Erhöhung der Anzugskosten für Volksschullehrer.

**wb. Berlin, 14. November.** Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, unter Ablehnung des Antrages, den Lehrern als Anzugskosten die Vergütung für mittlere Beamte zu gewähren, die Regierung zu ersuchen, das Regulatorium für die Vergütung der Anzugskosten der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen so zu ändern, daß die Sätze annehmlich erhöht werden.

### Der Wagenmangel im Ruhrbezirk.

**Essen, 14. November.** Der enorme Wagenmangel im Ruhrbezirk hält unermindert an. Gestern fehlten von 35 912 geforderten Wagen wieder 10 008. Viele Forderungen gehen über, die nicht zur Abfuhr kommenden Kohlen- und Koks-mengen auf die Halben zu kürzen. Die Lager sind überfüllt. Im Ruhrbezirk fehlen in den Monaten September und Oktober 201 488 Wagen, was einen Förderausfall von 2 014 880 Tonnen bedeutet. Unter der Bergarbeiterschaft macht sich infolge der riesigen Lohnausfälle steigende Erregung bemerkbar.

### Gegen den englisch-amerikanischen Tabaktrauf.

**Köln, 14. November.** Eine Versammlung rheinischer Zigarrenhändler und Vertreter großer Tabakhäuser beschloß energig gegen den englisch-amerikanischen Tabaktrauf vorzugehen und alle Trauf- und Traufverdächtige Fabrikate, sofern nicht kontraktliche Verpflichtungen entgegenstehen, vom Verkauf auszuschließen.

### Französischer Spionagefall.

**△ Paris, 14. November.** (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Bei einer genauen Untersuchung der Wohnung des früheren Obermaschinenführers des Unterseebootes „Triton“, namens Gujei aus Cherbourg, der eine geheim gehaltene Präzisionsvorrichtung für die Unterseeboote entwendet hatte und unter Spionageverdacht verhaftet worden war, fand die Polizei mehrere Geschäftskonten und verschiedene vertrauliche Schriftstücke.

### Joseph Wieniawski †.

**Brüssel, 14. November.** Der Pianist und Komponist Joseph Wieniawski ist im Alter von 75 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Wieniawski war am 23. Mai 1837 in

Lublin geboren; er war Schüler des Pariser Konservatoriums und von Franz Liszt in Berlin und ließ sich um 1860 in Paris nieder. 1866 wurde er nach Moskau als Lehrer am Konservatorium berufen, vertrat jedoch diese Stellung zu Anfang der 1870er Jahre mit der eines Dirigenten der Musikgesellschaft in Warschau, die er bis 1877 bekleidete. Wieniawski war der Erfinder des Klaviers mit zwei einander entgegengesetzten Klaviaturen.

### Schneewasser.

**Aischaffenburg, 14. November.** Der Rhein wächst fortwährend. Seit vorgestern ist er hier um 50 Zentimeter gestiegen. Auch die Aischaff ist hoch angeschwollen und teilweise aus den Ufern getreten.

**Raunheim, 14. November.** Der Wasserstand hat in den letzten Tagen beträchtlich zugenommen. Der Rhein ist am Dienstag und Mittwoch um je 35 Zentimeter gestiegen und zeigte heute früh 435 Zentimeter gegen 807 am Dienstag und 408 gestern. Das Wasser steigt weiter.

**Essen, 14. November.** Ruhr, Solme und Renne führen starkes Hochwasser und übersuten die Ufer. Im Sauerland gingen gewaltige Schneemassen nieder.

### Die Diphtherie in der Eifel.

**Saarbrücken, 13. November.** Im Eifelorte Baldkönigen herrscht eine Diphtherie-Epidemie. Zehn Kinder sind bereits gestorben, die Schule ist geschlossen.

### Ein verhängnisvoller Schuß.

**wb. Bochum, 14. November.** Bei der heutigen Kontrollversammlung zeigte der zur Aufrechterhaltung der Ordnung abkommandierte Hilfsführer Lange dem Bezirksfeldwebel seinen Dienstrevolver. Bei der Besichtigung der Waffe löste der Feldwebel unabsichtlich einen Schuß, wodurch Lange getötet wurde.

### Flüchtiger Kassenbote.

**wb. Karlsbad, 14. November.** Der Kassenbote der Karlsbader Filiale der Österreichisch-Ungarischen Bank ist seit gestern flüchtig. Einige tausend Kronen werden vermisst.

### Das Schiffunglück auf der Donau.

**Fudapest, 14. November.** Bei dem (schon im gestrigen Abendblatt gemeldeten) Schiffunglück auf der Donau sind 44 Grenzsoldaten und 5 Matrosen ertrunken.

**Berlin, 14. November.** Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Kronenordens 2. Klasse an den Geheimen Oberregierungsrat und Vortragenden Rat im Kultusministerium Tilmann. — Weiter meldet daselbe Blatt die Geweureverteilung für den Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Frankfurt a. M. Harris.

**Baden-Baden, 14. November.** Der König von Schweden verläßt heute abend unsere Stadt.

**Wien, 14. November.** Heute vormittag wiederholten sich die Zusammenstöße zwischen den deutsch-nationalen und klerikalen Studenten vor der Universität, was die Polizei zum Einschreiten veranlaßte. Die Demonstrationen dauerten bis 1 Uhr.

**wb. Petersburg, 14. November.** Im Interesse der russischen Industrie hat das Bureau für Industrie des Handelsministeriums den Vorschlag der preussischen Eisenbahnverwaltung, breitspurige Wagen zum Zweck des Umladefreien Verkehrs auf den russischen Bahnen einzuführen, abgelehnt.

**wb. Berlin, 14. November.** Die „B. Z.“ meldet aus Magdeburg: Gestern abend hat der Maurer Zehlhaber seine Frau erschossen, dann gab er noch zwei Revolvergeschosse auf sie ab. Die Frau war sofort tot. Darauf verletzete sich Zehlhaber mit einem Messer schwer am Kopf und am Hals, er wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

**Meinwig, 14. November.** Der 23jährige Walter und der 10jährige Stellner Rodon, beide aus Joditz, ließen sich heute durch einen Schnellzug überführen. Walter habe gestern seinem Vater 250 M. gestohlen und wurde polizeilich gefaßt.

**Wrag, 14. November.** In einem Walde bei Skatup wurde gestern die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um den Rechtslehrer Richard K. aus Berlin handelt, der aus unbekanntes Gründen Selbstmord verübte.



### Opilouffan No. 27854.

„... Das feinste Malzalkoholalkohol ist gefast, kalorienreich und von annehmlichem Wohlgeschmack.“

„Das Opilouffan macht“ 61

D 1. 3600

F 7

## Na weißt du, Paul, das ist ne Sache!

Ich hab wahrhaftig gedacht, ich würde ernsthaft krank werden. Nun hab ich erst 18 Stück von den Sodner Pakillen genommen und ich fühle mich wahrhaftig schon um vieles wohler. Aber nun an sollen die Sodner mir nicht mehr ausgeben und ich will mich an den regelmäßigen Gebrauch gewöhnen, zumal die kleinen Dinger ja wohl auch so den endwirklichen Sodner Mineral-Pakillen sind für 85 Pf. in allen Apotheken und Drogerien u. so haben. F 149

Die Morgen-Ausgabe umfasst 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: W. Gröner, h. Gröner; für den literarischen Teil: H. Gröner; für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Gröner; für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Gröner.

Spezialdruck der Redaktion: 10 bis 12 Uhr in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Dr. Gentner's  
Schuhputz

# Nigrin

erzeugt  
wasserbeständigen  
Hochglanz

Besonders preiswertes Angebot in

# DAMEN-HÜTEN.

Grosse Posten Damenhüte, in Qualitäten und Formen,  
bringen wir zu nachstehenden billigen Preisen zum Verkauf:

SERIE I	SERIE II	SERIE III
Stück <b>1.50</b>	Stück <b>2.50</b>	Stück <b>3.50</b>

Verkauf soweit Vorrat!

# Frank & Marx.

Schwalbacher Straße 53, 1,  
sind einige sehr neue dunkle Ueberzieher zu verkaufen; dieselben werden Anzüge angefertigt, auch wenn die Herren den Stoff selbst stellen. Schöne Stoffmuster liegen auch auf.



Handtaschen, Reisekoffer,  
Blusen-Koffer, Rucksäcke,  
Portemonnaies  
und alle Lederwaren.  
Grösste Auswahl. Billigste Preise

**A. Letschert,**  
Fuldrunnenstraße 10, 1411

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines

vollen, kräftigen  
**Haar-**  
wuchs-

es, bezw. der Haarwurzeln, folgendes bewährte u. billige Rezept empfohlen: Wöchentlich zweimaliges Waschen des Haars mit Juder's kombinierten Kräuter-Shampoo (Fl. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Kopfbodens mit Juder's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Rasieren der Kopfhaut mit Juder's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Wirkartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gilt bei: W. H. Madenheimer, F. H. Müller, Chr. Tauber Radl, Gens Krab, Ferd. Merz, H. Grab, G. Pörsch, W. Rinow, Drog., und in der Parfümerie Hiltbratter. K 164



## Bedenken Sie

die Ersparnis, welche Sie erzielen bei Verwendung von

## Union-Brikets

Ein Versuch überzeugt!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.

**Stolze-Schrey**

leichteste

Leistungsfähigste

**Neuer Anfänger-Kursus**  
Freitag, den 22. November 1912, abends 8 Uhr, in unseren Unterrichtsräumen „Hotel zum Römer“, Badstr. 8, Honorar 6.50 Mk. einschließlich Schreibmittel. Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.

Stolze'scher Stenographen-Verein  
(Eintigungs-system Stolze-Schrey).

## Fahrstühle

für die Strasse und das Zimmer



zum Verkauf und Miete.  
Reichhaltiges Lager in neuen u. gebrauchten Fahrstühlen; letztere weit unter Preis.  
Nur die besten Systeme und Konstruktionen halte ich vorrätig. K 76

**P. A. Stoss Nachfolger**

Inh.: Max H. Werich,  
Teleph. 327, Taurusstr. 2.

Reparaturen an Fahrädern,  
Nähmaschinen, Gramophon, u. fahrgemäss ausgef. Klapp-, Wech-, Gleichstr. 11.



Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen, schwächerer Personen, besonders Kinder, empfehle ich jetzt wieder eine

## Lohusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein u. milde und von Groß u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.00. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lohusen in Bremen.

Immer frisch zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden, Biedrich, Diez, Ems, Limburg, Gelters u. F 553

Meyers  
Reform-  
Nuss- u.  
Mandel-

## Butter

Im Sinne des Gesetzes  
Margarine, obwohl  
garantiert frei von  
Tierfetten.

Vollkommenster u. beliebtester Ersatz  
für die nicht immer einwandfreie

## Kuhbutter. Per 90 Pf.

Proben gratis.

1742

Für Grossverbraucher billiger. Nur zu beziehen:

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn, 71 Rheinstr. 71.

## Schuhwaren-Ausnahme-Preise.

### Herren-Stiefel

Ein großer Posten  
Schnür-Schnallen-Zug, aus schwarzem haltbarem Box- u. anderem Chromleder, gut-passende moderne Formen,

jetzt  
Paar **6.50** Mk.

### Kinder-Stiefel

Ein großer Posten  
aus schwarzem haltbarem Boxleder, moderne bequeme Formen,

Gr. 21-24 25-26 27-30 31-35  
Paar **2.25 3.00 3.50 4.50**

### Damen-Stiefel

Ein großer Posten  
zum Schürren, aus Box- u. and. Chromleder, auch mit Lackkappe, moderne Formen,

jetzt  
Paar **6.50** Mk.

# S. Blumenthal & Co.

K 179



# Sweater und Sweater-Anzüge.

Unübertroffene Auswahl. Stets Neuheiten.  
Erstklassige Fabrikate zu sehr vorteilhaften Preisen.

**Gestrickte Mützen**  
für Knaben und Mädchen.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus

**L. Schwenck,**  
Mühlgasse 11-13.

K10

# Jägers

## Woll-Unterkleidung.

: Anerkannt :  
älteste und bewährteste  
Leibwäsche.

Niederlage:

### Franz Schirg

Hoflieferant,  
Webergasse 1, Hotel Nassau.

K 12

# Räumungs-Ausverkauf.

Umfangreiche bauliche  
Veränderungen meiner  
Geschäftsräume zwingen  
mich, mein Warenlager  
zu verringern.

Ich unterstelle daher  
die neben aufgeführten  
Artikel einem Ausverkauf.

Beleuchtungskörper  
Badeöfen  
Stehlampen  
Bidets  
Aerzte-Waschtische  
Kinder-Badewannen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Nathan Hess,**

Taunusstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen.

# Räumungs-Ausverkauf.

1782

## Teufels-Leibbinden,

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes angenehmes Sitzen, in allen Größen von Mk. 3.75 bis 14.— Mk. 740

## Teufels Marsgürtel.

Fernsprecher 717. Weibliche Bedienung. Kirchgasse 20.  
**Nassovia-Drogerie,** Chr. Tauber Nachfolger, Inh. R. Petermann.

## Billige Anstohlen

Mt. 1.35 p. St.  
bei Abnahme von 10 Zentnern.

Telephon Nr. 52.  
**W. Ruppert & Co.,**  
Mauritiusstrasse 5. 1450

**Handschuhe und Hosenträger,**  
selbstverfertiate, nur prima tadellose Ware, von jetzt bis Weihnachten zu  
außerordentlich billigen Preisen. Handschuhe nach Maß ohne Preiszuschlag.  
**Fritz Streusch,** Handschuhfabrikant,  
Kirchgasse 50, gegenüber Eisenbahn. 1865

# Blumenthal

Fortsetzung unseres grossen

# Wäsche-Verkaufes

zu hervorragend billigen Preisen.

K 174

## Blume & Roeders

# 8 Weihnachts-Verkaufstage

von Sonnabend, den 16. November, bis Sonnabend, den 23. November.

### Knaben-Kleidung

Kittel-Anzüge in blau Kammgarn, engl. gemusterten Stoffen.  
Blusen- und Jacken-Anzüge in blau Kammgarn und engl. gemusterten Stoffen.  
Schul-Anzüge, Sport-Fasson.  
Knaben - Paletots.  
Knaben - Pyjacks.

**30%**  
Ermässigung.

### Mädchen-Kleidung

Farbige Samt- und Wollkleider.  
Weisse Wollkleider.  
Wollene Matrosenkleider.  
Farbige Musselinekleider.  
Paletots und Mäntel in blau und melierten Stoffen.  
Samt- und Plüschmäntel.  
Weisse Mäntel, verschiedene Stoffe.  
Tuchmäntel in allen Farben.

### Rodel-Garnituren

bestehend aus  
Sweater, Mütze, Stutzen,  
Handschuhe.

### Kleidung für junge Damen

Kostüme in blauen und melierten Stoffen.  
Paletots und Ulsters in melierten Stoffen.  
Abend-Mäntel, Röcke.  
Wollkleider in weiss und farbig.  
Musselinekleider, Samt- und Seidenkleider.  
Farbige Woll- und Seiden-Blusen.

Kinder-Hüte.  
Samt-Hauben.  
Modell-Hüte.

**Ecke Römertor.**

**Langgasse 28.**

## Blume & Roeder.

**Frauenleiden**  
Selt 21 Jahren behandelt **arznei- und operationslos**  
Verlagerungen, Verwachsungen, Entzündungen, schmerzhaft Periode, sowie andere Erkrankungen  
**Frau A. Malech** Dr. med. Thure Brandt  
Schülerin von  
Inst. f. Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie, Thure Brandtbehandl. etc.  
Kaiser-Friedrich-Ring 92.  
Sprechst.: Dienstag, Donnerstag und Samstag 2-5 Uhr.

**Wie neu wird Jeder** mit Bechtel's Salmiak-Galissol gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 45 und 25 Pf. in Drogen und Seifenhandlungen. P84

**„Kronen“-Hundekuchen** erfüllt. Fabrikat. Apoth. Otto Siebert, Schloh.  
**Lager in amerik. Schuhen.** Aufträge nach Mass. 1872 Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 2.

**Hitz-Pelze**

4 Grosse Burgstr. 4.  
Reichhaltige Auswahl, moderne Fasson, in allen Preislagen.

**Warme Schuhwaren**

Marktstraße 22 Schuhhaus Sandel Marktstraße 22

Kamelhaar, Filz, oder Leder, sowie alle erdenklichen Sorten Winter-Schuhwaren, ferner Saad- und Gourenstiefel, Schuhsiefel, in enormer Auswahl zu besaunnt billigen Preisen. 1885  
**Gummischuhe**

**„Füllhalter“**

mit garantiert echten 18karätigen Goldfedern von M. 3.- bis M. 30.- in jeder Lage in der Tasche zu tragen, kein Auslaufen der Tinte möglich, mit

**20% Rabatt**

im Ausverkauf der  
:: Firma ::

**Wilh. Sulzer**

Marktstrasse 10. 1047

**Modell-Hüte**

werden wegen vorgerückter Saison zu bedeutend reduzierten Preis u. garnierte Hüte von 2,75 Mf. an abgegeben  
Wellkiststraße 11. M. Eckhardt.

# Wilhelmina

## Margarine

Stets frisch erhältlich  
in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten  
Van den Berghs Margarine-Ges.  
m. b. H. Cleve.

Marke Wilhelmina ist der  
vollendetste Ersatz für feinste Butter.

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar, Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. pro Zeile.

### Stellen-Angebote

**Weibliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

Junges Mädchen mit guter Schulbildung für leichte Bureauarbeiten (sof. gesucht). Solche, die stenographieren und Maschinschreiben kann, bevorzugt. Anfangsgehalt 35 RM monatlich. Offert. u. D. 488 an den Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal.**

Ja, tücht. Arbeiterin sofort gef. Pfalz, Reichstraße 38.

Bügelin können Mädch. in kurzer Zeit gründlich erlernen. Reichstr. 24, 2.

Jüngere Köchin per sofort gef. ges. aut. Lohn Wiesbadener Allee 66 (Gde. Schillerstraße, Adolfshöhe).

Tüchtiges Alleinmädchen, w. lachen kann u. Hausarb. versteht, in kinderl. Haushalt per 1. Dez. gesucht. Lohn 30 RM. Sommerberg, Kaiser-Friedrich-Str. 7, Dachpartee.

Ja, tücht. Kaufmännin f. 1. Dez. gesucht. Nikolaistraße 33, 1 rechts.

### Stellen-Angebote

**Männliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

Hotel sucht für Bureau jungen Mann mit schön. Handschrift. Offerten unter G. 488 an den Tagbl.-Verlag.

### Stellen-Gesuche

**Weibliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

Junges Mädchen, w. die Handb. besuchte, in Stenographie u. Maschinschreiben bewand. sucht Anfangsstell. Offert. u. G. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, gewandt, sucht Ausbildungsstelle über Weihnachtsn. Adresse im Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal.**

Junge Frau, frühere Binderin, sucht Aushilfe oder Hausarbeit für Blumen-Geschäft. Offerten unter A. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Gutempfohlene Köchin sucht Stellung. Offerten u. G. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Z. aus Arch. Verrech.-Koch., vr. Ja. f. St. od. Aush. Reichstraße 46, Lad. Kell. einl. Mädchen, das bürg. lacht, in Hausarb. u. Krankenpf. erf. sucht sof. Beschäft. Röh. Tagbl.-Verl. M.

### Stellen-Gesuche

**Männliche Personen.**  
**Gewerbliches Personal.**

Junger Bahntechniker (militärrer), 4 J. im Fach f. Stell. Off. u. D. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Friseurgeselle sucht Aushilfe für Samstag u. Sonntag, oder feste Stelle. Off. u. G. 156 Tagbl.-Zweigst. Bismarckring 29.

Junger Jurist, 19 J., f. Stell. in irgend e. Geschäft bis Weihnacht, als Aushilfe. (Mothfahrer, stabfund.) Röh. im Tagbl.-Verlag. Mg

Pensionsdiener sucht Stellung per 1. Dezember. Off. u. F. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Geschäftsarbeiter sucht Beschäftig. von 6 Uhr abends an. Off. unt. F. 156 an den Tagbl.-Verl.

### Stellen-Gesuche

**Männliche Personen.**  
**Gewerbliches Personal.**

Junges Mädchen, w. die Handb. besuchte, in Stenographie u. Maschinschreiben bewand. sucht Anfangsstell. Offert. u. G. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, gewandt, sucht Ausbildungsstelle über Weihnachtsn. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Junge Frau, frühere Binderin, sucht Aushilfe oder Hausarbeit für Blumen-Geschäft. Offerten unter A. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Gutempfohlene Köchin sucht Stellung. Offerten u. G. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Z. aus Arch. Verrech.-Koch., vr. Ja. f. St. od. Aush. Reichstraße 46, Lad. Kell. einl. Mädchen, das bürg. lacht, in Hausarb. u. Krankenpf. erf. sucht sof. Beschäft. Röh. Tagbl.-Verl. M.

### Stellen-Angebote

**Weibliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

**Verkäuferin**

brandkundig, per Dezember (Aushilfsstelle) gesucht. W. Stülger, Archstr. 10, Bogenhof. Kaiserstraße 18. (Eintritt evnt. sofort.)

**Modes.**

Durchaus tücht. selbständige 1. Verkäuferin für def. Genre p. Februar/März evnt. früher gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abdrücken, Gehaltsansprüchen u. Photographie erbeten unter Chiffre Z. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Für mein Bijouterie, Juwel- u. Federwaren-Geschäft eine tüchtige brandkundige Verkäuferin gesucht, die engl. u. franz. spricht. Off. u. G. 489 an den Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal.**

Juwel. Kinderfräulein, nicht unter 20 Jahren, zu 2 Kindern von 5 u. 7 Jahren gesucht. Offerten an Frau Köhler, Hauptbahnhof-Restaurant, Mainz. P 50

Ju möglichst baldigem Eintritt gesucht eine gute, selbständige Köchin in kleinen herrschaftl. Haushalt bei einzelner Dame. Näheres zu erf. im Tagbl.-Verlag.

Eine tüchtige aber nur perfekte Köchin am 1. Dezember gesucht. Columbia, Frankfurter Straße 6.

### Stellen-Angebote

**Männliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

Für eine erstklassige Lebens- und Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft werden tüchtige Agenten gesucht. Offerten unter G. 488 an den Tagbl.-Verlag.

### Stellen-Gesuche

**Männliche Personen.**  
**Gewerbliches Personal.**

Junges Mädchen, w. die Handb. besuchte, in Stenographie u. Maschinschreiben bewand. sucht Anfangsstell. Offert. u. G. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, gewandt, sucht Ausbildungsstelle über Weihnachtsn. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Junge Frau, frühere Binderin, sucht Aushilfe oder Hausarbeit für Blumen-Geschäft. Offerten unter A. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Gutempfohlene Köchin sucht Stellung. Offerten u. G. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Z. aus Arch. Verrech.-Koch., vr. Ja. f. St. od. Aush. Reichstraße 46, Lad. Kell. einl. Mädchen, das bürg. lacht, in Hausarb. u. Krankenpf. erf. sucht sof. Beschäft. Röh. Tagbl.-Verl. M.

### Stellen-Gesuche

**Männliche Personen.**  
**Gewerbliches Personal.**

Junges Mädchen, w. die Handb. besuchte, in Stenographie u. Maschinschreiben bewand. sucht Anfangsstell. Offert. u. G. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, gewandt, sucht Ausbildungsstelle über Weihnachtsn. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Junge Frau, frühere Binderin, sucht Aushilfe oder Hausarbeit für Blumen-Geschäft. Offerten unter A. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Gutempfohlene Köchin sucht Stellung. Offerten u. G. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Z. aus Arch. Verrech.-Koch., vr. Ja. f. St. od. Aush. Reichstraße 46, Lad. Kell. einl. Mädchen, das bürg. lacht, in Hausarb. u. Krankenpf. erf. sucht sof. Beschäft. Röh. Tagbl.-Verl. M.

### Stellen-Gesuche

**Männliche Personen.**  
**Gewerbliches Personal.**

Junges Mädchen, w. die Handb. besuchte, in Stenographie u. Maschinschreiben bewand. sucht Anfangsstell. Offert. u. G. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, gewandt, sucht Ausbildungsstelle über Weihnachtsn. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Junge Frau, frühere Binderin, sucht Aushilfe oder Hausarbeit für Blumen-Geschäft. Offerten unter A. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Gutempfohlene Köchin sucht Stellung. Offerten u. G. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Z. aus Arch. Verrech.-Koch., vr. Ja. f. St. od. Aush. Reichstraße 46, Lad. Kell. einl. Mädchen, das bürg. lacht, in Hausarb. u. Krankenpf. erf. sucht sof. Beschäft. Röh. Tagbl.-Verl. M.

# Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

### Bermittlungen

**1 Zimmer.**

Abelstraße 10, 10 Zim. u. Küche m. Gas an ruh. Leute zu vermieten. 3756

Abelstraße 16, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 17, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 23, 1- und 2-Zimmer-Wohnungen zu vermieten.

Abelstraße 35, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 39, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 41, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 43, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 45, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 47, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 49, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 51, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 53, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 55, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 57, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 59, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 61, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 63, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 65, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 67, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 69, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 71, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 73, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 75, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 77, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 79, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 81, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 83, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 85, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 87, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 89, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 91, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 93, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 95, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 97, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Abelstraße 99, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 6, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 7, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 8, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 9, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 10, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 11, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 12, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 13, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 14, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 15, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 16, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 17, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 18, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 19, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 20, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 21, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 22, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 23, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 24, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 25, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 26, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 27, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 28, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 29, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 30, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 31, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 32, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 33, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 34, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 35, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 36, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 37, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 38, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 39, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 40, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 41, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 42, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 43, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 44, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 45, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 46, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 47, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 48, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 49, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 50, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 51, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 52, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 53, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 54, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 55, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 56, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 57, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 58, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 59, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 60, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 61, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 62, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 63, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 64, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 65, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 66, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 67, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 68, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 69, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 70, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 71, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 72, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 73, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 74, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 75, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 76, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 77, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 78, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 79, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 80, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 81, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 82, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 83, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 84, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 85, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 86, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 87, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 88, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 89, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 90, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 91, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 92, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 93, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 94, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 95, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 96, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 97, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 98, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 99, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 100, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 101, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 102, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 103, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 104, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 105, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 106, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 107, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 108, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 109, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792

Bismarckstr. 110, 10 Zim., 1 B., 1 K., 3792



**Rheinstr. 38,** Allee-Seite, zum 1. April herrschaftliche 4-Zimmer-Parterre-Wohnung mit Zubeh. (auf Wunsch auch 5 Zimmer), für Arzt, Spezialist, Architekt oder Bureau sehr geeignet, zu vermieten. Näh. bei Bureau der Weinhandlung, Hof, Telefon 102. 3270

**Radesheimer Str. 31** 4 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. B21109

**Schieferstr. 1, 1 L., Sonnenf.,** 4-Zim.-Bdhn. mit all. Zubeh. auf sofort zu verm. Näh. 3 L. 3516

**Schieferstr. 32** herrsch. 4-Z.-Bdhn. zum 1. April. Näh. Hof. B20897

**Schlichterstr. 12,** eine gr. 4-Z.-Bdhn. zu verm. Näh. Part. 3760

**Schwalbacher Straße 44,** 3 Allee-Seite, große 4-Zimmer-Wohnung, mit all. Komfort, zum 1. Januar od. spät. Näh. Hof, u. Hausmeister. 3761

**Schwalbacher Str. 48,** 1. 4-Zim.-Bdhn. mit allem Komfort der Neuzeit, per sofort od. später. Näh. in Nr. 50, bei Weine. 3678

**Seerobensfr. 22,** 1. Et., schöne 4-Zim.-Bdhn. mit reichl. Zub. sof. od. sp. zu verm. Näh. Nr. 20, P. r. B21112

**Seerobensfr. 33,** 1. Et., 4-Z.-Bdhn. für sof. od. später zu verm. Freie Lage, Waldnähe, Straßenb. 3519

**Saiftr. 27,** 1. Et., 4-Zim.-Bdhn. u. Zubeh. per sof. od. später. 3520

**Lauustr. 41,** hochpar., 4-5 Zim., Küche, seit 10 J. Damenkleidererei betz., a. Erfolg, sofort oder später.

**Saiftr. 45,** 2. Etage, 4 Zim., eingerichtete Badzimm., elektr. Licht, kleiner Wintergarten, überdachter Balkon, für Sommer oder April zu v. Preis einschl. Wasser-Beheiz. u. Treppenelekt. 1250 M.

**Webergasse 15,** 2. Wohnung von 4 Zimmern für sofort zu verm. Näheres im Laden. 3521

**Weisenburgstr. 2,** 3. 4-Z.-Bdhn. für sof. od. spät. Näh. Part. r. 3608

**Ecke Weidstr. u. Helmstr. 45** helle 4-Z.-Bdhn. mit Zub. P. r. 900 M. sof. od. spät. Näh. Laden Part. 3523

**Wielandstr. 12** mod. 4-Z.-m. Bad sof.

**Winteler Str. 7** mod. 4-Z.-Bdhn. 2. Et., mit reichl. Zubeh., gleich od. später. Näheres Part. rechts. 3764

**Wartstr. 8** neuberg. mod. 4-Z.-Bdhn. m. r. Zub. sof. od. sp. P. r. B21113

**Große 4-Zimmer-Wohnung** verzugshalber per 1. Dez. mit Mietzuschlag zu vermieten. Anzufragen Körnerstraße 6, 3. Etage.

**Weine 4-Z.-Bdhn.** Wielandstraße 23, 3. bin ich genötigt bald zu verziehen u. gebe sie bis April 1913 statt für 950 mit 800 M. Kauf ab.

**Langgasse 3** 5-Zim.-Bdhn., mit mod. Ausstatt., zu verm. Näh. Bauverein Dindler, Dohheimer Str. 41, 3533

**Luisenplatz 4,** 3 Et., herrsch. 5-Z.-Bdhn., m. Zentr.-Heiz., 1. u. 2. Apr. od. sp. Sof. od. sp. Näh. Luisenpl. 1, P. r. 3242

**Möhringstraße 7,** 1. Villa, 5 Zimmer, Frontispiz, u. 2 Kammern, Speisekammer u. Badest., per sof. od. spät. zu verm. Näh. daselbst. 3536

**Silla Möhringstraße 9,** hochpar., herrschaftliche 5-Zim.-Bdhn. nebst Zub. auf 1. April. Näh. 1. Et. 3608

**Moristr. 23,** 3. freundl. sehr gr. 5-Z.-Bdhn. u. reichl. Zub. P. r. 3537

**Moristr. 25** 5-Zim. große Kuche u. Zub. auf 1. 4. 13. 3730

**Moristr. 44,** 1 u. 2. 5 Z. u. 13. Bad, elektr. Licht u. gl. od. spät. 3538

**Moristr. 62,** 1. 5-Z.-Bdhn., neu. 3106

**Ritofasstr. 20,** 3. Bdhn., 5 gr. Zim., Balkon, Badest., Zub., sof. od. sp. Näh. Koch, Zahnstr. 16. 3540

**Philippstraße 29,** 1. 5-Zimmer-Wohnung auf April zu verm. 3561

**Rauentaler Str. 5** 2 herrsch. 5-Z.-Bdhn. u. Bad, Balk., Gl. u. Gas, sofort, ev. 1. Jan. od. 1. Apr. 3541

**Rauentaler Straße 20,** 1, neu herger. 5-Zim.-Bdhn. mit Zentralheizung zu verm. Näh. Part. r. 3541

**Rheinstraße 38,** Allee-Seite, a. 1. April herrsch. 5-Zimmer-Parterre-Wohn. mit Zubeh. (auf Wunsch auch nur 4 Zimmer), für Arzt, Spezialist oder Bureau sehr geeignet, zu vermieten. Näh. in der Weinhandlung daselbst. Eingang Hof, Telefon 102. 3216

**Rheinstraße 70,** 1. u. Part., 5-Z.-Bdhn., ev. als Bureau zu v. 3684

**Radesheimer Straße 11,** 1. Et., 5 Z. u. Zubeh. zu vermieten. B21119

**Scharnhorststraße 40,** 1. schöne 5-Z.-Bdhn. per sof. od. spät. event. mit Nachlag. zu v. Näh. Lad. B21769

**Scheffelstr. 2,** 1. Et., 5-Zim.-Bdhn. mit Balkon, Bad usw., auf gleich od. später zu verm. Näh. P. r. 3544

**Scheffelstr. 11,** P., herrsch. 5-Z.-Bdhn., weozugsb. per 1. 4. 13 mit Mietzusch. zu verm. Anz. u. 10-3 Uhr.

**Schieferstr. 15,** 2. Et., 3. Et., 5-Zim.-Bdhn. mit Zubeh. 1. April zu verm. Näh. Part. links. 3769

**Schieferstr. 20** (schöne 5 Zim. u. all. Zubeh.) a. 1. April. 3240

**Schieferstr. 36,** Neubau, herrsch. 5-Zim.-Bdhn. mit Zentralheiz. 3545

**Schulberg 6,** 2. Et., 5 Z. u. Zub. sof. od. sp. Näh. Schulberg 8, P. r. 3546

**Saiftr. 24** 5-Zim.-Bdhn. m. Zub. zu verm. Näh. 1. Etod. 3230

**Lauustr. 77,** Villa Werst, Part. u. 2. Et., 5 Zim., Küche, Balk. usw. f. bald oder später zu verm. 3547

**Wallufer Str. 12,** 1. Et., 5-Z.-Bdhn., m. Bad, u. Zub. per sof. 3548

**Weidstr. 10,** Ecke Delenenstr., schöne 5-Z.-Bdhn. mit Bad u. um. Große und angenehme 2. Etage (5 prächtige Zimmer), mit elektr. Licht, Gas, Bad usw. per 1. April sehr preiswürdig zu verm. Mein Hinterhaus, nur 3 Mieter. Näh. Rheinstraße 115, 1. 3567

**Abdolfallee 26,** hochp., 6 schöne Zim., Bad, sof. od. sp. Näh. 2. Et. 3552

**Abdolfallee 28,** 1. Etage, 6 gr. Zim. u. reichliches Zubeh. per 1. April 1913 zu vermieten. Näheres daselbst oder 3. Etage. 3781

**An d. Ringstr.,** Marcenaler Str. 1, 1. Et., herrsch. 6-Zim.-Bdhn. auf sof. od. später. Näh. Part. 1. 3553

**An der Ringstr. 10,** hochp., 6 Z., per 1. April zu v. Näh. 1. Et. 3235

**In Villa Gumber** Straße 75 herrschaftliche 6-Zimmer-Wohn. mit Gartenbenutzung per 1. April 1913. Näh. Wallmühlstraße 17. 3577

**Friedrichstr. 27** in die von D. Zahnarzt Becker weit v. 3. inneg. 2. Et., 6-9-Z.-Bdhn. u. reichl. Zub., Gas, elektr. L., Balkon, Wadzim., z. zc. per 1. April 1913 z. v. 3554

**Friedrichstraße 36** 6-Zim.-Bdhn. im 2. Stod sofort zu vermieten, auch für Bureauzwecke geeignet. Preis 1550 M., modern eingerichtet. 3780

**Friedrichstraße 39,** 2. Stod, 6 Zim., Bad, 2 Kant., u. 2 Kell., per sof. zu verm. Näh. bei Friedr. Marburg, Weinsb., Neugasse 3. 3556

**Goethestraße 8,** 2. Et., herrsch. 3-Z.-Bdhn., m. Balk., Bad, 2 Kant., 2 Kell., kein Winterk., auf 1. April zu verm. Näh. Hof. Part. 3278

**Kaiser-Friedr.-Ring 34,** schöne 6-Z.-Bdhn. per sofort oder später zu vermieten. Näh. daselbst. 3558

**Kaiser-Friedr.-Ring 64,** Hof-Etage, 6 Zim., Bad u. Zubeh. gleich od. später zu verm. Näh. Part. 3559

**Kaiser-Fr.-Ring 90,** 1. Et., 6-Z.-Bdhn. nebst Zub., Bad, Balk., elektr. L. u. Gas, kein Wasser, sof. od. 1. Jan. zu verm. Näheres Part. 3718

**Luisenstraße 24** 6-Zim.-Bdhn., eleg. der Neuzeit entspr., eingerichtet. Näheres Tapeziergeschäft. 3560

**Luisenstr. 49,** 1. u. 2. Et., 6 gr. Zim., Küche, Bad, 2 Kant., Balk., Gas u. elektr. Licht, per sof. od. spät. Näh. Hof. 2. Et. links. 3561

**Luzemburgstr. 3,** sehr große 5-Zim.-Bdhn. mit r. Zub. u. Gartenbenutzung per sofort oder später zu verm. Näheres daselbst u. Bismarckring 37, 2. B21122

**Neugasse 24,** 2. Stod, 6-Zim.-Bdhn., mit Zubeh. per sofort oder später zu verm. Näheres daselbst Hartweg, bei Grether. 3562

**Nikolausstraße 28,** Hof-Et., bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubeh., per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Juristat Guttmann, Cranienstraße 15, Part. 3563

**Rheinstraße 88** 6-Zim.-Bdhn. mit allem Zubeh. zu verm. B21123

**Rheinstraße 68,** 2. schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Balkon für sofort oder spät. Näh. Part. 3564

**Radesheimer Straße 12,** 2 Treppen, neu herger. herrsch. 6 Zim., Bad, elektr. Licht, Veranda, reichl. Zub. per 1. April 1913. P. r. B18886

**Radesheimer Str. 17** 6 Zim. mit Zubeh. per 1. April 1913 zu verm. Näheres Adelheidstraße 90. B22014

**Schieferstr. 36,** Neub., herrsch. 6-Z.-Bdhn. mit Zentralf. B20896

**Webergasse 11,** 2. ca. 3. Et., 6 Zim. u. Zubeh., gleich od. spät. zu verm. Näh. 2. Et., bei Denold. 3685

**Wielandstraße 5,** hochpar., 6-Z.-Bdhn., Küche, Bad, Gas, elektr. L., Dets., sof. od. später zu verm. B21124

**H. Wilhelmstraße 5,** 2. neu herger. herrschaftliche Wohnung, 1 Salon, 5 Zimmer, Balkon, Küche, Speisek., Bad zc., elektr. Licht, Gas, Gartenbenutzung, per sof. od. später zu verm. Besichtigung u. Näh. Hof. 1. Et. u. durch Kappes, Kl. Webergasse 13.

**7 Zimmer.**

**Abdolfallee 7,** 1. 7 Zimmer, Badzimm., u. Zubeh. Näh. P. r. 3567

**Abdolfallee 32,** 9, 7 Zim., Bad u. Zub. sof. od. später zu verm. Näheres Lion u. Cie., Bahnhofsstraße 8.

**Bahnstr. 3,** 1. Et., 7-Zim.-Bdhn., schön, per sof. od. spät. zu verm. Näh. Hausbesitzer-Verein, Luisenstraße 19. 3568

**Villa Weidinger** Straße 37 frei und inmitten großem Garten gelegen, ist die 1. Etage, 7 dem. 8 hochherrschaftliche Räume, große Diele, zwei große Kantinen usw. mit Gartenbenutzung per 1. April 1913 zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr, Anfragen im Souterrain des gleichen Hauses, Eingang Neudorfer Str. 1. 3569

**Gerichtsstraße 3,** 2. Et., 7-Zim.-Bdhn., Balk., Bad, Kachelofen, Gas, elektr. Licht, sof. od. spät. zu vermieten. Preis 1400 M. 3570

**Kaiser-Friedr.-Ring 71** u. Unterverwand 1 hochherrsch. Wohnungen von 7 u. 8 Zimmern, ohne u. mit Aut., sof. u. 1. April zu verm. 3503

**Rheinstraße 90,** 1. Etage, 7 große Zim., mit Bad, elektr. Licht, sof. zu verm. Näh. Rheinstr. 90, P. r. 3572

**Webergasse 8** in die Höhe des Herrn Zahnarzt Gramer, 2 Treppen hoch, 7 Zim., u. Küche u. Zub., sof. od. sp. anderweitig zu verm. Alles Näh. Parf.straße 10. 3573

**8 Zimmer und mehr.**

**Kirchgasse 29,** 1. Et., 8-Zim.-Bdhn., mit reichl. Zubeh. per sofort oder später zu verm. Näh. Wilh. Gasser u. Co., Friedrichstraße 40, 1. 3782

**Vorelending 5** schöne 8-Zim.-Bdhn., schön 5-Z.-Bdhn. mit Bad u. um. Große und angenehme 2. Etage (5 prächtige Zimmer), mit elektr. Licht, Gas, Bad usw. per 1. April sehr preiswürdig zu verm. Mein Hinterhaus, nur 3 Mieter. Näh. Rheinstraße 115, 1. 3567

**Vorelending 5,** 8-Zim.-Bdhn. u. um. Näh. Kirchg. 24. Lad. 3747

**Kerstal 8,** Part., 8 Zim. u. Zubeh., Bad, elektr. Licht, Zentralheiz. usw. per sofort oder später zu vermieten. Näh. daselbst 3. Etage. 3743

**Lauustr. 56,** 1. Et., 8 Zimmer, Bad, Küche, elektr. Licht, Gas, per 1. April 1913 zu v. Verzicht. 11-11. Näheres Hausverwalter. B20588

**Lauustr. 71,** Part., 8 Zimmer, Küche, 2 Kant., 2 Kell., Trockenpeicher. Anzusehen vormittags von 10-12 Uhr u. nachm. u. 3-5. Näh. Vagenstr. 9, 1. 3574

**Läden und Geschäftsräume.**

**Abelheidstraße 67,** Ecke Marktstr., schön. Laden mit gr. Keller u. 1 geräum. Zimmer per sofort zu verm. Näh. Abelheidstr. 61, 1. 3575

**Abelheidstr. 5** Laden per sofort od. spät. zu verm. Näheres daselbst. P. r. 3585

**Abelheidstr. 5** Lagerzimm. per sof. od. später. Näh. daselbst. P. r. 3585

**Bahnstr. 2,** Part., 3 Zimmer, bisher Bureau, mit od. ohne Einrichtung, Wein Keller u. Lagerzimm., sof. od. spät. zu verm. Der circa 400 qm große, ungef. 150 Stuk hoch, m. Kreuzgewölbe geb. Keller kann u. d. Bureau-Kaumlicht, auch getrennt vermietet werden. Anzusehen von 8-1 Uhr. Näheres zu erfragen Bahnhofsstraße 1, 1. oder Hausbesitzer-Verein, Luisenstraße 19. 3740

**Bahnstr. 3** (schöner Laden per sofort od. spät., sowie ein größerer Laden mit daranhängenden 2 Ladenzimmern auf 1. April zu verm. Näh. Hausbesitzer-Verein, Luisenstraße 19. 3741

**Bismarck 32** Lad. m. 2-3 Z. B21126

**Stiefstr. 40,** P., schön. Werkstätte, auch als Lager, zu verm. B21127

**Dohheimer Str. 61** Werkst. o. Lager, Doh. Str. 85, Sout., Lad., gl. o. Apr. Gfäßer-Plan 6 Kolonialwaren-Geschäft mit 10. Wohnung günstig auf 1. April 1913 zu verm. B20008

**Gfäßer-Plan 7** Bureau u. schöne Lagerzimm. B21129

**Hautbrunnstraße 2** Laden, event. mit Wohnung, auf 1. April zu verm. Näh. Adler-Apothek. 3273

**Hautbrunnstr. 3,** 2. Part.-Z. f. Bureauaus. o. Abf. G. R. R. 1. 1. 3742

**Heidstraße 19** (schöner Laden mit 4 Zim.) zu vermieten.

**Friedrichstraße 10** zwei große helle Werkstätten, auch als Lagerzimm. geeignet, per sof. zu verm. 3682

**Oberstr. 9** Werkst. u. Lager, bisher ausgeb. Möbelsch. 1. Jan. B22357

**Oberstr. 15** große helle Werkst. f. jed. Verz. geeig., sof. od. sp. B21130

**Oberstr. 32** Laden mit Lagerzimm., ca. 80 qm, per sofort. B21131

**Oberstr. 5** Laden u. Lagerzimm. per sofort zu verm. bei Nagel.

**Forstgär. 7** Werkstätte, 25-30 qm, mit Wasserleitung. 3567

**Delenenstraße 16** H. helle Werkst.

**Delenenstraße 31** Laden zu verm. 3684

**Delenenstraße 40** Laden mit 1-Zim.-Bdhn. bill. Näh. Weidstr. 47, Bur.

**Helmstr. 49,** Werkst., Lager, u. Näh. Weidstr. 47, Bureau. B18905

**Hofstr. 16** Werkstätte. F252

**Jahnstr. 34** Lad. mit Konditorei, 2-Z.-Bdhn. m. od. o. Jns. Näh. Hof. 3559

**Jahnstr. 34** Badr., 35 qm, Waidauer Cien u. 2 Keller. Näh. Hof. 3160

**Karlstr. 32** gr. Werkst. billig.

**Kirchgasse 17** Laden mit Zub. 3713

**Lauustr. 22** Werkst., sehr groß u. hell, sofort zu vermieten. 3590

**Luisenstr. 24** Lagerzimm., Bureau u. Keller in jed. gewünschten Größe zu v. Näh. Hof. Tapeziergesch. 3592

**Mauerstraße 21** ein Laden mit Ladenzimm., ev. m. Wohnung, zu vermieten. Näh. Metzgerladen. 3596

**Moristr. 23,** P., 2 Bureauzimm., ev. mit Keller od. Lager. 3597

**Moristr. 23,** P., Werkst. od. Lager.

**Moristr. 28** gr. Räumlich. für Engras-Geschäft geeig., best. aus 1 Laden, 2 Bureauzimmern, Lagerhalle mit Goulof, Koffler, 210 Cmt. groß, mit Kräftaufzug, Stall für 3 Pferde mit Heu- u. Strohboden zu verm. Näh. 1. 3599

**Moristr. 43,** Laden, p. sof. billig.

**Moristr. 44** Laden, ev. mit W., auf gl. od. spät. zu verm. 3601

**Moristr. 64** Laden mit Einricht., Kolonial-, Drogen- od. Delikat.-Geschäft, zu vermieten. B22064

**Nettelbdr. 15** Werkstätten, Lagerzimm., Bierk., u. Abf. u. Stall.

**Nettelbdr. 20** Werkst., Kegelraum, ev. m. Wohn. bill. per sof. od. sp.

**Nikolausstraße 12** (schöner Laden auf 1. Januar zu vermieten. Näh. bei G. Adler, Nikolausstraße 24, 3. 3287

**Tranienstr. 22** h. Werkst. billig. 3157

**Waldstr. 5** Bureau, Lagerzimm., auch zum Einrichten von Möbeln, u. Keller in jed. Gr. 3282

**Waldstr. 11** gr. Werkst. B21133

**Waldstr. 29,** Ecke Bahnhofsstr. 1. (schö. gr. hell. Laden mit od. ohne Wohnung, Keller u. Lagerzimm. auf sofort oder später. R. Hausbesitzer-Verein, Luisenstraße 19. 3605

**Waldstr. 50,** 1. Bur., Stb. a. v. 3606

**Waldstr. 70,** P., 2 Bur.-Z., 480. 3735

**Waldstr. 70,** P., 3 Bur.-Z., 300. 3734

**Waldstr. 19** Räume, f. jed. Gesch. pass.

**Waldstr. 27** große Werkst. mit reichl. Zubeh. zu verm. Anzusehen v. 10-12 Uhr u. 4-6 Uhr. 3713

**Waldstr. 26,** Hofeinbau, ca. 54 qm, für Werkstätte m. Lagerz., Bureau od. s. Einr. u. Möbeln geeig. 2739

**Waldstr. 36** Lad. m. 3-Z.-Bdhn., 500 Mf. 3607

**Schwalbacherstr. 19** Lagerzimm. od. Werkst., ca. 100 qm. B20121

**Schwalbacher Str. 44** 100 qm großer heller Raum als Laden, Bur. oder Lager usw., auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst beim Hausmeister oder Bauverein Reimers, Radesheimer Straße 29. F 588

**Schwalbacher Str. 61** Kegelzimm., auch für anderes Geschäft passent, zu verm. Näh. Koch, Schieferstr. Ecke 68. B21135

**Seerobensfr. 5** h. Werkst. u. Wadl. Küche m. od. ohne Zubeh. B14332

**Laden Lauustr. 31** per sof. od. später zu verm. Näh. 1. Et. 3244

**Lauustr. 55** Laden mit großem Lagerzimm., auch für Konditorei, per sofort oder später zu verm. Näh. Hausverwalter Holz. B21553

**Waldstr. 8** ar. helle Werkst. 3608

**Waldstr. 10** Laden zu verm. 3609

**Waldstr. 11** Laden zu verm. 3609

**Waldstr. 15** Werkst. f. jed. groß. Gesch. geeig., 5 m br., 10 m lang.

**Waldstr. 40,** P., z. Laden m. Zim. u. 2 Lagerzellen, auf. od. eins., sof. oder später zu vermieten. 3610

**Waldstr. 13** Laden m. Nebenraum f. Wadl., Werkst. u. Lag. a. 3611

**Zimmermannstraße 3** Lagerz. oder Werkst., sowie Stall. sof. B20284

**In unmittelbarer Nähe der Langgasse** großer Laden bill. zu verm.; auch zu gewerblichen Zwecken. Näheres Langgasse 17. 3612

**Schnee trocken Lagerzimm.** für Obst, Kartoffeln usw. preiswert auf sofort oder später zu verm. Niederradstraße 7. Näheres beim Hausmeister. F800

**Große helle Werkstätte,** für jedes Geschäft pass., per sof. od. spät. zu vermieten Cranienstraße 12. 3613

**Großer schöner Laden,** besonders für Damen- u. Herren-Tricots oder Papierwaren-Geschäft und dergl. geeignet, mit od. ohne Wohnung, per 1. Januar bill. zu verm. Näh. Rheinstraße 115, 1. 3668

**Schöne helle u. trockene Räume,** geeignet zur Aufbewahr. v. Möbeln u. Kleidern, auch zu sonst. Lagerzimmern od. zu Werkstätten verwendbar, ganz in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs sofort od. auch spät. zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ue 3783

**Bäderstr. Schwalbacher Straße 29** zu verm. Näh. Friedrichstr. 50, 1. 3614

**Bäderstr. mit Laden** per 1. Jan. zu v. Schieferstr. Straße 28, Part. 15. 3615

**Bäderzimm.,** nahe der Rheinstraße, zu verm. Offerten unter G. 156 an den Tagbl.-Verlag.

**Metzgerl.,** Laden, Bismarckring u. Waldstr. 2, 2 Zim. u. reichl. Zubeh., auf. bill. sof. od. spät. zu verm. Preis, event. gestellt. Näh. Wasserlocherstraße 4, P. r. B20280

**Villen und Häuser.**

**Abdolfallee 43** herrschaftliches Haus mit Garten u. Auto-Garage, 10 meist sehr gr. Räume, mit Zentralheiz., elektr. Licht u. allem modern. Zubeh., Miete 4000 M. Bei sofort. Vermieten Preisnachlass. 3212

**Gustav-Freitag-Straße 6** herrschaftl. Villa, enthaltend 12 Zim., 3 Tiefpart.-Zim., Ball., Badest., sowie reichl. Zubeh., Zentralheizung, elektr. Licht, Garten, Aufstieghaus mit Stallung u. Garage, auf sof. od. sp. Näh. Hausbesitzer-Verein, Miete 12.000 M. F 378

**Villa Niederbergstraße 3,** an der Emser Str., 8 Zim., reichl. Zubeh., zu verm. Verzicht. 3-5, od. Haderhof. Albrechtstr. 7, Tel. 756. 3617

**Schieferstr. 10** hochp. Villa mit allem Komfort, d. Neuzeit zu verm. od. zu v. Näh. Waidstr. 11, 2. 3222

**Schöne H. Villa,** Kurlage, preiswert zu verm. od. zu verp. Offerten u. N. 151 an den Tagbl.-Verlag.

**Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.**

**Jahnstr. 10** H. B. an ruh. P. 3618

**Körnerstr. 2,** Hof, H. Dach, an ruh. Seite zu v. N. Hof. 1. Giller. 3620

**Rümerberg 6** H. u. gr. W.-Z. 3619

**Waldstr. 3** (schöne abgechl. Frontisp.) zu verm. Näh. Radesstr. 32. 3731

**Auswärtige Wohnungen.**

**Sonnenberg,** Wiesbadener Str. 32, 1, 2 Z. u. S., Zub., 1. Jan. 3630

**Sonnenberg,** Wiesbadener Str. 37, 1, 4-Z.-Bdhn., sof. od. spät. 3622

**Möblierte Wohnungen.**

**Dohheimer Str. 32,** 2, 2 möbl. Zim. u. Küche zu verm. Näh. Part. 1

**Möbl. Etage,** 4 Zimmer mit Küche, zu verm. Näh. Tagbl.-Verl. Ma

**Möblierte Zimmer, Mansarden etc.**

**Adlerstraße 7,** 1 L., z. sch. möbl. Zim.

**Abdolfallee 57,** 3. gut möbl. Zimmer.

**Abelheidstr. 7,** 2. Et., 2. gut m. 3. u. v. 3605

**Abelheidstr. 25,** 1. H. m. 3. in geb. v.

**Abelheidstr. 30,** 3 L., möbl. Zim.

**Abelheidstr. 31,** 1. mbl. Z., sep. 20.

**Abelheidstr. 34,** 3 L., möbl. Zim. v.

**Abelheidstr. 36** 1 gr. schön möbl. Z.

**Abelheidstr. 38** möbl. Z. m. od. o. v.

**Vertrammstr. 4,** P. L. f. möbl. Z. bill.

**Vertrammstr. 12,** 1 L., einf. möbl. Z. h.

**Vertrammstr. 17,** 5, 2 r. f. m. 3. h.

**Vertrammstr. 21,** Rdb. 3 L., m. 3. h.

**Wismarstr. 11,** 3 L., sch. möbl. Zim. billig zu vermieten.

**Wismarstr. 31,** 2 L., gut möbl. Zim.

**Wismarstr. 42,** P. L., sch. möbl. Z.

**Weidstr. 30,** 1 L., f. m. 3. m. a. v.

**Weidstr. 31,** 1. sep. möbl. Z. sof.

**Weidstr. 32** möbl. Pension mit Pension zu verm. Näh. 1. Etod.

**Weidstr. 49** einf. möbl. Pensions-Boche 4 M., zu v. Sigarrentenlad.

**Waldstr. 3, 2 r.,** gut möbl. Z. h.

**Waldstr. 9,** hochp., gemittl. möbl. Zim mit Schreibtisch bei alt. Gbel.

**Gr. Burgr. 13,** 2. möbl. Zim. frei.

**Daubadstr. 1,** 1. Et. eleg. möbl. Zim. sofort zu vermieten.

**Trudenstraße 5,** 1 L., f. möbl. Z. h.

**Trudenstr. 10,** 8, 1 L., m. 3., 16 Mf.

**Gleusenstr. 5,** 1. schöne Schlafz. h.

**Ellenwegstraße 3,** 1 gr. helles best. Zim. mit Schreibtisch. Näh. 3.

**Emser Straße 25** gr. möbl. Z. zu v.

**Emserstraße 35** einf. möbl. Zimmer.

**Hautbrunnstr. 5,** 2 L., sch. möbl. Z.

**Krankestraße 13,** 2 L., sch. möbl. Z. v.

**Friedrichstr. 41,** 2. sep. Z., 1 u. 2 M.

**Friedrichstr. 53,** 2 L., m. 3. m. o. o. v.

**Friedrichstraße 5,** 2. od. P., möbl. Zim.

**Goethestraße 1,** 1. Et., m. 3. an Hof.

**Goldgasse 21,** 1 L., einf. möbl. Z., sep.

**Grabenstraße 9,** 1. möbl. Zim. a. v.

**Delenenstraße 3,** 1 r., möbl. Zimmer.

**Helmstr. 40,** 1 L., m. h. 3. 250.

**Helmstr. 49,** 1 r., freundl. möbl. Zim. an entz. herrsch. od. Dame.

**Heiderstraße 2,** Hof, 2. möbl. Z. frei.

**Heiderstraße 3,** 1. m. Zim. mit voll. Best. für mon. 50 Mf. sof. zu verm.

**Hermannstr. 12,** 1. m. 3., 2 u. 3 Mf.

**Jahnstraße 13,** P., einf. möbl. Kant.

**Jahnstraße 14,** P., möbl. Kantarbe.

**Jahnstraße 17,** P., gr. sep., kein mbl. Zim. m. Schreibtisch preisw. a. v.

**Jahnstraße 36** schön m. ar. W. H. v.

**Kapellenstraße 2** gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

**Karlstr. 6,** P., sep. möbl. Z. h. Herrn.

**Karlstr. 37,** 1 L., m. sep. Wf. 1-2 Mf.

**Kirchgasse 19,** 1. schön möbl. Zim.

**Kirchgasse 38,** 1. H. m. Zim. zu verm.

**Kirchgasse 44,** 3. sch. möbl. Z. m. sep. v.

**Kirchgasse 68,** 3. möbl. Zim. zu verm.

**Luisenstr. 6,** 3. sch. gr. möbl. Zim.

**Langgasse 54,** 2. mbl. Z. m. u. Fr.

**Luisenstraße 4,** 3 L. Wurf, f. m. 3.

**Luisenstraße 18,** 1. schön möbl. Zim.

**Luisenstraße 43,** vis-a-vis dem Ref. Theater, 1. Etage, gut möbl. Zim., 1 Zim. mit 2 Betten, zu verm.

**Moristr. 26,** 2 L., ein schön möbl. Zimmer zu vermieten.

**Mauritiusstr. 1,** 3 L., möbl. Zim. bill.

**Mauritiusstr. 12,** 2 r., a. m. Zim. h.

**Nikolausstr. 1,** 2, a. möbl. Zimmer.

**Nikolausstr. 7,** 2 r., möbl. Zimmer.

**Nikolausstr. 24,** 3. möbliert. Zimmer sofort billig zu vermieten.

**Nikolausstr. 26** möbl. Z., sep. Einz.

**Nikolausstr. 28,** Hof L. 3 r., m. Zim.

**Nordstr. 7,** 1. sch. möbl. Zimmer, mit u. ohne Pension, preiswert.

**Nordstr. 7,** 2 L., schön möbl. Zim.









## Aufruf an ehem. 11er Jäger.

Im kommenden Jahre soll das 100jährige Bestehen des 11. Jäger-Bataillons gefeiert werden und sind alle ehemaligen 11er Jäger freundlich zu der am Sonntag, den 17. November, vorm. 11 Uhr, im Rest. Teutonia, Bleichstraße 30, stattfindenden Versammlung eingeladen.  
Der Vorstand.

## Athletik-Sportklub „Athletia“, Wiesbaden (Mitgl. des deutschen Athleten-Verbandes).

Morgen Samstag, den 16. November, abends 8 Uhr beginnend, in der Turnhalle, Heilmundstraße 25:  
**Feier des 20. Stiftungsfestes**  
best. in sportl. u. theatral. Aufführ., humor., Gesangs- u. Zithervorträgen, verb. mit Tanz.  
Hierzu ladet die verehr. Freunde u. Gönner des Klub herzlich ein  
Der Vorstand.  
Die Veranstaltung findet bei Bier statt und dauert bis früh.  
Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 30 Pf.  
NB. Sonntag, 17. Nov., nachm. 4 Uhr, Nachfeier im Saale „Zur Waldlust“, Platter Str.

## Israelitischer Unterstützungsverein E. V.

Die Mitglieder unseres Vereins werden zu einer **Mitglieder-Versammlung** im Gemeindefaale Schulberg 3, am Sonntag, den 24. November 1912, vormittags 10 Uhr, hierdurch höflich eingeladen.  
Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Wahl zweier Rechnungsprüfer. 4. Besprechung.  
Um recht zahlreiche Beteiligung bitten  
Der Vorstand des Israelit. Unterstützungs-Vereins E. V.  
Der Vorsitzende: Moritz Heimerdingen.

## Verein für Schulreform. Jahres-Versammlung

Freitag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle der Spies'schen Schraffstalt, Rheinstraße 26.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorsitzenden über die Verschmelzung des Allgem. deutschen Realschulmännervereins mit dem Verein für Schulreform.  
2. Rechnungsablage des Kassierers.  
3. Neuwahl des Vorstandes.  
4. Vortrag der Institutsvorsichterin Fräulein Luise Spies über: „Die individuelle Erziehung in der Schule“.  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand. J. N.: Prof. D. Rossmann.



## „OJA“ Nagellack „OJA“

gibt den Fingernägeln sofort durch einfaches Bestreichen mit dem Pinsel einen prachtvollen emalleartigen Glanz, der wochenlang unverändert anhält. Ein Original-Karton OJA-NAGELLACK mit Paste und Flüssigkeit zum Reinigen der Nägel kompl. Mk. 3, eine kleine Garnitur Mk. 2.—. Unser OJA-NAGELLACK wird von Majestäten benutzt.  
RIORET, peruvian. Seifenwurzel, glättet Runzeln, und ist das einzig wirkende Mittel, um die Runzelbildung bis in das späteste Alter zu verhüten. Originalpaket RIORET Mk. 5.—, Musterpaket Mk. 2.—.  
Crema „OJA“ (Schönheit des Frühlings) enthält weder Fett, noch irgend einen Farbstoff. Crema „OJA“ macht die rauheste, rote u. aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich. Original-dose kalifornischer Crema „OJA“ Mk. 3.—, 1/2 Dose kaliforn. Crema „OJA“ Mk. 2.—.

**I. Amerikanische Parfumerie „OJA“**  
General-Vertretung u. Versand in Frankfurt a. Main  
Parfumerie der Einhorn-Apotheke, Theaterplatz 1.  
Zu haben in allen einschl. Parfumerien, Drogerien und Apotheken, bestimmt bei:  
Parfumerie Altstaetter, Ecke Lang- und Webergasse,  
Parfumerie Backe, gegenüber dem Kochbrunnen,  
Parfumerie Moebus, Taunusstrasse 25.

# Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

## Naturschutzpark-Geld-Lotterie

Ziehung 22. und 23. November  
II. Serie.  
6419 Gewinne, 230000 Lose.  
Hauptgewinne Mark  
**100000**  
**40000**  
**20000**  
**10000**

bar ohne Abzug zahlbar.  
Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pf. extra.  
Lose-Vertriebs-Ges. Berlin  
N. 24, Monbijouplatz 2.  
A. Molling, Hannover-Berlin,  
Lennestr. 4.

**Weihnachtsbäume,**  
ca. 2000 Stück, 1/2 bis über 2 Meter hoch, Stück 25 Pf., zu verkaufen.  
Ektor Wies,  
Langenhahn im Westerwald.

**Gummi-Schuhe**  
in allen Fassons und besten Qualitäten.

**Gummimäntel**  
für Damen und Herren in reichster Auswahl von 24 Mk. an empfohlen

**Baumcher & Co.,**  
Ecke d. Langgasse u. Schützenhofstr.  
Diebst. Futterbirnen 10 Pfd. 1 Mk. zu verk. N. Friedrich-Ring 45, P. I.  
Gute G. u. Kochbirnen zu verkaufen Räderstraße 29, 1 St.

**Trauerhüte**  
grosste Auswahl

**Gerstel & Israel**  
Langgasse 19.

## Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer.  
Dampf-Schneiderei.  
Gebr. 1886.  
Telefon 111. 1907  
**Sargmagazin**  
Schwalbacherstr. 36.  
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Übernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eigenen Leichenwagen.

## Familien-Nachrichten

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, dragensgutes Kind, Annachen, nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
**Gottl. Henschwanger**  
und Frau,  
Platter Straße 51.  
Freiburg: Samstag, den 16. November, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Stöckhof aus.

## ZAHN-PRAXIS

Rudolf Hohn,  
Langgasse 50, 1, Ecke Webergasse, Schuhgeschäft Herzog.  
Ehem. langj. Assistent bei Herrn Zahnarzt Cramer.  
Spez.: Künstl. Zahnersatz mit u. ohne Gaumenplatte.  
Sprechst. 9—1 u. 2 1/2—6. Sonntags 10—12.

## Unerreicht!

# Kaiseröl

nicht explodierbares Petroleum  
laut Gutachten erster Autoritäten

## das hervorragendste Leuchtöl

**Explosion** der Lampe und eine **Feuersgefahr** beim Umwerfen und Zertrümmern einer Lampe **ausgeschlossen**, da in letzterem Falle die Dochtflamme — durch das ausfließende Kaiseröl ausgelöscht wird. — **Kaiseröl** brennt hell, sparsam und geruchlos.

Alleinige Fabrikanten:  
**Petroleum-Raffinerie**  
vorm. **AUGUST KORFF, Bremen.**  
Engros-Niederlage: 1575  
**Ed. Weygandt, Wiesbaden.**

Wer warme Schuhe sucht, kauft im Schuhkonjum  
3010 Telefon 3010



19 Kirchgasse 19, an der Luisenstraße.  
Bis Ende dieses Monats geben wir folgende Posten für **1.50** das Paar.  
**Hohe Schnallstiefel**, sehr warm, mit Füll- und Lederohle, Kinder-, Mädchen- und Damen-Größen bis Nr. 43 . . . für **1.50**  
**Damen-Sattelhaarschuhe** mit Füll- und Lederohle, schöne dunkle Muster, von 36 bis 42 . . . das Paar **1.50**  
**Ein Posten Kinder-Stiefel** aus Vachleder, in schwarz u. braun, warm gefüttert, Größe bis 23 . . . für **1.50**  
Diese Posten sind zum Anschauen besonders ausgelegt.  
10 Kirchgasse 19, **Schuhkonjum**, 19 Kirchgasse 19, an der Luisenstr.

## Gesucht

per 1. Februar 1913

# Einfamilienhaus

(5 Zimmer u. Zubehör). Miete nicht über 1000 Mk.  
Offerten erbeten unter **P. 487** an den Tagbl.-Verlag.

## Gesucht

per 1. Februar 1913

# 5-Zimmer-Wohnung,

**1. oder 2. Stock**, separates Badezimmer u. Zubehör.  
Miete nicht über 1000 Mk. Offerten erbeten unter **M. 487** an den Tagbl.-Verlag.

Wir bitten die Herren, die Uhren, Uhren- und Uhrenteile an Uhren zu verkaufen gegen jede Provision oder 250 Vergüt. pr. Stk. ab zu schreiben. A. Block & Co., Hamburg. P 89  
**10-Zoleciareue-Elemente** (10 Kl. = 12 Volt Sp.) für elekt. ische Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh. Uhren-Anlage, Schalterhalle rechts, im Tagbl.-Kontor.

# Hauswirtschaftliche Rundschau.

## Wen laden wir ein?

Von Ida v. Schmidt.

Ja, wen laden wir ein? Es gibt Momente, wo uns Hausfrauen diese an sich harmlose Frage wie von den Besessenen von Verico geschmettert ins Ohr gellt! Das ist, wenn man dreißig, gefällige Verpflichtungen hat. Ach, und man hat eigentlich immer welche, und wenn man einen noch so kleinen Kreis, noch so wenig Bekannte und ganz und gar keine repräsentative Stellung hat. Wenn man oben beim Teufel auf der Dachrinne wohnt, oder da draußen, wo sich die Füchse Gute Nacht sagen! Ja, gesellschaftliche Schulden hat man, und wenn der Winter vorrückt, wird die Frage brennend — es heißt dann nicht mehr, „wen laden wir ein“, sondern — „wen müssen wir nun endlich einmal alles einladen!“ Überall waren wir schon gebeten. Wir müssen uns wirklich zerschneiden!

Ja, das kostet den Schwanz des Esels! Man nimmt meistens an, die schwierigsten Fragen bei Ausübung gesellschaftlicher Pflichten seien: „Was sehen wir unseren Gästen vor, — womit unterhalten wir sie?“ Weit gefehlt! Viel bedenklicher ist die: „Wen können, — wen dürfen wir zusammenladen?“

Da sind eine ganze Menge Menschen merkwürdig lastbütig. Sie laden Gerechte und Ungerechte zusammen, — wen sie gerade treffen und wenn sie eine Einladung schuldig sind. Wahlos — wie die Leute zusammenstimmen, sich vertragen und — Platz haben! Es geniert sie gar nicht wenn sie im kleinen Kreis Familien gebeten haben, die einander Todfeindschaft geschworen haben. Die keinen Ton miteinander reden, sich feindselig ansehen. Von denen jeder einen anderen, bei der Familienfehde Unbeteiligten beim Koffknopf festhält und krampfhaft in ihn hineinredet, nur um den „Beitreffenden“ so recht gründlich schneiden zu können. Daß die Stimmung der Gesellschaft durch eine solche Fatalität gewöhnt, kann man nicht behaupten. Die durch drahtlose Telegraphie teilt sie sich den Geladenen mit und wird entweder frostig oder schwüldebernd oder gespannt!

So soll es bei und nicht sein! Wir wollen, daß es bei uns gewöhnlich ist, daß die Bekannten gerne kommen, sich bei uns wohlfühlen. Daß sie sagen: Ach, dort trifft man ja immer die amüsantesten Menschen, die interessantesten Erscheinungen! Ja, da müssen wir eben nur angenehme Leute einladen, — geistreiche Männer, liebenswürdige, anmutige Frauen! Kunsttät! Woher sollen wir sie nehmen? Sind die nicht überall rar? Und hat nicht jeder unter seinen Bekannten so gewiß räudige Schafe, die er laden muß und die ihm, mit Erlaubnis zu sagen, die „ganze Fassade verderben!“ — So z. B. den bekannten „Dauerschweiger“, der grundsätzlich den ganzen Abend kein Wort spricht, alles Gebotene mißbilligt, mit finsternen Mienen dasitzt, in eine Ecke starrt und die Tatsache, daß ihm unsere Festivität unangenehm ist, ganz und gar nicht verbirgt — dazu ist er nämlich viel zu „aufrichtig“ — und „zu befreundet“ mit uns. Seine gefällige Liebenswürdigkeit legt sich wie „ein Reis in der Frühlingssnacht“ auf die Versammlung. Der Angeregteste ersarrt unter seinem Blick zu Eis und niemand fällt mehr etwas Unterhaltendes ein.

Oder „das Döstermaul“, das mit einem unendlich freundlichen Gesicht in allen Winkeln herumknüffelt, ein etwas Angehöriges zu entdecken, es so recht in sich aufzunehmen und es am nächsten Tage, um das Doppelte vergrößert, in einer anderen Gesellschaft wieder von sich geben und uns und unser Haus lächerlich zu machen! Oder „die Klatschbabe“, die mit weit offenen Augen auf irgend eine kleine Flirtation lauert, um sie herumzutragen, auszuspannen und gründlich zu verreden! Oder „den Empfindlichen“, der schon zu uns kommt mit der Idee, daß wir ihn doch nicht zu unserer „ersten Gesellschaft“ gebeten, daß wir ihn jedenfalls nicht seinem Rang gemäß am Tisch placiert haben, und daß ihn einer unserer Gäste mit einer Bemerkung tödlich beleidigen wird. Wir müssen mit ihm umgehen wie mit einem rohen Ei, um nicht am nächsten Morgen einen großen Brief über unsere ungeschuldige Gesellschaft zu gewärtigen. Oder die kleine „Nachtschnecke“, — die immer im unrichtigen Moment losplagt mit ihrer unmotivierten Heiterkeit. Oder die diversen guten Bekannten, die in jede Gesellschaft kommen mit dem Anspruch: man unterhalte uns mit etwas, das uns interessiert, uns Spaß macht! Bitte, amüsiert uns, sonst sitzen wir da wie die Hühner nebeneinander aufgerichtet, — erwartungslos, aber selber unartig —, ein Schreden für Hausfrau und Hausfrau.

Gott behüte! solche gefälligen „Gespenster“ laden wir auf keinen Fall! Aber wenn wir es ihnen schuldig sind? Oh! Nun so sei es unser Verdienst, sie unschädlich zu machen. Sie so zu vereinzeln unter liebenswürdigen, hochgebildeten, gewandten Gästen, daß sie uns nicht mehr die Stimmung, die Laune, die ganze Gesellschaft verderben. So daß unser Fest dennoch ein „Erfolg“ wird und alle Welt von unserem Hause sagt: „O, da amüsiert man sich immer! Da trifft man wirklich nur reizende Menschen!“

## Fleischlose Gerichte.

Wenn fleischlose Gerichte das schmackhafte Fleisch ersetzen sollen, dann müssen sie auch besonders sorgfältig zubereitet und gewürzt werden. Auch die Saucen, die man dazu reicht, müssen recht pikant abgeschmeckt werden. Ist beides der Fall, kann wird auch der gestrenge Hausherr nichts gegen ihr Erscheinen auf dem Mittagstisch einzuwenden haben und dann und wann einmal zur Freude der rechnenden Hausfrau auch ihren Gerichten ohne Fleisch alle Ehre antun.

Krautrouladen. Die abgelösten Blätter eines Weißkohlkopfes werden in Salzwasser aufgekocht, abgeseigt und mit folgender Mischung gefüllt: zwei in Milch gewaschene, ausgebrühte Semmeln, eine in Butter geschwitzte Zwiebel, Petersilie, Salz, Pfeffer und Muskat werden gemischt, die Blätter einzeln gefüllt, zusammengerollt, mit Holzchen festgeklübt, in heißem Fett angebraten, mit heißem Wasser weich

geschmort, die Sauce mit Kartoffelmehl verdicke und Salzkartoffeln dazu gereicht.

Kartoffeln und Apfel. Gleiche Teile rohe Kartoffeln und säuerliche Äpfel werden geschält, dann brätet man Speck mit Zwiebeln schön hellbraun, legt Kartoffeln und Äpfel lagenweise mit wenig Salz in einen irdenen Topf, gibt Speck und Zwiebeln sowie 1 Tasse Wasser in einem darin gelöstem Ragai-Bouillonwürfel darüber, läßt zugedeckt dämpfen und richtet das würzige Gemüse mit brauner Butter übergossen an, nachdem man zuvor eine Diersuppe mit Schaum oder Bouillonuppe mit Einlage gereicht.

Rudelflecke. Aus gutem festen Rudelsteig, dünn ausgegammelt, schneidet man 2 Zentimeter große, viereckige Stücke, läßt sie in Salzwasser weichkochen, übergießt sie mit kaltem Wasser, läßt abtropfen, richtet sie auf heißer Platte an, gibt in Butter geröstete, geriebene Semmel darüber und reicht verschiedenes Kompott dazu.

Reis mit Norkeln. Gutgeäußerte Norkeln kocht man in Salzwasser weich, wägt sie fein, dünst sie mit Petersilie und Zwiebeln und gibt sie unter ausgequollenem Reis, den man zuvor mit frischer Butter und 1 Teelöffel Ragai-Bürze durchschwenkt. Man reicht Senfgurken, rote Rüben, Selleriefalat oder Salat von eingemachtem Spargel oder grünen Bohnen dazu.

Kartoffellöße mit Birnen. Gekochte Kartoffeln reibt man, röstet reichlich Semmelwürfel in Rindsalz, läßt sie erkalten, mischt inzwischen die Kartoffeln mit Salz und Mehl, gibt in jeden davon geformten Klößchen einen gehäuften Löffel voll Semmelbröckchen, wendet die Klöße in Kartoffelmehl, kocht sie in Salzwasser und reicht sie zu gekochten Birnen, die man mit einer kleinen Zwiebel, Essig, Zucker, Zitronenschale und zwei Kellen roter oder schwarzer Sauce mit Kartoffelmehl verdicke. Mit brauner Butter, über die Klöße gegeben, wird dieses Gericht noch verfeinert.

Krautlöße mit brauner Sauce. Gekochter Weiß- oder Birnfleisch wird feingewiegt, eine in Butter geschwitzte große Zwiebel, ausgebrüht, eingeweichte Semmel, Pfeffer, Salz, 2 ganze Eier und Semmelmehl dazu gegeben, kleine Klöße davon in Salzwasser gekocht und zu folgender Sauce gereicht: eine braune Mehlschwitze wird mit Kokochwasser dick aufgerührt, gewürzt, eine Zwiebel, Zitronenschale und 2 Kellen roter oder schwarzer Sauce abgeschmeckt und durch ein Sieb gepossen. Zuletzt fügt man etwas frische Butter bei. E. Aema

## Verwendung des Salzes im Haushalt.

Zu den unentbehrlichsten Wurzeln der Küche gehört das Salz; wenn wir alle anderen Gewürze entbehren könnten, so wäre die Zubereitung der Speisen ohne Salz für uns nicht denkbar, wenngleich vor einem Übermaß von Salz in unserer täglichen Nahrung dringend gewarnt werden muß, da es dem Körper schädlich wird. Deshalb ist es jeder Hausfrau zu raten, zum Salzen der Speisen sich lieber einer flüssigen Salzlösung zu bedienen, da sie mit dieser der Gefahr des Übermaßes der verschiedenen Gerichte viel leichter vorbeugen kann. Zu diesem Zwecke löst man in 1/2 Liter Wasser 1/2 Pfund Salz auf, läßt es langsam bis zum Sieden kommen und füllt dann die Lösung in mehrere kleine Flaschen, doch muß sie zuvor gut ausgekühlt sein.

Das Salz ist aber auch zu vielen anderen Zwecken im Haushalt ein recht wichtiger Helfer. Will man ein Stück Fleisch einige Tage aufbewahren, so reibt man es mit recht fein zerriebenem, gut ausgetrocknetem Salz ein und schlägt es in ein in Essig getauchtes und wieder ausgezungenes Tuch. Größere Vorräte Butter drückt man in einen Steintopf und gibt fingerbis Salz darauf. Würste und Schinken reibt man mit trockenem Salz ab und hängt sie in dunklen, aber luftigem Raume auf. Grüne Bohnen schneidet man fein, untermengt sie mit Salz, auf 5 Pfund Bohnen 1/2 Pfünd voll Salz und schichtet sie in Steintöpfe. Ein Löffelchen voll Salz dem Salatöl beigelegt, bewahrt dieses vor dem Ranzigwerden.

Doch auch als Reinigungsmittel ist Salz zu vielen Dingen zu gebrauchen. Mit etwas Salz auf angefeuchtetem Lappen wird der Anlauf des Waschgeschirres schnell entfernt; mit Salz und Seife ausgerieben, werden stumpfgewordene Gläser blühblank; mit heißgemachtem Salz reibe man die schwarzen, schmiereisernen Pfannen gut aus, sie werden damit nach und nach glatt und glänzend. Frische Klotzweinflecke in Tischwäsche bestreue man sofort mit Salz, sie lassen sich dann leicht mit Seife auswachen und der letzte graue Schimmer verschwindet schließlich in der Wäsche. Etwas Salz in das Bassin der Lampe getan, reinigt das Petroleum. Nützliche Nageleisen erwärmt, mit Wasch bestrichen und mit Salz abgerieben, werden wieder tadellos glatt. Lintenflecke in Wäsche beträufelt man mit Nitronensaft und bestreut sie mit Salz, nach einigen Stunden Einwirkung dieses einfachen Mittels spült man mit Wasser nach. Messingplättchen und -Kessel werden wie neu, wenn man gleiche Mengen Salz, Essig und feingehiebten Sand vermischt und damit die Gegenstände tüchtig abscheuert, dann nachtrocknet und schließlich mit ausgetrocknetem Wiener Pulver nachreibt. Schwarze Schürzen wäsche man in gut warmem Salzwasser, spüle in ebensolchem, lasse sie austropfen und plätte sie dann von links, sie werden tief schwarz und erlangen wieder etwas Appretur.

Schließlich sei noch erwähnt, daß mit feuchtem Salz monatlich einmal der Teppich abgedürstet, die Farben derselben wieder aufgefrischt werden. L. J.

## Winks.

Kleine Maronenkuchen. Man röstet und schält 200 Gramm Maronen und löst sie mit 100 Gramm Butter fein. Dann streicht man das Ganze durch ein feines Haarfieb. Ein Drahtsieb darf man hierbei nicht benutzen, da durch Verührung mit Eisen das Maronenpulver sich schwarzlich färben würde. Nun sibt man 125 Gramm feinstes Weizenmehl auf den Backblech und formt es zum Kranz, in dessen Mitte man das Maronenpulver sowie 80 Gramm Puderzucker, 50 Gramm Butter, eine Prise feines Salz, ein ganzes Ei und ein wenig Milch tut. Man mischt das Ganze untereinander, ohne jedoch den Teig

allzu sehr durchzuarbeiten. Mit dem Rollholz rollt man ihn zu einer Platte von einem Zentimeter Stärke aus und sticht mit einem runden glatten Ausstecher kleine Kuchen von etwa über Zalergröße aus, die man reihenweise auf ein mit Butter bestrichenes Backblech legt und mittelst eines Pinsels mit geschlagenem Ei bestreicht. In die Oberfläche reißt man mit einem spitzen Messerchen rautenförmig sich kreuzende Linien ein. Man bädt diese Kuchen im heißen Ofen zu schöner, goldgelber Farbe

## Hessischer Küchensettel.

- a) für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.
- Sonntag. a) Apfelweinsuppe. Rottkohl, Kartoffelbrei Schweineleber. Gefüllte Äpfel mit 1 bis 2 Äpfeln durch, mit Goldäpfeln. — b) Fleischbrühe mit Eiergerichte. Rosenkohl mit Rehräts, Kartoffelpudding mit Himbeersauce.
- Montag. a) Grissuppe mit Ei, Rindfleisch mit warmen Würstchen, Stampfkartoffeln. — b) Rastartensuppe. Blumenkohl, abgekochte oder in Eiercreme warmer Schinken, Apfelsüßchen mit Quark.
- Dienstag. a) Bieruppe. Gulasch, Kartoffelmehlsüßchen. — b) Selleriesuppe. Dosenbraten, weiße Rüben in Rahmsauce, Salzkartoffeln.
- Mittwoch. a) Milchsuppe mit Schwammklößchen. Gebratene Sägele, warmer Kartoffelsalat. — b) Gemüsebrühe. Nohrbraten mit Gemüse umlegt und mit Madratsauce.
- Donnerstag. a) Hirsebrühe. Gebratene Leber in pikanter Sauce, gekochte Kartoffeln. — b) Buttermilchsuppe mit Wein, Haisentee oder Has im Topf, Sauerkraut, Kartoffelbrei.
- Freitag. a) Dicke Erbsensuppe. Schellfisch mit Senfsauce und Kartoffeln. — b) Degierte Tapiokasuppe. Heringsauflauf mit Kartoffeln, Reisbällchen.
- Sonntag. a) Fleischbrühe mit gebratenen Schnittchen. Suppenfleisch, gelbe Rüben mit Kartoffeln gemischt, geriebener schwarzer Kebab. — b) Klare Suppe mit Leberklößchen. Rahmkartoffeln, panierte Schmalzknollen, verschiedenes Obst.

Herings-Auflauf mit Kartoffeln. Vier gut ausgehäuterte Heringe werden abgeköpft, ausgegrüet, in kleine Würfel geschnitten und mit einigen fein gehackten Zwiebeln in Palmone (60 Gr.) weich geküchelt. 1/2 Liter lauwarmen Rahm wird dazu gegeben und damit abgerührt. Unterdessen werden 170 Gr. Butter leicht schaumig gerührt, noch und nach 8 Eigelb zugegeben, ebenfalls 1/2 Liter lauwarmen Rahm, ein Löffel Mehl und 700 Gr. gekochte und geriebene Kartoffeln. Unter diese Masse gießt man sodann den Schnee der 8 Eiwweiß. In eine Backschüssel legt man eine Schicht Kartoffeln, dann Heringsmasse und zuletzt die Kartoffelmehlsuppe. Die Speise wird mit geriebenem Käse bestreut und mit kleinen Butterklößchen belegt und der Auflauf bei mäßiger Hitze etwa eine Stunde gebacken.

## Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.

B. (Frage.) Welche der gebräuchlichsten Verfrachten könnte man ein Mittel sagen, welches dem starken Durstausfall eines jungen 15jährigen Mädchens kräftig entgegenwirkt, resp. imstande ist, denselben zu beseitigen? Mehrere empfohlene Mittel haben nicht geholfen.

Bausa B. (Frage.) Kann mir vielleicht eine freundliche Leserin mitteilen, wie ich einen großen Sommerfleck auf der Wangen für dauernd beseitigen kann? Im voraus meinen herzlichsten Dank.

E. S. (Frage.) Herrenschleppen werden nach kurzer Zeit an der umgebügeltten Seite schwach und sehen lässlich aus, während die Krone sonst noch tadellos sind. Man könnte sie noch einmal so lange benutzen und viel Geld sparen, wenn man sie mit der linken Seite nach außen bügeln könnte. Dies wird aber unmöglich gemacht durch den großen Kamm und Firmennußbruch. Vielleicht weiß eine erfahrene Hausfrau, wie man den Druck beseitigen kann, ohne daß das Verfrachten dem Reinen schädlich wäre. Ein Rat würde mich sehr zu Dank verpflichten.

Frau M. G. M. (Frage.) Ich bitte, mir recht bald einige Rezepte über Bereitung der Teufelbutter oder Buten, die hier in England und Frankreich mehr als bei uns gebräuchlich sind, mitzuteilen.

H. W. R. (Frage.) Wer kann mir ein Mittel angeben, welches Epilepsie unbedingt heilt? Es handelt sich um einen 15jährigen Knaben, der wahrscheinlich schon von Geburt epileptische Anfälle bekommt, die sich aber bei zunehmendem Alter häufen, ja fast täglich und dabei immer härter ausbreiten. Schon viele Mittel sind angewandt und auch schon viele ärztliche Autoritäten um Rat befragt worden. Was jetzt alles unsonst. Wer hilft?

Frau K. W. (Antwort.) Den Rand rinosherum mit Schmelz-Glaspapier abreiben, die Platte mit Emaline polieren. Wir nehmen, da Emaline meist nach wenigem Gebrauche in Knollen im Meßgeschloß liegt, einen wolkigen Lappen — Stück alten Strumpf — etwas, nicht viel, Erdöl, dazu etwas Oxfenzug von unter der Platte, reiben damit oben den Rand tüchtig ab und sieht er schon aus. S.

L. L. 12. (Antwort.) Auf Frage 1 erhalten Sie durch einen Brief Antwort, der eine Tasse hoch am Auslauf schalter des „Tagblattes“ für Sie liegt. Frage 2: Kann mir eine liebe Leserin den Bild-Apparat empfehlen oder irgend einen anderen, um eingestülpte Wangen wieder blasser zu machen. 3. Wer kann mir sagen, wie man Fogharts reiner, besterweiser (gemeint sind die Wäse, die aussehen wie kleine Blumenkohlköpfe) längere Zeit aufbewahren kann, ohne sie zu benutzen? Im voraus besten Dank.

H. S. (Antwort.) Es ist noch ein Brief für Sie eingetroffen, der die gewünschte Adresse enthält. Abgehoben am Auslaufschalter des „Tagblattes“, eine Tasse hoch.

Frau Margot W. (Antwort.) Ich reinige meine weiße Tischels-Garnitur schon sehr oft mit heißem Kartoffelmehl. Daselbe wird in einem Topf trocken heiß gemacht und mit einem weichen Lappen tüchtig auf dem Blech verrieben. Nach der Reinigung wird das Kartoffelmehl tüchtig ausgeschüttelt. E. S. — Um den weißen Keks vor Bekleben zu schützen, lege man ihn immer sorgfältig im Schrank auf, in sehr blaues Leinen oder Kessel eingehüllt.

H. D. (Antwort.) Gegen sehr kleine Warzen (Hautwürgchen) habe ich mit gutem Erfolge „Fingerring“ gebraucht (in jeder Apotheke unverdünnt zu bekommen), jeden Abend und jeden Morgen die kleine Warze leicht betupfen mit einem feinen Pinsel oder Schwefelholz, doch darf man die umliegende Haut nicht mit der Flüssigkeit berühren, sonst gibt es dort kleine Kratze. Nach zwei bis drei Wochen wird das Hautwürgchen abfallen. Um das Hautwürgchen herum bestreicht man die Haut mit Öl, so daß bei eventualer Entzündung der Flüssigkeit die umliegende Haut nicht verbrüht wird. H. S. — Ein einfaches und sicher wirkendes Mittel ist, die Warzen mit gewöhnlicher Kreide zu bestreuen. Die beschriebenen nach kurzer Zeit. Kleine Warzen bindet man mit einem Seidenfaden ab und schneidet sie nach einigen Tagen mit einer Schere fort. Doch ist Vorsicht geboten und in dem Fall das Zurückbleiben eines Kratzes zu empfehlen. Frau L.—2.

### Das Ohr des Dionysius.

Eine Liebesaffäre im Mittelmeer von Karl Rahm (Paris).

Wachdruck verboten.

Erstliche hat dunkle, braune Augen und schwarzes Haar — „Rieschen“ ist die wohlhabendste, schlank und temperamentvoll; ihr Zeint ist gesund und gebräunt wie „Aukarus“ süßer, knuspriger Mais — zum Spinein über die Vollerste hinaus ist, und mit ihrem Papa, der sich auf seine gefüllten Gruteschaber und sein Magarenumm ist, hoch auf das Dubapetter Parlament, Gebäude, das größte, imposanteste und — lärmvollste der Welt. Sie ist da, an Bord des „Leherer Gänder“, und ich habe sie bewundert, gleich als sie vor Mama und Papa die schreie Kreuze auf den Dampf hinaufsprang. Nachy Andras der Getreidegroßhändler, nebst seiner Gattin Erzgebet (Eisabeth) und dem Läderlein inacht zur Erholung seine gewohnte Mittelmeerreise bis Barcelona und Valencia auf einem ungarischen Schiff, wo auch der Paprika nicht ausgeht. Er freut sich, den nationalen Boden nicht verlassen zu müssen, ob er in italienischen, französischen oder spanischen Gewässern segelt. Die Ungarn, die sehr an ihrem ehrentwürdigen König Drenca Jozef hängen, zeigen die rot-weiß-grüne Bliage, wo sie können.

„Sie werden doch nicht auf einem Trocken-Balgier-Dampfer reisen“, hatte man mit viel Spaß gesagt. „Ich bin entzückt“, heute Nachy Andras' reiseplan als auf einem kräftigen Booten und später in die Bogen taugenden Dampfschiff, wo die Postiere die Nr. 2 und die ungarischen Baumstämme wie die italienischen Bunde-lücke oder Mastbaumstämme alles sind. Da wird die Berganigung mehr wie eine bloße Hummel. Man fährt das Leben der Wölfer in seinen stärksten Bälgen oben in den Höhen, wobei die Hüfte und Waden alle Brodruke aus dem Landestimmern tragen. So in Marzelle, wo am Mai die Kartoffeln Italiens aus Säcken schnell in bereitstehende Kisten mit Aufschiff „Weimer-Kormandie“ umgewandelt und weiter nach Brasilien verpackt werden, die weil die Brasilianer die französischen Erdäpfel für die besten halten. . . . So in Bari oder Palermo, wo die ungarischen Bretter sich schnell in Küsten verewandeln, die, mit Koffelsteinen und Zitronen gefüllt, alsobald die Rückfahrt nach Home antreten. Was lernt die Landratte nicht alles, wenn sie von der Schiffbrücke den flinken Deckers aufhaut, wie sie mit Geschrei die schweren Säcke duseinanderwie den dunklen Schiffsbau, den nimmerkalt, hinner-befordern! Und wenn der Rörn im Hafen gar zu laut wird, wenn in Milano die Hochleistungstische jedes propre Gächens des Compfers mit schmerzhaftem Staus ausgedrückt, daß Ströme Meerwasser über Deck aus-gossen werden müssen, dann winken überallhin Kusstige ins Innere des Landes, wo für ausreichend Zeit bleibt.

Es fehlt an Komfort und Luxus? Was verlangt der edle Tourist danach, wenn er hoch in den Bergen

des Künstlers, der ihn der Erdennähe entfählet, aber persönlich scheint er von einer ununterbrochenen Konzentration gegen ichen Reizungen erfüllt zu sein. Doch es Leute gibt, die bei der Spreizung des Kopfes für sich in Anstand nehmen, den Dichter zu überreden, das scheint ihm selbstverständlich; um so konstanter ist er für Weisheit und Klarheit; und wenn nur noch eine einzige Hand sich zum Viplaus rührt, so ist er bereit, dankend zu erwidern, wieviel er schon im Weggehen begriffen ist. Aber noch und hat es und tritt, sich vernünftig, betraut. Er ist bei der Probe im Aufstehen. Man. Ganz erfüllt von seinem Werk. Er spricht jedes Wort mit, er geht jede Gedächtnis an, er geht in höchste Erregung er lebt mit seinen Personen. Es ist ein selbstmännig und erregender Anblick, diesen Worten zu sehen, der seine Augenwelt kennt und nur mit seinem eigenen Worte. Die Sprache pflegt und dabei die tiefsten Vergegenwärtigungswörter Wert und Bedeutung einmalt und das eine aber das andere verändert. Da fällt er einmal César Souer ins Wort: „Ich bitte, lieber Herr Souer, diese Stelle müssen Sie viel lauter sprechen“. Souer, der Gewissenhaftigkeit der Gewissenhaftigkeit, prägt sich des Dichters Wunsch in seine Rolle ein, um beim neuesten Durchwählen diese Stelle nicht zu übergehen.

Ein aufgesetzter Hellenist. Vor mehreren Nach-schritten machte ein Bulgare in den Hauptstädten Europas aufpassen, der sich als bedeutender Dichter und Schwergesamter ausgab. Vorfragen ist von jeder das Land der „schwarzen Kunst“ gewiesen und man kann sagen, daß jeder zweite Bulgare sich mit Daberkunstigkeiten beschäftigt. Der hervorragende Vertreter vor aber eufischen der Daberkünstler Nikola Pawlow, der hauptsächlich durch seine Kunststücke des Publikum in Erstaunen setzte. Er war selbst gerade nicht sehr bescheiden. So lautete eine seiner Entwürfe: „Ich folgendemmaßen: Nikola Pawlow aus Tirnawa wird zeigen, daß er mehr als hundert Gebrauche der modernen Rologie über seinen Kunst zeigt. Er wird einem lebendigen Tiere den Kopf abschneiden, ihn wieder an seine Stelle setzen und das Tier lebendig machen. Er wird jede beliebige Sprache in ein europäisches Glatien setzen. In einem französischen Bericht darüber wird folgendes erzählt: „Was die Hauptkunststücke dieses Künstlers und seine Verwunderungen betreffen, so zeigte er sie nie unter einem Preise von 50 Dukaten. Er vermachte vor den Augen der Zuschauer, jetzt aber alles sogleich wieder in den vorigen Zustand und kommt denen, welchen er etwas in die Tasche steckt, nie über zehn Schritte nahe. Er kommt, wenn es verlangt wird, oft und ohne Begleitung. Seine äußere Figur hält sich prächtig in Goldbrokat und Samt und er ist ein schöner, helllicher Mann von freudlichem Wesen. Weder Tadeln noch Appropos führt er bei sich, sondern hat viel, mitten im Zimmer oder vor einem Tisch. Er schaltet, alle seine Handgriffe auf das schärfste zu beobachten. Was er bedarf, läßt er sich im Doute geben und die meisten Ver-richtungen machen die Zuschauer selbst. Was er auch vor-nimmt, er tut es ganz gelassen, mit zufriedener, ruhiger, hoch nachdenklichem Gesicht. Der Marquis d'Arrens beehrte für 50 Dukaten eine Anwesenheitsverbindung in ein Tier zu sehen. Pawlow erschien. Ein Klugejunge wurde gewählt, um in ein weißes Schwein verewandelt zu werden. Er kommt, wie ich schon sagte, vor den Augen der Gesellschaft und aus der Ecke des Zimmers kommt ein Frischling geblüht, verschwindet gleichfalls und der Junge steht wieder da. Ein dritter Junge wird in einen Fudel verewandelt.

Eine serbische Jungfrau von Orlean. Unter den Händen von serbischen Kommandos, die sofort bei Ausbruch des Krieges in die Türkei vordrangen und den türkischen Truppen Truppen so schaffen machten, noch ehe die regulären serbischen Truppen folgten, zeichnete sich vor allem eine Truppe aus, die unter dem Befehle eines auffallend jugendlichen, bartlosen, schlanken Führers stand. Nur die wenigen Vertretungen wußten damals, daß dieser Führer eigentlich kein Führer war, sondern eine Führerin: eine junge Dame aus Belgrad, die heute in ihrem Vaterland als neue Jungfrau von Orleans berühmt ist. Die kriegerische tollkühne junge Serbin, die bereits an drei großen Schlachten teilgenommen und sich durch ihren wagners persönlichen Mut ausgezeichnet, heißt Sophia Ivanowitsch und ist die Tochter eines biederen Tischlermeisters, der sonst mit viel Ruhe und noch größerem Schwinn in Belgad sein Geschäft betreibt. Schon vor Ausbruch des Krieges begann das Prätin Ivanowitsch mit der Organisation ihres Bataillons, in dem auch ihr Vätergen ebenso wie die Frau mit Gewehr und Patronenentlaste Dienst tut.

Eine „Grundheit der Färsen“. Die jüngste amtliche Erklärung der russischen Solange über die Erkrankung des Zoroastrius — der jugendliche Krempfung leidet an Hämophilie und ist ein „Bluter“ — ist der Ausgangspunkt eines interessanten Aufsatzes über diese merkwürdige Krankheit, der in der englischen medizinischen Zeitschrift „Hospital“ veröffentlicht wird. Die Hämophilie besteht, wie schon ihr Name zeigt, in einer übererbtenen Neigung zu Blutungen verschiedenster Art, die auf alle bisher bekannten Blutstillungsmittel nicht reagiert. Das Leiden ist fast immer erblich, und man findet es merkwürdigerweise sehr oft in fürstlichen Familien; die Geschichte der Deilande verzeichnet schon aus dem Mittelalter her eine ganze Reihe von Fällen, in denen die Mitglieder fürstlicher Geschlechter von dieser Bluthochheit heimgelacht waren. In der Volkssprache erklärte man diese krankhafte Neigung zu Blutungen mit der Annahme, daß die sogenannten Bluter „mit einer Haut voll Blut“ hätten. In Wirklichkeit haben die Bluter natürlich ebenso viel Blüte wie jeder andere Mensch, nämlich eine. Die Ursache und das Wesen des Leidens ist der Wissenschaft noch heute ein Gegenstand mannigfacher Streitfragen und manche Geschlechter wollen der Blutergüsse in einer ungewöhnlich großen Zerreißbarkeit der Blutgefäße und in einer ungelohenen Enge der Arterien suchen. Allgemeiner ist die Annahme, daß das Blut der Hämophilen von einer geringeren Gerinnbarkeit ist als normales Blut, so daß bei leichten Verletzungen in Fällen von Wundstich die Blutung nicht nachläßt. Ein spezifisches Heilmittel gegen das Leiden steht der Wissenschaft ausgereicht nicht an Gebot, man ist auf eine prophylaktische Methode der Vermeidung angewiesen, auf eine nachher, leicht beachtliche Diät und auf eine Vermeidung aller körperlichen Anstrengungen. Allen Anschein nach vererbt sich in unseren Tagen die Krankheit vorwiegend auf die Angehörigen fürstlicher Geschlechter. So war beispielsweise der Herzog von Albany Hämophile, und auch der zweite Sohn des spanischen Königs Carlos soll an dieser Krankheit leiden und infolge einer inneren Ohrenentzündung unfähig geworden sein. In der Familie der Königin Mary von England sind noch fünf Fälle von Bluthochheit vorgekommen und auch unter den Hämophilen hat es sich wieder an hämophilen Erbkranzungen nicht gefehlt. In der Vogelwelt sind männliche Sperkauer, und zwar meistens im Herbstwinter, an dieser Krankheit. Bei der Vererbung hat sich die merkwürdige Tatsache erwiesen, daß die Weitergabe der krankhaften Anlage fast ausschließlich durch die weiblichen Angehörigen der sogenannten „Bluterfamilien“ erfolgt.

Ein „Bluter“ über Gerhart Hauptmann. Die berühmte Schauspielerin des Lessing-Theaters Elie Schumann mildet hier die erste, sondern auch die beste Hauptmann-Darstellerin, hat sich vor einiger Zeit in interessanter Weise über ihren Dichter, oder vielmehr den Dichter ihrer Rollen, geäußert: „Von Gerhart Hauptmann soll ich erzählen, so lange sie in einem Auszug des „Krazer Tageblattes“? Ich kenne ihn nicht, wie man sonst die Menschen kennt oder zu kennen glaubt: wie sie essen und trinken, wie sie gehen und sich kleiden, was sie mögen und nicht mögen und was sie über das Alltägliche denken. Aber ich kenne ihn, wie er dichtet oder weint, wie er das Werk vollendet, das er schreibt, das er niederkatzen hat und dann bei den Proben im Theater noch einmal mit- und umdichtet.“

Was hat es erbracht, du hast es gemacht. Wir waren Geistes in mander Schicht.“

So hat er mit ein Bild gezeichnet, das seine von innerem Feuer durchleuchteten Dinos trägt. In mander Schicht! Nicht er noch ich denken dabei an die Berliner Premierer, die so oft von einem fürstlichen Schloßherrn durchsohrt sind, den der schillernde Kon von Signalfreien und Kinderkompeten kennengelernt. Nein, wir denken an die Schicht im stillen, dümmlichen Theater, wenn wir auf die Proben mit Anwesenheit eines Königs und mit der Liebe zum Werk, das geboren wird, das Leben zu geben suchen, und wenn der Geist mit der Vorarbeit kämpft, an jenes heilige Ringen, das der Vollendung vorangehen muß und das man dem vollendeten Werke: der Dichtung wie der schauspielerischen Dichtung, nicht ansehen darf. Es ist schwer, von Gerhart Hauptmann zu erzählen, denn Hauptmann ist von einer minorenhaften Wesenheit. Er ist getragen von dem unerschütterlichen Stolz

Erkrankung für die Gerhart-Hauptmann-Familie. — Auf und Erbin der E. Schloßherrn des Hof-Buchdruckers in Berlin.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Abend-Ausgabe geschlossen von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Abend-Ausgabe für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Weingarten, Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Reichspost. — Bezugs-Verhältnisse nehmen an jedem Ort: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ Nr. 2, sowie die Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Rheingau die dortigen Poststellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Abend-Ausgabe für die Seite: 15 Hg. für lokale Anzeigen in „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Zeitung“ im einleitenden Teil; 20 Hg. für Anzeigen in den Anzeigenblättern, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige Anzeigen. Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen im letzten Teil des Tages entsprechend Rabatt.

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW., Teltower Str. 16, Fernsprecher VI 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an ungeschlossenen Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 15. November 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 537. • 60. Jahrgang.

## Erlaubte und unerlaubte Spionage.

Der russische Artilleriekapitän Kostewitsch, über den gestern in Berlin das unten mitgeteilte Urteil gesprochen ist, wurde auf Grund eines Paragraphen vor die Richter gestellt, der im ursprünglichen deutschen Strafgesetzbuch nicht vorgelegen war. Der § 49a ist durch eine Novelle vom 26. Februar 1876 eingefügt worden. Diese war veranlaßt dadurch, daß ein Belgier namens Duchesne sich dem Erzbischof Hippolyte in Paris und dem Jesuitenprovinzial von Belgien zur Ermordung Bismarcks anbot. Der Paragraph hat also mit Spionage zunächst gar nichts zu tun. Er stellt lediglich neben die strafbare öffentliche Aufforderung das geheime Erbiten zu irgend einem Verbrechen. Er bestraft mit anderen Worten die Aufforderung, soweit sie nicht als verbotene Anstiftung aufzufassen ist, und bestraft nur, wenn die Aufforderung an die Gewährung von Vorteilen irgend welcher Art geknüpft wurde: Hauptmann Kostewitsch, soll dem in der Düsseldorf-Geleisfabrik von Ehrhardt angestellten ehemaligen russischen Oberleutnant Wladimir Nikolski einen Orden, also einen ideellen Vorteil in Aussicht gestellt haben.

Es kam nun bei Anwendung des Duchesne-Paragraphen im Fall Kostewitsch lediglich darauf an, ob das Verbrechen, zu welchem aufgefordert wurde, Spionage im streng juristischen Sinne war oder nicht. Und eben dies bestritt Kostewitsch von allem Anfang des Prozesses an. Er ist russischer Artillerieoffizier. Er hatte vom russischen Kriegsministerium, in dem er arbeitet, drei Monate Urlaub und den Auftrag erhalten, gewisse staatl. technische Fabriken im Ausland, und zwar, da er speziell Chemiker ist, vor allem Explosivstoff-Fabriken zu besuchen. Der Besuch der staatl. Fabriken, insbesondere die Besichtigung der Spandauer Werke, wurde ihm von der deutschen Regierung höflich, aber nachdrücklich verweigert. Kostewitsch hat trotzdem alles aufgefodert, um sich in die Fabrikationsmethoden unserer Geschütz- und Minenmunition einzuarbeiten. Er hat sich alles nur erdenkliche Material an Schriften, Büchern, Zeichnungen und Modellen zu verschaffen gesucht. Und doch hat diese hartnäckige Verfolgung seines „Studiums“ nicht zu einer Auflage wegen Spionage geführt. Die Untersuchung ergab, daß er sich der eigentlichen „Ausspähung militärischer Geheimnisse“ nicht schuldig gemacht hat. Nach dem deutschen Spionagegesetz vom 3. Juli 1893, das die Bestimmungen unseres Strafgesetzbuchs wesentlich ergänzt und verschärfen wollte, ist unter der strafbaren Ausspähung eben nur das Erwerblassen des Besitzes oder der Kenntnis militärischer Geheimnisse zu verstehen. Militärische Geheimnisse aber sind nach § 1 des Gesetzes: alle bisher unbekannt gebliebenen Schriften, Zeichnungen und anderen Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, mag auch eine ausdrückliche Erklärung der zuständigen Behörde, diese Gegenstände seien als „secre“ zu behandeln, nicht erfolgt sein. Aber der Begriff des Geheimnisses ist durchaus nicht feststehend und unbestritten. Man denkt sich darunter Rohbauzeichnungen, Pläne von Festungen, Kriegsbasen, Küstenbefestigungen, Zeichnungen und Modelle von Geschützen, Geschützen, auch Geschützmunition. Ob jedoch diese Gegenstände bisher wirklich unbekannt waren, das ist oft sehr die Frage. Die Untersuchung dieses Sommers hatte angenommen, daß Hauptmann Kostewitsch solche Geheimnisse selber nicht erpäht habe. Er wurde deshalb nicht vor das Reichsgericht zitiert. Aber aus der Prüfung der Korrespondenz mit Nikolski ergab sich, daß Kostewitsch zu einer strafbaren Erpähung aufgefordert haben konnte. Daher der Prozeß vor der Berliner Strafkammer. Aber gerade dieser Prozeß zeigt, welche großes und schwieriges Grenzgebiet zwischen der erlaubten und unerlaubten Spionage besteht. Das kleinste, vielleicht ganz unbedeutende „Geheimnis“ genügt zur Verurteilung. Wird es nicht geteilt, so erfolgt Freispruch. Dagegen kann ein ausländischer Offizier, der zum einfachen „Studium“ mit deutschen Waffenfabriken arbeitet, unendlich Wichtiges erpähen und erpähen lassen, ohne vom deutschen Spionagegesetz getroffen und gehindert zu werden. Die Tätigkeit eines Kostewitsch steht so jener „erlaubten Spionage“ gleich, die von den Militärbevollmächtigten, den Militär- und Marine-Attaches der ausländischen Botschaften betrieben wird. Die Dreifach-Affäre führte seinerzeit zur Abberufung des deutschen und italienischen Militär-Attaches in Berlin und Rom, wie man sich vielleicht erinnert, und Frankreich wollte damals die Einrichtung dieser militärischen Gesandtschaftsangeordneten beseitigen. Es ist nicht

dazu gekommen. Die Abschaffung hätte allgemein durchgeführt werden müssen, wie ja auch diese lokale Spionage überall von allen Staaten und in allen Staaten willkürlich auf Gegenseitigkeit gerüst wird. Diese Attaches müssen ihrem Vaterland und Schaden unter Umständen dem fremden Lande mehr als die geheimen und echten Espions, wenn sie Geist und Haltung der fremden Armeen durchschauen, wenn sie herausfinden, was „in der Luft liegt“ und durch scharfsinnige und großzügige Berichterstattung tiefe Aufschlüsse geben. In ähnlicher Weise hat Kostewitsch, wenn auch, wie er sagt, in reinem Privatinteresse, ganz abgesehen vom Falle Nikolski durch Sammlung eines außerordentlich großen Materials erlaubt, aber recht bedenkliche Spionage getrieben. Und die gründliche Aufdeckung dieser Tätigkeit durch den Berliner Prozeß gibt für die Reform unseres Spionagerechts einen wichtigen Fingerzeig.

### Das Urteil im Spionage-Prozess Kostewitsch.

Berlin, 15. November. Das Urteil im Spionage-Prozess gegen den russischen Hauptmann Kostewitsch wurde in der verflochtenen Nacht um 12 Uhr gefällt. Nachdem die Öffentlichkeit im Verhandlungssaal wieder hergestellt worden war, verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte hat sich des Vergehens gegen § 49 des Reichsstrafgesetzbuchs schuldig gemacht. Es wird gegen ihn auf zwei Jahre Festung erkannt. (Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt.) Außerdem wird er zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Nach Verkündung des Urteils stellte der Vertreter der Anklage den Antrag, die Öffentlichkeit während der Verlesung der Urteilsbegründung wieder auszuschließen. Der Gerichtshof gab dem Antrag statt und die Öffentlichkeit wurde von neuem ausgeschlossen. Der Verkündung des Urteils wohnte die Gattin des Angeklagten bei. Sie nahm ebenso wie dieser das Urteil sehr gefaßt entgegen.

### Hauptmann Kostewitsch nimmt die Strafe an.

Wb. Berlin, 15. November. Wie verlautet, hat der wegen Spionage zu zwei Jahren Festungshaft verurteilte russische Hauptmann Kostewitsch keine Revision eingelegt.

## Der Beginn der Friedensverhandlungen.

### Oesterreich und Bulgarien.

O Berlin, 14. November. In Wien ist man erschüttert bemüht, den Bulgaren zu zeigen, wie viel Wert auf ein gutes Verhältnis zu ihnen gelegt wird. Das offiziöse „Fremdenblatt“ spricht von dem „Edelmut“, mit dem Bulgarien anerkennt, daß die Meerengenfrage, der Handelsweg nach dem Ägäischen Meere und die Zukunft Albanien keine Balkanfragen, sondern „europäische Fragen“ sind. Das Wort „Edelmut“ im anerkannten Regierungsorgan einer Großmacht gegenüber einem Mittelstaate, der gestern und vorgestern noch zu den kleineren unseres Weltteils gehörte, verdient jedenfalls, als Ausdruck erlebter Freundschaftlichkeit bemerkt zu werden. Über die Budapest-Unterhaltungen des Söranjepräsidenten Danev mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Donaumonarchie hat man bisher soviel gehört, daß von einer beiderseits befriedigenden Aufklärung über den an der Donau wie in Sofia eingenommenen Standpunkt gesprochen werden kann. So ergibt sich für den unmerklichen Beobachter u. a. die Tatsache, daß Bulgarien den serbischen Anspruch auf die Adria-Küste in dem Augenblick nicht mehr befürwortete, wo sich die Unmöglichkeit seiner Durchführung herausstellte. Verschiedene Anzeichen lassen nun aber die Vermutung zu, daß dies bulgarische Entgegenkommen, das freilich durch die sichtbaren Umstände wie durch die bewährte Klugheit des Königs Ferdinand und seiner Ratgeber erklärlich ist, nicht ohne Gegenleistung erfolgt sein mag. Worin diese besteht, läßt sich von hier aus naturgemäß nicht sagen, aber man gewinnt den Eindruck, als würde Bulgarien seinen Widerstand in Wien zu überwinden haben, wenn es seinen Ehrgeiz sogar durch die Einverleibung Konstantinopels, mindestens jedoch Thrazjens bis zum Marmarameer, zu befriedigen wünschte. Ob die Dinge so weit werden getrieben werden, ob nicht vielmehr in Petersburg wie in London aus freilich sehr verschiedenen Beweggründen Einspruch erhoben werden wird, das wird sich nach der Einleitung der Friedensverhandlungen bald zeigen und vermutlich werden die Bulgaren auf die Verwirklichung ihrer höchsten Träume

verzichten müssen; aber darum oder vielleicht gerade deshalb würde es doch von Bedeutung sein und bleiben, wenn der zukunftsreichste der Balkanstaaten in Wien ein besonders geneigtes Ohr für seine nachsichtsvollen gefunden haben sollte. Wir glauben im übrigen nicht, daß man in Berlin wesentlich anders zu dem berührten Problem steht, das indessen nach Lage der Verhältnisse zunächst mehr theoretischer als praktischer Natur sein dürfte. Nach einer schon mitgeteilten zweiten offiziellen Wiener Kundgebung wird es dort für unrichtig erklärt, daß Graf Berchtold vorgeschlagen habe, Serbien möge den ererbten Hafen im Ägäischen Meere bekommen. Zwar hätte man hier dagegen nichts einzuwenden, aber es müßte ausschließlich den Balkanstaaten überlassen bleiben, ob dieser Gedanke zu verwirklichen sei. Die Wendung ist geschickt. Sie verweist Serbien an die Großmacht von Bulgarien und Griechenland, und da sich beide Staaten wohl als harthörig erzeigen werden, so mag es darauf hinauskommen, daß die Serben den Wert der Bundesbrüderlichkeit mit jenen beiden Staaten mit gemischten Gefühlen betrachten werden.

### Herr Nenandowitsch.

O Berlin, 14. November.

Ein geflüstert gewahrtes Dunkel umgibt die Anwesenheit des früheren serbischen Gesandten Dr. Nenandowitsch in Berlin. Während der hiesige Geschäftsträger versichert (auch Ihrem Korrespondenten gegenüber), daß es sich nur um einen privaten Freundschaftsbesuch handle, verlautet ebenso bestimmt, Dr. Nenandowitsch sei in besondern Auftrage seiner Regierung hier eingetroffen. Sollte es seine Aufgabe sein, zu erfahren, wie man hier zur serbisch-österreichischen Frage steht, so hätte er es gar nicht schwer, um so schwieriger allerdings wäre seine Mission, wenn er, wie aus Belgrad hertelegraphiert worden ist, das Auswärtige Amt für den Anspruch Serbiens auf ein Stück der Adria-Küste geneigt machen wollte. Er könnte sich selber sagen, daß die wiederholt bekundete Übereinstimmung des Berliner Kabinetts mit den zwischen Wien und Rom getroffenen Vereinbarungen betreffend Albanien unverändert fortbesteht, und daß die europäische Gesamtlage vollends keine Momente enthält, die ein Abrücken von dem eingenommenen Standpunkte erklären würden. Aber auch wenn die Gesamtlage nicht so gefaßt wäre, wie sie es befriedigenderweise ist, müßte jeder Versuch, die gemeinsamen Richtungslinien der Dreimächte aus der Bahn zu lenken, aussichtslos bleiben. Im übrigen möchte man wünschen, daß der serbische Diplomat eine Ansprache mit Herrn v. Kiderlen erbitte. Solche Unterhaltung könnte nur gute Früchte tragen. Denn Herr Nenandowitsch würde gewiß mit aller Freundschaft entgegenkommen werden, und es würde der Sache Serbiens nur nützen, wenn ihm in wohlwollendem Tone und mit dem Wunsche, einer unermesslichen Nachgiebigkeit jeden bitteren Beigeschmack zu nehmen, auseinandergesetzt würde, daß die Interessen des Königsreichs die Anpassung an den Wiener Standpunkt bedingen. Bis heute nachmittag hatte Herr Nenandowitsch im Auswärtigen Amt noch nicht vorgesprochen.

### Die Lage.

Als erfreulich ist heute festzustellen, daß die Friedensbestrebungen Fortschritte machen und namentlich die Botschaft den dringenden Wunsch hat, mit dem bulgarischen, das sich neuerdings wieder auf der ganzen Linie, namentlich auch bei Tschataldscha, ihrer letzten Hoffnung sehr zu ihren Ungunsten gestaltet, ein Ende zu machen und zu retten, was noch zu retten ist. Den letzten Nachrichten zufolge stehen die Bulgaren ihren Siegedemarsch fort; auch bei Tschataldscha dürften die Türken ihre Stellung, wie das nach der fürchterlichen Periode der letzten Wochen ja vorauszusehen war, nicht behaupten können. Ja, eine Meldung behauptet sogar, die Bulgaren würden schon übermorgen in Konstantinopel einziehen. Ob es aber wirklich noch dazu kommt, ist doch wohl sehr fraglich. Soll doch sogar nach einer anderen, offiziell aber noch nicht bestätigten Meldung der Waffenstillstand zwischen Bulgaren und Türken bereits abgeschlossen sein. Auch die Griechen und Montenegro berichten derteil von der erfolgreichen Fortführung ihrer Operationen.

Die österreichisch-serbische Frage scheint noch nicht ganz gelöst zu sein; es liegen eigentlich widersprechende Nachrichten vor, friedliche Stimmen aus Oesterreich, aber auch kriegerische, denn es heißt, Oesterreich schide sich an, von Neume aus mit einer größeren Truppen-Expedition nach der albanischen Küste zu gehen und den Hafen von Durazzo zu besetzen, auf den es bekanntlich die Serben abgesehen haben. Zumeist aber ist noch mehr als gewöhnlich eine Spannung der Lage festzustellen; es sieht doch so aus, daß es zu einem Kriege zwischen Oesterreich und Serbien nicht

Kommen wird, der Kuffland keineswegs gesonnen scheint, für Serbien, wie dieses erwartet, die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Wir verzeichnen folgende Nachrichten:

Die Verhandlungen.

Die Vermittlung der Mächte.

wb. Sofia, 14. November. Die Agence Bulgare meldet: Die Vertreter der Großmächte machten heute nachmittags dem Ministerpräsidenten folgende Mitteilung: Da sich die osmanische Regierung an die Großmächte gewandt und um Vermittlung gebeten hat, sind wir beauftragt, Eurer Erzählung zu fragen, ob Bulgarien geneigt ist, die Vermittlung anzunehmen und beabsichtigenfalls uns nach den Bedingungen, denen diese Annahme unterliegen würde, zu entscheiden. Der Ministerpräsident antwortete, die Regierung werde das Verlangen der Türkei dem Hauptquartier zur Prüfung unterbreiten und sich mit den verbündeten Kabinetten ins Einvernehmen setzen.

wb. Belgrad, 14. November. Der österreichische Gesandte Agron fragte wie die übrigen Vertreter der Großmächte die serbische Regierung an, ob sie die Vermittlung der Großmächte in der Frage des Friedensschlusses mit der Türkei annehme. Die Antwort erfolgte mit Rücksicht auf die Abwesenheit des Ministerpräsidenten erst in den nächsten Tagen.

Die direkten türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

wb. Konstantinopel, 15. November. Wie das Blatt „Alemdar“ meldet, soll der erste Dragoman der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft, Popow, der hier verblieb, als Unterhändler fungieren. Ein türkischer Delegierter wird nach Bulgarien entsandt. Popow deklarierte das Gerücht, daß er sich gestern auf die Flotte begeben habe und eine Unterredung mit dem Großwesir gehabt habe.

Bulgarische Bedingungen.

\* Sofia, 15. November. Gestern beschäftigte sich der Ministerrat erneut mit dem Wunsch der Türkei nach Beginn der Friedensverhandlungen. Es heißt, die drei Hauptbedingungen Bulgariens seien: die Räumung Adria-nopels und der Thakalidscha-Stellung. Doch ist eine Bestätigung des Gerüchts nicht zu erhalten. Während des Ministerrats kam der griechische und dann der serbische Gesandte, der telephonisch gerufen worden war. Um 1/2 Uhr erschien auch der österreichische Gesandte, Graf Tarnowski, der von sämtlichen Ministern überaus freundlich begrüßt wurde.

Der Waffenstillstand abgeschlossen?

\* Konstantinopel, 15. November. Der Waffenstillstand mit Bulgarien soll angeblich bereits abgeschlossen sein.

Daneu über seine Subaposter Mission.

Sofia, 14. November. Der Präsident der Sobranje, Daneu, berichtete im Ministerrat über seine Mission. So viel bisher bekannt wurde, hat man den Eindruck von einem Erfolg.

Serbien's Erwiderung.

wb. Belgrad, 14. November. In Erwiderung auf den Schritt der Gesandten der Großmächte wegen der Friedensverhandlungen erklärte in Vertretung des Ministers des Äußeren der Wiener serbische Gesandte Jovanovic, daß er das serbische Kommando und die serbische Regierung von dem Schritt in Kenntnis setzen und daß die Antwort im Einvernehmen mit den verbündeten Balkanstaaten erfolgen werde.

Die Verhandlungen mit Griechenland.

Konstantinopel, 14. November. Einem Gerücht zufolge trifft der türkische Postminister Musurus in Paris mit dem griechischen Gesandten zusammen. Die Mächte sprechen im Zusammenhang mit den direkten Verhandlungen über den Waffenstillstand von einem Gerücht, daß Musurus auch mit Daneu zusammengetroffen.

\* Konstantinopel, 15. November. Einem Gerücht zufolge sind nicht nur mit Bulgarien, sondern auch mit Griechenland direkte Verhandlungen im Gange. Ein Abgesandter ist gestern nach Athen abgereist. Die Verhandlungen mit Bulgarien sollen sehr weit vorgeschritten sein.

Die österreichisch-serbischen Differenzen.

Friedliche Wünsche Österreichs.

wb. Budapest, 14. November. Der Heeresminister der österreichischen Delegation nahm heute das Heeresministerium an. Im Laufe der Debatte konstatierte der Kriegsminister mit allem Nachdruck, daß die Zurückhaltung der dreißigjährigen Mannschaften bis zur Einrückung der neu ausgebildeten Rekruten in ihren in Bosnien und Dalmatien stationierten Regimentern dem Heeresgesetz entsprechende und selbstverständlich keine anomale militärische Maßnahme sei, die mit der gegenwärtigen ernstlichen Situation in Zusammenhang gebracht werden könnte. Dieser habe Österreich-Ungarn gar keine militärischen Vorkehrungen getroffen. Der Minister betonte, daß in Österreich-Ungarn allseitig Friedensliebe vorhanden sei, daß aber unter allen Umständen, wenn wirklich ernste Momente eintreten sollten, der gute traditionelle Geist und das Pflichtbewußtsein in der österreichischen Armee sich betätigen werde. Bei dem Geiste, der alle Offiziere und die gesamten Mannschaften befehle, könne, wenn immer ernste Augenblicke eintreten, das gesamte Reich beruhigt auf die Armeeblicke werden. Die Schlusssätze des Ministers wurden mit lebhaftem Beifall und Handklatschen aufgenommen. Delegierter Grafen (böhmisch-katholisch-national) betonte, solange die Balkanstaaten für ihre Freiheit gegen den gemeinsamen Feind kämpfen, könnten sie der Sympathie der Tschechen sicher sein. Aber gegen berechnete vitale Interessen der Monarchie können und wollen wir uns nicht stellen. Delegierter Graf Szereny erklärte, die Monarchie könne eine Aufteilung Albanien und einen serbischen Kriegszug nicht zugeben. Österreich-Ungarn wolle gewiß Serbien vom Meere nicht abschneiden. Der Minister des Äußeren sei vielmehr auf dem besten Wege, Serbien die Möglichkeit zu geben, zum Meere zu gelangen. Der Minister des Äußeren verfolgte die richtige Tendenz, eine Handelspolitik zu inaugrieren, die Serbien in einem dauernden Freundschaftsverhältnis zur Monarchie bringe. Mit der bisherigen südslawischen Politik müsse jedoch gebrochen werden. Redner konstatierte, es gebe in Österreich keine Kriegspartei und alle kompetenden Faktoren wünschten eine friedliche Lösung herbei. Hoffentlich werde der alte österreichische Gedanke wieder erwachen. Der rumänische Japowel betonte, das rumänische Volk würde, wenn zu den Waffen gerufen werde, in den Krieg ziehen, ohne nach dem Grunde des Krieges zu fragen.

Der serbische Durchgangsverkehr durch Bosnien.

wb. Budapest, 14. November. Der böhmische Ausschuh der österreichischen Delegation nahm die Kredite an. Im Laufe der Debatte erklärte der gemeinsame Finanzminister v. Vilinski, die politischen Verhältnisse Bosniens seien vollständig normal. Die Bevölkerung zeige sich ausnahmslos loyal und kaisertreu. Der Minister besprach im einzelnen das Eisenbahnprogramm und behandelte besonders die Linie Jugoslawo-Argano, die im ersten Jahre des Bauprogramms gebaut werden solle. Die Linie ist, ohne Rücksicht darauf, wie sich die politischen Verhältnisse auch gestalten, dazu bestimmt, eine Verbindung für den Durchgangsverkehr aus Serbien mit den österreichischen Häfen zu schaffen. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß Serbien, wenn es einmal zu geregelten Verhältnissen gekommen sei, ohne Rücksicht auf politische Bestrebungen die 40 Kilometer lange Strecke von Ugre bis Gardiste bauen werde, durch die der Zutritt zu den österreichischen Häfen Melkowitz oder Spala geschaffen werde. Der Minister glaubt, daß die österreichisch-ungarische Monarchie verpflichtet ist, diesen Durchgangsverkehr, ohne Rücksicht auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse zu fördern. Die Ausführung des Bauprogramms soll 270 Millionen Kronen fordern, von denen 180 auf die Monarchie und 90 Mill. Kronen auf Bosnien entfallen würden.

Beziehung eines albanischen Hafens durch Österreich?

\* Wien, 15. November. In Triest sind gegenwärtig 11 000 Mann Infanterie und Artillerie angesam-

elt. Über Triest wird Artillerie nach dem Süden entsandt. Bestimmungsort eines Teiles der Truppen ist angeblich der albanische Hafen Durazzo. Der Abtransport der Truppen wird Freitag oder Samstag auf Dampfern des österreichischen Lloyd und der Gesellschaft Austria-Americana vor sich gehen. Zwei Bataillone des 8. Landwehr-Infanterie-Regiments sind gestern nach dem Süden abgegangen. Weitere Reservisten des 92. Infanterie-Regiments aus Komotau und des 92. Infanterie-Regiments aus Reimeritz sowie des 43. Infanterie-Regiments in Prag gehen ebenfalls nach dem Süden ab.

Rußland rückt erneut von Serbiens Ansprüchen ab!

wb. Petersburg, 14. November. Die Petersburger Telegraphenagentur ist ermächtigt, zu erklären, daß die Meldung hiesiger Blätter, am 13. d. M. sei der Standpunkt des Ministerates betreffs der Differenzen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien anlässlich der Ansprüche Serbiens auf einen Hafen am adriatischen Meere endgültig festgesetzt worden, vollständig erfunden ist, die Meldung besagte weiter, daß die russische Regierung sich entschieden auf die Seite Serbiens gestellt habe, und daß diese Auffassung am nämlichen Tage dem russischen Volschaker in Wien mitgeteilt worden sei mit der Anordnung, für dem Grafen Berchtold mitzuteilen und von ihm eine genaue Antwort über die weitere Handlungsweise Österreichs innerhalb vier Tagen zu erbitten. Die Petersburger Telegraphenagentur stellt fest, daß im Ministerat die in der Meldung berührte Frage gar nicht beraten, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen Österreich und Serbien gar nicht erwohnen wurden und daher keine Instruktionen dem russischen Volschaker in Wien zugegangen seien. Solche Instruktionen sind überhaupt nicht ausgearbeitet worden.

Ein friedlicher Rat der Tripelallianz an Serbien.

wb. Wien, 14. November. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erfährt, die Mächte der Tripelallianz hätten Serbien nahegelegt, den beabsichtigten Vormarsch nach Durazzo aufzugeben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Das Zentrum der Thakalidschastellung durchbrochen?

wb. London, 14. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Sofia: Privatnachrichten zufolge ist es den Bulgaren gelungen, das Zentrum der türkischen Thakalidschastellung zu durchbrechen und Katensoj zu besetzen.

wb. Sofia, 14. November. Das Blatt „Mir“ meldet, daß die Bulgaren in die Linie von Thakalidscha eingerückt seien. Die Lage der Türken sei kritisch. Das Blatt erklärt, der Krieg nähere sich seinem Ende. Es sei unmöglich, anzunehmen, daß die Türkei angesichts der bevorstehenden Vorhölle der Bulgaren so wehrlos sein werde, den Krieg nach dem Fall von Thakalidscha fortzusetzen.

Die Lage in Konstantinopel.

\* Kssa, 14. November. Der Korrespondent der „Köln. Zig.“ in Konstantinopel schreibt: Die feierliche in Uffis festgehaltenen, für Serbien bestimmten Geschütze sind nach der Linie von Thakalidscha geschickt worden. Noch immer treffen erkrankte Reservisten, in Gruppen, vielfach ohne Schuhe, zum Teil mit erkrankten Gewehren, aus Anatolien ein. Auf höheren Befehl müssen die Mächte immer noch Siegesnachrichten vom Kriegsschauplatz bringen, während die hier eintreffenden europäischen Blätter doch den wirklichen Stand der Dinge schildern.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Skutari.

wb. Njeka, 14. November. Über das heutige nächtliche Bombardement wird berichtet, daß es der montenegrinischen Artillerie gelungen sei, die Batterien auf dem Tarabosch und vor Skutari zum Schweigen zu bringen. In dem Gebiet der Stadt seien starke Beschädigungen angerichtet worden. Einzelne Werke auf dem Tarabosch sollen gänzlich zerstört und ihre Besatzungen zerstreut worden sein.

Aus den Kunstausstellungen.

Galeric Vanger.

„Die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ brachte eine Anzahl sehr bemerkenswerter Bilder zusammen, die in ihrer Verschiedenartigkeit doch ein Gemeinsames besitzen: Streben und Können.

Vor allem ist es Josse Gossens, der durch die Glut seiner Farben, die lockere, lecke Technik und die lebendige Wiedergabe seiner Motive genannt zu werden verdient. Mit freien Pinselstrichen zieht er die Farben hin und läßt bewegte, bunte Volksgenossen ersehen. So die „Hundertbauernarmee“, die „Herbstsonne“, „Ein Sonntag beim Schützenstand“, „Vera Juckerbader um die Weihnachtszeit“, „Sonniger Herbsttag“ und „Juni-Abend“. In dem Bild „Promenade“ macht sich sein strenges Stil- und Raumgefühl geltend, eine gewisse Symmetrie und Harmonie der Linien, dazu eine lustige Note. Das „Lebende Kind“, ein größeres Bild, das Vils de Meides, als reizvoller Kontrast zu dem sanften Goldton der Kommode, zuzug ebenfals von seinem starken Sinn für starke malerische Effekte. Das Portrait der „Dame mit spielendem Kind“ kann wohl kaum als Portrait in Betracht kommen. Es will nur Bild sein, frisch gefesselt, frisch wiedergegeben, sein Verzicht, etwas wie eine Ähnlichkeit auszudrücken, vielmehr ein Ganzes, energisch zusammengeschlossen in seinen Kontrasten von Licht und Schatten. Die „Dame mit Petunien“ ist ein interessantes malerisches Problem. Die bunten Petunien, die an einem Fenster blühen, wiederholen sich in der Form, wenn auch in anderer Farbe, auf dem Kleid der Dame. Die Wirkung ist ganz pikant, aber doch etwas unruhig. Ebenfalls ist der „Sommertag“ nicht als besonders gelungen zu bezeichnen. Der Frauengestalt fehlt die Grazie, die Gossens Frauengestalten sonst eignen. Die ganze Komposition ist nicht sehr glücklich. Dafür schäpfe der Künstler seine Aufgabe restlos in dem Bild „Dame in Blau“ aus, das so wundervoll ruhig und abgeklärt, so harmonisch in Farbe und Komposition ist, daß es einem Komponisten nicht schwer fallen dürfte, diese Farben und Linien in Musik umzu gießen.

Julius Dohy scheint seine Richtung noch nicht ganz gefunden zu haben. Durch viele seiner Bilder geht ein Suchen und Zaffen nach Klarheit der Farben und Formen. Manche Bilder haben einen spröden, harten Ton, der „Blumengarten“ in der Zeichnung etwas Unbeholfenes. Dann aber schafft er wieder ein tiefes Bildchen, wie „Interieur bei Lampenlicht“, das von in sich gefülltem Können spricht, ein „Interieur mit Mädchen“

voller Ruhe und Lichtgefühl, und endlich ein Interieur, das in dämmerigem Dunkel liegt, nur belebt von dem Grün gold der Wälder, die das Fenster beschatten. Und von diesem Grün gold geht eine Leuchtkraft aus, die zur Lichtquelle wird. Ein gemütvoller Portrait der Mutter des Künstlers zeigt Dohy von einer ganz anderen Seite.

Alleg von Jawlensky sieht nur noch Farben, kaum Gegenstand und Form. Ton leuchtet neben Ton. Doch geht er mit seiner Freundlichkeit, meinem Gefühl nach, manchmal zu weit, so in seinem Blumenstrauß und der alten Frau aus der Bretagne. Dagegen ist ihm die Erde mit ihren flammenden Farben gelungen, obgleich es keine Kören sind, sondern eine Feuergarbe ist. Aber in dem Wilde ist trotz aller Farben doch Zeichnung und Stimmung. Bei den anderen Künstlern eben neben diesen farbenfreudigen Malern die Farben sanft zurück. Professor Julius Jungheims erscheint ganz und etwas weich mit seinen Köhen, Pferden und Dänenbildern, die, allein betrachtet, ohne die gefährliche Nachbarschaft eines Josse Gossens gewiß einen reinen Genuß verschaffen würden. Rich Ohsvald malt klar und eckig, Dänenbilder voll Licht, Duft und Luft; ein großzügiges Eisenbahnbild im Schnee, „Mia von der Hockerbrücke“, sei besonders genannt, daneben noch ein Bild „Verzweigt“, das von seiner sonstigen Technik abtritt und an die früheren Bilder Hoppers erinnert, mit einer lichtblauen Kontur um Bäume und Steine. Julius Seyler hat ruhige, fast möchte ich sagen, gültige Farben. Den Bildern nach ein gemütvoller, stiller Mensch. Nur durch das Gemälde „Schimmelfarren“ geht etwas Aufbeißendes, als habe der Künstler sich durch dieses Werk ein schmerz Leid von der Seele gewälzt. Grau in Grau, mit dunklen Schatten, zerfurchtem Gewölle, zerzausten Bäumen und einem müden Gaul, der gegen den Sturm anlämpft und seine Last hinter sich herzieht. Vielleicht ist das Bild auch nur ein Experiment gewesen und ich, als Beschauer, lege für seinen Schöpfer Ungeahntes hinein. Doch ist es jedenfalls ein Bild, das Eindruck macht und nicht so leicht zu vergessen ist, wie überhaupt die ganze Ausstellung. B. v. N.

Rus Kunst und Leben.

\* Operetten-Theater. Gestern Abend fand Jean Gibberts Operette „Die moderne Eva“ eine recht starke Wiedergabe. Walter Merk-Lüdemann vom Leipziger Stadttheater, der früher, hier so beliebte Tenor, hatte sich als Gast eingefunden und wurde sofort von dem nicht sehr zahlreichen Publikum freudig begrüßt. Der Künstler war gestern besonders gut bei Stimme und mußte sich nach jedem Aktstich mehrmals

vor der Stampe zeigen. Eine Anzahl Blumen- und anderer Spenden bewiesen ihm, daß er hier noch unvergessen ist. Auch die übrigen Mitwirkenden wurden mit Recht bejubelt. Alle waren sie am Platz; nur Martha Krüger sah sich als weiblich-männlicher Rechtsanwält nicht so ganz wohl zu fühlen. Doch war die Stimmung im Hause eine vergnügte und befriedigte. B. v. N.

\* Konzert. In dem geistigen Liederabend im Kasinoaal lernte man in dem Veranstalter des Konzertes, Herrn Bogea Dumiroff, einen Sänger kennen, dessen Baritonstimme sich als außerordentlich sorgfältig geschult erweist. Die Tonbildung wählte der Künstler ohne jede Unbequemlichkeit in der vornehmsten Art zu behandeln. Nicht minder geschickt war der Gebrauch der Koptone, durch die dem Sänger manche reizvollen Einzelheiten gelangen, wie z. B. die eigenartige Wirkung des Wortes „Duft“ in Brahms „Meine Liebe ist grün“. Auch der Aussprache ist große Deutlichkeit nachzukommen. Wenn trotzdem die dankbar gestimmten Zuhörer nicht so recht warm wurden, so lag das wohl in der Hauptsache daran, daß die gewählten Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Dvorak durchweg von der gleichen düsteren Grundstimmung waren. Dem Sänger gelang es auch nicht recht, durch ausdrucks- und temperamentsvolleren Vortrag den Gefängen eine abwechselungsreichere Färbung zu geben. Der Mitwirkende Herr Wienand Socias erwies sich als geschickter, ausdauernder Begleiter und in zwei Solonummern (Chromatische Phantasie und Fuge von Bach und drei spanische Tänze von Granado) als Pianist von Eleganz und Verbe. Die Zuhörer spendeten nach allen Darbietungen reichen Beifall. - n.

kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Königsberg fand die Vorlesung „Die Kinderstube“ von Robert Riß bei ihrer Wiederaufführung im Neuen Schauspielhaus geteilte Aufnahme.

Auf dem Friedhof von Montparnasse wird ein Komitee, an dessen Spitze Edmond Rostand steht, dem früh verstorbenen Catulle Mendès ein Grabmal errichten. Die Ausführung ist dem Bildhauer Naillard übertragen worden.

Bildende Kunst und Musik. Die Nachlassversteigerung Johann Ochs nahm gestern bei Heßbrunn ihren Fortgang. Es wurden Delfter fanzieren verauktioniert. Die Teller, Vasen, Wandplatten und Wandfliesen brachten zum Teil sehr hohe Preise. Das Dortmunder Museum kaufte für 400 Mark fünf Schüsseln, einen Kops und einen Kalzenkrug. Die Fürstin Isenberg erwarb für 600 Mark zwei Vasen aus dem achtzehnten Jahrhundert.

Das Vorgehen der Griechen.

vb. Athen, 14. November. Ähnlich wird gemeldet, daß die Griechen Refsoon besetzten. — General Spurnidzakis telegraphisch hierzu aus Athen: Nach achtstündigem Kampfe nahmen wir die Stadt Refsoon. Die Türken hatten 40 Tote und 81 Verwundete. Die Griechen hatten einen Toten und 8 Verwundete. Die Fahne der griechischen Flotte wurde auf dem Post gehißt.

Die Beschlagnahme der griechischen Schiffe.

vb. Berlin, 14. November. Der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge läuft die den griechischen Schiffen von der Porte gewährte weisere Frist zum Auslaufen aus dem Schwarzen Meer am 12. November, mittags, ab.

Aus der Türkei.

Der innere Parteihader.

Konstantinopel, 14. November. (Wiener Korrespondenz.) Es scheint, daß die Regierung infolge des letzten Versuchs des Komitees, wieder zur Macht zu gelangen, strenge Maßregeln gegen die Jungtürken trifft. Der zweite Kammerherr des Sultans, Lewsi-Pascha, der verächtlich war, die Schritte der Jungtürken bei dem Sultan begünstigt zu haben, wurde abgesetzt. Dem früheren Minister Dschawid-Pascha und dem Direktor des „Dschahid“, gegen welche Haftbefehle erlassen worden waren, gelang es, über Konstanz nach Europa zu entfliehen.

Konstantinopel, 14. November. Der kommandierende General des ersten Armee-Korps ordnete die Verhaftung des Ministers Talaat-Bey an, der seinen Posten auf dem Kriegsschauplatz verlassen und sich nach Konstantinopel begeben hat. Die Polizeibehörde forderete Talaat-Bey auf, sich innerhalb 24 Stunden zu seinem Truppenteil zu begeben, andernfalls werde sie seine Verhaftung verfügen.

Der unwissende Sultan.

Konstantinopel, 14. November. Die Bemühungen der Jungtürken, den Sultan über den Stand der Dinge genauer zu unterrichten und andere fähigere Truppenführer durchzusetzen, scheiterten an der Nachsicht Hamids. In einer Unterredung, welche der frühere Minister des Innern Hadja Nihil und der frühere Scheich ul Islam Mustafa Ragim beim Sultan hatten, sagte der Sultan, daß Hamid, als er ihm das Jeahe für die Mediation unterzeichnete, versicherte, die Türken werde keinen Streifen Landes einbüßen. Die jungtürkischen Führer waren sehr erlaunt über die Unkenntnis des Souveräns und wiesen auf Tripolis hin. Der Sultan erwiderte, Tripolis sei doch vollständig im Besitz der ottomanischen Krone geblieben. Hadja und Ragim fragten darauf verblüfft, ob der Sultan nicht wichtige Informationen aus der europäischen Presse empfangen, die ihm die Augen öffneten. Hierauf entgegnete der Sultan kühllich verärgert, die fremde Presse sage ihm nichts, da sie für derartige Äußerungen bezahlt werde. Als noch eine Reihe anderer Argumente nicht zu dem von den Jungtürken gewünschten Ergebnis führte, machten sie den Sultan auf die Äußerungen Sir Edward Greys aufmerksam und fragten den Herrscher, ob man etwa behaupten wolle, daß auch ein solcher Staatsmann belächelt worden sei. Sultan Mehmed antwortete nichts, aber die Äußerung der Jungtürken war beachtet. (Fr. 3.)

Verhandlungen über ein Moratorium

vb. Konstantinopel, 14. November. Der Finanz- und der Handelsminister, Vertreter der türkischen Handelskammer und Direktoren der Banken berieten auf der Flotte über ein Moratorium. Sie entschieden sich dahin, daß es nicht anständig sei, ein Moratorium zu beschließen. Die Banken sollen den Kaufleuten je nach ihrer Lage Kreditverleihenungen einräumen.

Die europäische Flotte.

vb. Konstantinopel, 14. November. Der holländische Panzer „Gelderland“ ist hier angekommen.

Der internationale sozialdemokratische Friedensrummel.

vb. Berlin, 15. November. Bei den am nächsten Sonntag in fast allen Hauptstädten der europäischen Großstaaten vorgehenden sozialdemokratischen Friedensdemonstrationenversammlungen kommen hauptsächlich folgende Redner in Betracht: In Berlin: Jaurès und Quedo; in Paris: Scheidemann und van der Velde, ferner Keir-Hardie; in London: Dr. Joanl, Silberstein und Ansele; in Amsterdam: Moßenbuhr, ferner de Winne; in Rom: Mechanow; in Mailand: Dewé; in Budapest: Stefnisch.

Deutsches Reich.

\* Auch der neue mecklenburgische Verfassungsentwurf gescheitert. Mehrere Mitglieder der Ritterschaft beantragten gestern im zu Walsin tagenden Landtag die Ablehnung des neuen Verfassungsentwurfes der Regierung, da nur die Fortentwicklung der jetzigen Verfassung und nicht die Zerstörung derselben in ihrer Grundlage als richtig anzuerkennen ist. Sie erbitten die Herausgabe einer abgeänderten Verfassungsvorlage, die dem Mangel der bestehenden Verfassung abhilft, ohne einen Bruch mit der Geschichte und dem Rechte des Landes. Die Ritterschaft beriet darauf als Stand für sich und nahm den Antrag des Diskursus mit 18 gegen 16 Stimmen an. Die Landtschaft dagegen lehnte den Antrag durch Ständebeschluß ab. Hiermit ist vorläufig der Verfassungsentwurf abgelehnt, ohne daß es zu einer Komiteeberatung kommt.

\*\*\* Ein sozialdemokratischer Parteiführer wegen Hochverrat angeklagt. Die Berliner Staatsanwaltschaft erstufte, wie uns drablich gemeldet wird, das Strafverfahren gegen den Führer der sozialdemokratischen Partei von Groß-Berlin, Ernst, wegen einer Aufforderung zum Hochverrat im Kriegsfall.

\* Zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Unter dem Vorsitz des Herrn v. Dirken trat die Neuente Deutsche Nationalkonferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels zusammen. In der Hauptversammlung übertrug der Kabinettsrat Freiherr v. Spigenberg die Grundsätze und Segenswünsche der Kaiserin, der Protektorin des Vereins.

Parlamentarisches.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses setzte am Donnerstagvormittag die Beratung des Gesetzentwurfes über

die Abänderung der Einkommen- und Ergänzungsteuer fort. Die Bestimmungen des § 16, die die Besteuerung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung betreffen, wurden unverändert, wie in erster Lesung angenommen; es bleibt da überall bei den geltenden Bestimmungen. Der Tarif in § 17 und die Bestimmungen über die Zuschläge zur Einkommensteuer in § 18 zeigten eine lebhafte Auseinandersetzung nach der Richtung hin, daß unbeschulte, verzinste und geschiedene Personen mit höheren Steuerschlägen erfasst werden sollen als beschulte. Die nach dieser Richtung gestellten Anträge wurden schließlich zurückgezogen. Ein Antrag, verheiratete Personen mit einem Einkommen von 900 bis 1050 M. von der Steuer freizustellen, wurde abgelehnt. § 19, der das Kinderprivileg enthält, wurde einer eingehenden Erörterung unterzogen, zu einer Abstimmung über die gestellten Anträge kam es aber nicht. Fortsetzung der Beratung nächsten Donnerstag.

Ausland.

Frankreich.

Die Wahlreform im Senat. Paris, 14. November. Der Senat ernannte heute nachmittag eine Kommission zur Beratung des von der Kammer angenommenen Gesetzentwurfes über die Wahlreform. In die Kommission wurden 12 Gegner und 8 Anhänger der Verhältnismäßig gewählt, unter den ersteren aber verschiedene, die einem Kompromiß nicht abgeneigt wären. Die Abstimmung in den Senatsabteilungen ergab 140 Stimmen gegen, 100 für den Kammerentwurf. Zum Präsidenten der Kommission wurde Siemencau gewählt. Auffallend bei der Wahl der Kommission war besonders der geringe Stimmenunterschied zwischen den gewählten und den nichtgewählten Kandidaten. In einigen Abteilungen hätte eine Verschiebung von einer oder zwei Stimmen hin- und her das Ergebnis zu ändern. In bestimmten Abteilungen mußte sogar zu erneuter Abstimmung geschritten werden. Bemerkenswert ist, daß die meisten aufgestellten Kandidaten persönliche Erklärungen abgaben. Schließlich erscheint eine Mehrheit, die sich gegen den Kammerentwurf fand, weniger stark als erwartet wurde. Es wird ohne Frage der Regierung ein Leichtes sein, 50 Stimmen für sich zu gewinnen. — Nach dem Ergebnis der Wahlen in dem Wahlschloß des Senats nimmt man an, daß etwa 100 Senatoren sich dem Kammerentwurf widersetzen und nur ungefähr 100 Anhänger des Verhältnismäßigens sind. Der zum Obmann des Ausschusses gewählte ehemalige Ministerpräsident Siemencau hat sich zu Poincaré begeben und ihm mitgeteilt, daß der Ausschluß eines nur von der Kammer genehmigten Wahlreformauswahlschusses zu hören wünscht.

England.

Herr Viscount Antritsaubing. London, 14. Nov. Der deutsche Botschafter Herr Viscount wurde heute nachmittag vom Staatssekretär Grey im Auswärtigen Amt empfangen.

Die Beilegung des Konfliktes zwischen Unterhaus und Kabinet. London, 14. November. Bei Eröffnung der Sitzung des Unterhauses herrschte in dem dichtbesetzten Hause große Aufregung, jedoch wurden die gewöhnlichen Geschäfte ohne Zwischenfall erledigt. Nach Erledigung der Anfragen entschuldigte sich der Unionist Ronald McKell, der gestern mit einem Buch nach Churchill geworfen hatte, in rückhaltloser Weise Churchill gegenüber, der hieron zufrieden gestellt war. Bevor es zu der Debatte über den Antrag der Regierung, die Annahme des Amendments Danbury für ungültig zu erklären, kam, ergriff der Sprecher das Wort und sagte, daß das Haus keine Wiederholung der gestrigen Szenen wünschen könne. Augenscheinlich rief der Vorschlag des Premierministers bei der Opposition starke Erregung hervor, und er glaubte, daß, wenn dem Haus Gelegenheit gegeben würde, die Umstände in Erwägung zu ziehen, eine andere Lösung der Schwierigkeit gefunden werden könne, die dem früheren Brauch mehr entspreche und keinen neuen schaffe. Er schlug deshalb vor, daß man sich mehr Zeit zur Überlegung lassen solle, da seiner Ansicht nach etwas mehr Überlegung eine Lösung der Schwierigkeit herbeiführen könne, die für beide Seiten des Hauses annehmbar wäre. Premierminister Asquith erklärte, er sei sicher, daß es das Bestreben jedes Mitgliedes sei, daß kein Bruch in der Kontinuität der Traditionen stattfinden solle, denen das Haus seine ganze Autorität unter den Volkvertretungen verdanke. Er begrüßte im Namen der Regierung den Vorschlag des Sprechers und beantragte die Verlegung auf Montag. Bonar Law sprach seine vollkommene Übereinstimmung mit den Bemerkungen des Premierministers aus und sagte, die Haltung des Sprechers habe das Ansehen, das er bei dem Hause genieße, noch erhöht. Das Haus vertagte sich sodann auf Montag.

Spanien.

Der neue Ministerpräsident. Madrid, 14. November. Der König beauftragte Romanones mit der Übernahme des Vorsitzes im gegenwärtigen Kabinet. Garcia Prieto ließ den König wissen, daß er bereit sei, jedes beliebige Kabinet zu unterstützen. — Der neue Ministerpräsident Graf Romanones feierte am 14. November im königlichen Palais den Eid. Die anderen Minister behielten ihre Portefeuilles, mit Ausnahme des Arbeitsministers, der noch keinen Entschluß gefaßt hat. Koret hat eingewilligt, die Präsidentschaft der Kammer zu übernehmen. — Garcia Prieto erklärte, das Ministerium des Äußeren nur bis zur Unterzeichnung des spanisch-französischen Marokkovertrages behalten zu wollen.

Die Witwe Canalejas. Madrid, 15. November. Die spanische Regierung hat beschlossen, der Witwe des ermordeten Ministerpräsidenten Canalejas den Titel einer Marchese zu verleihen und ihr gleichzeitig eine Pension zu gewähren, welche derjenigen entspricht, die seinerzeit der Witwe des Generals Prim gewährt wurde, der unter ähnlichen Umständen seinen Tod gefunden hat.

Eine Hausführung bei dem Bruder des spanischen Attentäters. Paris, 14. November. Bei dem Bruder des Mörders des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas, Augustin Pardini, wurde heute eine Hausführung vorgenommen und eine Anzahl von dem Mörder herabgeworfene Briefe sowie eine Menge anarchistischer Broschüren und Schriftstücke zutage gefördert, die den spanischen Behörden übermitteln werden sollen.

Rußland.

Wiederbeginn der Reichsratsession. Petersburg, 14. November. Die Reichsratsession wurde heute wieder aufgenommen.

Afrika.

Von einem Karoffaner aus dem Hinterhalt erschossen. Paris, 15. November. Wie aus Rabat gemeldet wird, wurde ein französischer Offizier, der in Begleitung eines Spahis sein Pferd zur Tränke ritt, aus dem Hinterhalt von einem Mann des Jact-Stammes erschossen.

Amerika.

Laff hat die Sprache wiedergefunden. New York, 15. November. Laff hat zum ersten Male seit seiner Niederlage bei den Wahlen seinem Journalisten ein Interview gewährt. Er gab darin seiner Verwunderung Ausdruck, daß Roosevelt so viele Stimmen auf sich vereinigen konnte. Das Programm der neuen Fortschrittspartei sei noch undurchführbar. Das Volk könne nicht zulassen, daß es, wie Laff sagte, von Plünderern regiert würde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Religionsunterricht der Dissidentenkinder.

Aber dieses zurzeit in Wiesbaden ganz besonders aktuelle Thema (Vergl. u. a. die Resolution der Bezirksynode in der heutigen Morgen-Ausgabe) hielt gestern Abend in der „Kirchlich-positiven Vereinigung für Wiesbaden“ Herr Geheimrat D. Sibach aus Dohheim einen Vortrag, und zwar den letzten vor Weihnachten. Geheimrat Sibach legte seinen Ausführungen folgende Gedanken zugrunde:

Der Religionsunterricht in der Volksschule ist durch unzweideutige Verfügungen des Kultusministers, welche nichts anderes sind als die Anwendung klarer Bestimmungen der Verfassung geordnet. Die Verfassung hält durch diese Bestimmungen gewisse Forderungen der christlichen Sittlichkeit als unabwägbare Grundlagen des Staatslebens fest. Die allgemeine Schulpflicht, welche jeden Staatsbürger verpflichtet, muß diese allgemeinen sittlichen Grundlagen dem heranwachsenden Geschlecht vermitteln und tut das dadurch, daß sie den christlichen Religionsunterricht zu einem integrierenden Bestandteil des Schulunterrichts macht. Da diese allgemein sittlichen Grundlagen auch von dem Judentum durch die Pflege des Gottesglaubens und der Sehngebot festgehalten werden, konnte der jüdische Religionsunterricht für die jüdischen Kinder, wenngleich unter schweren Bedenken, als ein zu dem gedachten Zweck gleichfalls geeigneter anerkannt werden. So weit dissidentische Religionsgesellschaften nachweislich dieselben sittlichen Grundzüge anerkennen wie die christlichen Kirchen, kann auch ihr Religionsunterricht, wie es tatsächlich mehrfach geschieht, in der Volksschule seinen Platz neben dem christlich-konfessionellen finden. Dagegen müssen es sich diejenigen Dissidenten, welche die christlich-sittlichen Grundzüge in Frage stellen, gefallen lassen, daß ihre Kinder dem Religionsunterricht einer anerkannten Religionsgesellschaft zugeführt werden. Diese Notwendigkeit folgt aus dem Wesen des Staats, dessen lebendige Glieder diese Kinder werden sollen, und aus dem Wesen der Familie, die, obgleich ursprünglich der Ausgangspunkt für das Staatsleben, im weiteren Verlauf doch die Möglichkeit und Sicherheit ihrer Existenz nur dem Staat verdankt. Die gegen die Zuführung der Dissidentenkinder in den Religionsunterricht der Volksschule geltend gemachten Bedenken müssen als haltlos bezeichnet werden, da 1. die vom Staat garantierte Glaubens- und Gewissensfreiheit sich nicht auf die Notwendigkeiten beziehen kann, die aus dem Wesen des Staats folgen — und da 2. der christliche Religionsunterricht, wenigstens in der evangelischen Kirche, als erste Aufgabe die hat, die ihm anvertrauten Kinder nach Maßgabe der gegebenen Umstände zu christlich-sittlichen Persönlichkeiten zu erziehen. Glieder der evangelischen Kirche haben daher alle Ursache, die bestehende Rechtslage anzuerkennen und, wo es ihre Dienstpflicht erheischt, unverzüglich zur Ausführung zu bringen. Wenn andere Staaten und ihre Landeskirchen die Frage des Religionsunterrichts der Dissidentenkinder anders ordnen, so ist das ein Beweis dafür, daß in ihnen entweder das Problem überhaupt nicht besteht, oder aber nicht in seiner vollen Bedeutung erfasst wird.

Die vorstehenden Leitätze entsprechen ganz der Stellungnahme, welche die positive Richtung in der evangelischen Staatskirche zu den Fragen des Religionsunterrichts der Dissidentenkinder einnimmt. Uns, die wir den Staat absolut nicht für berechtigt halten, die Glaubens- und Gewissensfreiheit seiner Bürger auch nur im geringsten anzutasten, kommen Äußerungen wie diese fast wie aus einer anderen Welt stammend vor. Wir schätzen das Christentum gewiß nicht gering; wir haben auch eine hohe Achtung vor seinen sittlichen Tendenzen, die „christlich-sittlichen Grundzüge“ aber haben mit dem Glauben an die Gotteskindschaft Jesus, mit dem Glauben an seine Auferstehung und Himmelfahrt, an unbedeckte Empfindung und dergleichen, kurz, mit den Dogmen des Kirchenchristentums nicht das geringste zu tun. Ist nicht von Jesus selbst dies als das oberste sittliche Gebot aufgestellt worden: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst?“ Ein Gebot also, von dessen Verwirklichung keine Glaubenssätze nötig sind, sondern nur warme Menschenherzen. Aber ganz abgesehen davon: Moralphilosophie läßt sich fraglos durchaus wirksam ohne konfessionell-religiöse Einleitungen erteilen; keiner Kirche kann das moralische Recht zugesprochen werden, Kindern solcher Eltern, die nicht auf dem Boden des Kirchenchristentums stehen und ihre Kinder nicht der Kirche zuführen wollen, konfessionellen Religionsunterricht zu erteilen. Zu einer anderen Ansicht kann man nur dort kommen, wo man im Christentum eine Offenbarung und also die allein richtige Religion erblickt: auf der Seite des Katholizismus und des orthodoxen Protestantismus. Leitätze wie die des Herrn Geheimrat Sibach sind daher lediglich die Konsequenz einer religiösen Überzeugung und müssen als solche geachtet werden, auch wenn man sie nicht teilt. Aber sie sind gleichseitig ein Appell an den Liberalismus, der nicht gegen die Religion, sondern für die Freiheit der Religion kämpft, und sie zeigen, wessen man sich von einer Staatskirche zu versehen hat (bezeichnend ist der vom jüdischen Religionsunterricht handelnde Passus der Sibachschen Leitätze), so lange ihre Macht in den Händen der Orthodoxie ruht!

Stadtverordneter Alois Molath †.

Mit Alois Molath, der heute morgen im 62. Lebensjahre gestorben ist, scheidet ein Mann aus unserer Mitte, der jahrelang im öffentlichen Leben gestanden hat und sich der allgemeinen Achtung der Bürgerschaft erfreute. Er verdiente diese Achtung, die ihm auch seine politischen Gegner nicht versagten, denn er war ein selten aufrechter und ehrlicher Charakter, der zwar unter Umständen seine Meinung mit aller Entschiedenheit vertreten konnte, aber sich niemals zu persönlichen Ausfällen hinziehen ließ. Stets wählte er die Person von der Sache zu trennen, der er diente oder die er bekämpfte zu müssen glaubte. Als Politiker gehörte er dem Freisinn an, zu dessen rückgratstärksten Vertretern in Wiesbaden er unzweifelhaft zu rechnen gewesen ist. Trotzdem war er nicht weniger als ein Parteisanatiler, der seine bessere Einsicht und Überzeugung dem Programm seiner Partei zum Opfer bringt. Es lag ihm auch nicht, selbst nicht in seiner besten Zeit, sich seinen Mitbürgern durch Biederkeit öfters in Erinnerung zu bringen, dafür aber trat er, wenn es galt, ebenso mannhaft als kurz und bündig für das in die Schranken, was er als recht und gut erkannt hatte. Wenn ihn trotz seiner persönlichen Verschwiegenheit seine Mitbürger mit den verschiedensten Ehrenämtern betrauten, so ehrt das die, die seinen Wert erkannten, und ihn, der in keiner Weise um die Gunst des Publikums buhlte. Schon 1884 wurde Molath in den Bürgerausschuß, aus dem später die Stadtverordneten-Versammlung hervorging, gewählt; dem Stadtparlament gehörte er sonach seit dem 1. Januar 1885, also volle 27 Jahre, an. Auch im Stadtparlament war er seiner der Wortreichheit, keiner von denen, die sich zu jedem Verhandlungsgegenstand äußern zu müssen glauben; in den letzten Jahren, als ihm das Leiden, das jetzt den Tod des geachteten Mannes herbeiführte, bereits zu schaffen machte, ergriff er immer seltener das Wort. Wenn er sprach, dann waren es schlichte, kurze Worte, die aber doch den denkenden Kopf vertieften, in denen er seine Meinung kundgab; was er sagte, hatte Grund und Fuß. So noch am 4. Oktober d. J., als in der Frage der Einführung der völligen Sonntagsruhe im Stadtparlament verhandelt wurde. Als schwer Leidender wohnte er damals der Versammlung bei; es war die letzte Stadtverordnetenversammlung, die er mitwirkte. Besonders Interesse brachte er den Angelegenheiten der Volksbildung entgegen; mütterlicherseits einer alt-nassauischen Lehrersfamilie entstammend, hatte er die Wissenschaft schon in frühester Jugend kennen gelernt, da war es denn für einen Charakter wie diesen selbstverständlich, daß er in reiferen Jahren an der Hebung der Schulen des Volkes und der Hebung der Allgemeinbildung wacker mitarbeitete. In Volksbildungs- und Schulfragen kam ihm seine große Velehrtheit sehr zustatten; wer ihn nicht näher kannte, wird dem Keinen, bescheidenen Mann schwerlich die reichen Kenntnisse angetraut haben, über die er tatsächlich verfügte. Der Ausbau der Wiesbadener Mittelschulen zu neunklassigen Anstalten ist nicht zuletzt auf seine Initiative und tatkräftige Mitarbeit zurückzuführen. Die kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschule, deren Vorstand er angehörte, vertritt in ihm einen wohlwollenden und sachverständigen Berater. Wie in seinem öffentlichen Wirken, so durfte er sich auch in seiner beruflichen Arbeit des Vertrauens seiner Mitbürger in recht reichem Maße erfreuen. Er brachte die Molath'sche Samen-, Landesprodukt- und Kolonialwarenhandlung auf dem Michelberg, die er im Alter von 20 Jahren übernahm, zu einem der bekanntesten Ladengeschäfte Wiesbadens; weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus, in ganz Nassau, genießt das Molath'sche Geschäft das Vertrauen einer soliden und zuverlässigen Samenhändlerhandlung. Das Andenken des wackeren Mannes wird noch lange in Ehren gehalten werden!

— Angestellten-Versicherung. Unter Bezugnahme auf unsere Notiz über die Wahl zur Angestellten-Versicherung teilt uns die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Handlungsgesellenvereins folgendes mit: „Die Tatsache, daß der Deutsche Handlungsgesellenverein eine eigene Kandidatenliste aufgestellt hat, ist nicht auf Gegensätze zwischen den beteiligten Korporationen, insbesondere auch nicht auf politische Gegensätze zurückzuführen. Ein Gegensatz zwischen den Vereinigten Angestelltenverbänden und dem Deutschen Handlungsgesellenverein besteht in der gegenwärtigen Wahlbewegung überhaupt nicht, was schon daraus hervorgeht, daß die Liste A des Deutschen Handlungsgesellenvereins mit der Liste C der Vereinigten Angestelltenvereine verbunden worden ist. Der Deutsche Handlungsgesellenverein hat lediglich deshalb eine eigene Liste aufgestellt, weil der Siebenausschuß, der für die Hauptauswahlverbände unbedingt maßgebend sein muß, weil er aus den Vertretern der Hauptauswahlverbände besteht, die strikte Weisung gegeben hat, daß keinesfalls von den Hauptauswahlverbänden eine gemeinsame Kompromißliste aufgestellt werden darf, wenn außerdem an dem betreffenden Platz auch eine Liste der freien Vereinigung aufgestellt ist. Letzteres ist bekanntlich in Wiesbaden der Fall, und es war daher für den Deutschen Handlungsgesellenverein ein Gebot der Disziplin, gemäß der Weisung des Siebenausschusses, der ja auch der Vertreter der Vereinigten Angestelltenvereine ist, eine eigene Liste aufzustellen. Mit ihrer Weisung verfolgt die Siebenausschusskommission den Zweck, bei der bevorstehenden Wahl eine stärkere Wahlbeteiligung seitens der Hauptauswahlverbände zu erreichen, und daß dies in Wiesbaden auch erzielt werden wird, beweist die lebhafteste Agitation, die für die Wahlen bereits eingeleitet ist, und die bei einer gemeinsamen Liste weniger regen sein würde.“ — Dazu ist zu bemerken, daß der Verein die Bemerkung über die Gegensätze zum Teil zu Unrecht auf sich bezieht. Wohl war vom Hauptauswahlverbände eine Anleihe ergangen, daß die Vereine möglichst ihre eigenen Listen aufstellen sollen, doch auch ausdrücklich gestattet, sich zu einer gemeinsamen Liste zu vereinigen. Für die Wiesbadener Verhältnisse schien das letztere das Beste, um den kleineren Vereinen ein Mitbestimmungsrecht bei der Auswahl der Kandidaten zu geben und auch anderen Berufsarten als der kaufmännischen, wie die Techniker und namentlich die Frauen, in die Kandidatenliste aufzunehmen, wie dies bei der Liste C tatsächlich geschehen ist. Abgesehen davon, daß die Deutschen Nationalen damit ihre Einverständnis erklärt, sich den Vereinigten Angestelltenvereinen anzuschließen, — ihnen war sogar der erste Vertrauensmann zugestanden —, dann aber sind sie ausgetreten, weil es ihnen, wie ihr Vertreter ausdrücklich erklärte, vorteilhafter schien, wenn jeder Verein für sich vorgehe. In einer solchen Zerstückelung konnten sich jedoch die anderen Korporationen nicht verstehen, sie blieben zusammen. Das Vorgehen des hiesigen Ortsverbandes ist übrigens kein generelles des Deutschen Nationalen Handlungsgesellenvereins, denn an anderen Orten hat er sich mit anderen Korporationen auf gemeinsame Listen vereinigt.

— Neue Einsätze. Wie aus einer Bekanntmachung im Angelegenheit hervorgeht, hat der „Vorschubverein“ (Friedrichstraße), vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, den nächsten Freitag der Sparkasseneinlagen von 1000 M. auf 3000 M. erhöht. Die sämtlichen Einlagen werden, wie bisher, vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Abhebung mit 3½ Prozent verzinst. — Der gestern gemeldeten Reichsbankdiskontolösung trägt der „Vorschubverein“ zugunsten seiner Mitglieder in der Weise Rechnung, daß er den Zinsfuß für Guthaben in laufender Rechnung vom 15. November 1912 an von 3 auf 3½ Prozent erhöht hat.

— Fleischpreise. In einigen hiesigen Metzgereien ist von heute ab der Preis für das Pfund Ochsenfleisch erster Güte von 1 M. auf 90 Pf. erniedrigt worden. Dagegen soll das Schweinefleisch noch eine weitere Verteuerung erfahren.

— Andreasmarkt und Polizei. Der Herr Polizeipräsident erklärt auch zum diesjährigen Andreasmarkt die übliche Bekanntmachung, in der zur Verhütung von Unruhen, Belästigungen und Gefährdungen des Publikums das Rigeln mit Pfäufelern, Federwischen und dergleichen, sowie das Schlagen mit Prügeln, und zwar sowohl auf dem Markt selbst als auch in den sonstigen Straßen und den öffentlichen Plätzen (Wirtshäusern usw.) der Stadt verboten wird. Dem gleichen Verbot sind unterworfen das sogenannte Schlangensuchen und Kettenbilden, das Werfen mit Konfetti und Luftschlangen, das Bespritzen anderer mit Flüssigkeit aus Tuben oder aus sonstiger Weise, das Bewerfen mit fliegenden Blumen, der belästigende Gebrauch von sogenannten Nüssen, sowie jeder sonstige gleich oder ähnlich geartete belästigende Anflug. Die Schuttmannschaft hat strenge Weisung erhalten, Zuwiderhandelnde zur Bestrafung anzuzeigen.

— Moderne Entführungsgeschichten. Die Liebe zu „die wertste Mann“ ist für eine junge Dame aus Hamburg verhängnisvoll geworden, denn sie wurde von dem Don Juan entführt, und nun haben die Eltern des Mädchens alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ihr Töchterlein wieder zu erlangen, und den Entführer verhaften zu lassen. Aber Abdul Khaderi, so heißt der Verbrecher, hat sein lebendes Juwel in Sicherheit gebracht, denn schon tagelang recherchiert die Kriminalpolizei nach seinem Aufenthaltsort, und neuerdings geht sein Bild bei den Kriminalbeamten von Hand zu Hand, auf dem der 25jährige, aus Bombay gebürtige Entführer in indischer Nationaltracht dargestellt ist. Abdul Khaderi ist Artist, und die Nachforschungen der Polizei erstrecken sich daher besonders auf Artistenkreise. In dem Steckbrief ist als besonderes Kennzeichen angeführt, daß der indische Don Juan eine breite aufgeschulte Nase besitzt. — Wegen Entführung wird auch der 1888 zu Ehren in geborene Kaufmann Wilhelm Jäger verfolgt, der am 8. d. M. heimlich mit der 20jährigen, zu Wiesbaden geborenen und dort ansässigen Hedwig Roth, vermutlich ins Ausland, durchbrannte.

— Buchmacher. Die hiesige Kriminalpolizei veranstaltete gestern bei verschiedenen der Buchmacherei und der gewerblichen Wettvermittlung verdächtigen Personen eine Hausdurchsuchung und zwar mit Erfolg. Die Beteiligten sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— Der Schußwinder, von dem wir gestern berichteten, ist in der Person eines erst vor 6 Tagen aus dem Gefängnis entlassenen Kellners ermittelt und festgenommen worden. Die Schüsse konnten zum Teil wieder beigebracht werden.

— Preussische Klassenlotterie. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende Gewinne auf die nachstehend bezeichneten Nummern: 10 000 M.: Nr. 116 486; 5 000 M.: Nr. 53 442; 3 000 M.: Nr. 4729, 8935, 18 870, 27 344, 41 007, 57 290, 59 898, 60 070, 73 723, 74 199, 74 384, 87 077, 87 437, 99 593, 104 059, 107 625, 108 930, 109 472, 118 422, 119 634, 120 098, 123 464, 124 569, 148 568, 156 503, 163 502, 171 357, 173 138, 182 068, 183 860, 184 064, 202 090, 207 290. (Ohne Gewähr.)

— Unglücksfall. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr verbrannte sich ein 5jähriges Mädchen mit kochendem Wasser infolge Unfalls an der Waschküchle. Das arme Kind zog sich sehr schwere Brandwunden zu. Ein Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne leistete die erste Hilfe.

— Die Fleischdiebstähle in der städtischen Schlachthausanlage scheinen nun ihre Aufklärung zu finden. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln und in Nummer Sicher zu bringen.

— Personal-Nachrichten. Bischoffsweber Guithmann in Oberursel ist zum Postamtsleiter ernannt. — Die Telegraphenbetriebsrätin Frau Mourgues in Wiesbaden ist etatsmäßig angestellt. — Die Telegraphenbetriebsrätin Frau Stahl in Wiesbaden ist freiwillig ausgeschieden.

— Kleine Notizen. Infolge des Ausstehens der Leipziger Markthelfer in den buchhändlerischen Kommissionengeschäften werden alle Leipziger Zeitungsbestellungen mit 24stündiger Verzögerung einlaufen. — Das Jubiläum „Langezeit des Evangelischen Kirchengesangsvereins“ findet am Sonntag, den 17. November, nachmittags um 5 Uhr, statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Wiesbaden, 15. November. Im St. Josephs-Hospital ist heute vormittag der 24 Jahre alte Sohn des Redereibesetzers Waldmann an den Folgen der Schwereverletzungen gestorben, die er vor einiger Zeit bei einem Überfall erlitten hatte. Der Verlesene, der Arbeiter Pich aus Schierheim, ist nunmehr abermals verhaftet worden. Waldmann war bereits so weit hergestellt, daß er das Krankenhaus hätte verlassen können, an einer Armwunde trat jedoch Blutvergiftung hinzu, die den Tod des jungen Mannes herbeiführte.

— w. Kloppenheim, 14. November. Gestern wurde vor dem Wiesbadener Amtsgericht auf dem hiesigen Pathehaus das Anwesen des Geschwitters Klermann, geschätzt zu 7000 M., zwangsweise versteigert. Letzt- und Höchstbietende mit 6300 M. blieb dabei die Eheleute Spengler und Installateur Adolf Kolb hierseits.

— Frauenstein, 14. November. Die mit 1. Oktober hier neu errichtete Lehrerstelle, die letzte, ist wieder mit einer Lehrerin besetzt worden, so daß wir jetzt hier drei Lehrer und drei Lehrerinnen haben. — In voriger Woche wurde hier in einer Krämerladen eingebrochen. Die Diebe, die bis jetzt noch unbekannt sind, scheinen Feinschmecker gewesen zu sein, denn sie hielten es mit Wärschen, Speck, Zigarren usw. — Die diesjährige Weinernte ist hier nur mittelmäßig ausgefallen. Man rechnet im Durchschnitt 50 bis 60 Grad. Der Verkauf wurde die Trauben für 30 Pf. das Fund.

— H. Hirsheim, 14. November. Aus der hiesigen Tomatenfabrik von Dienst wurde ein sehr wertvoller, 20 Meter langer Treibriemen entwendet. Auf die Ermittlung des Täters setzte die Verwaltung eine Belohnung von 50 Mark aus.

Nassauische Nachrichten.

— Siegburg, 14. November. Der Postillon Friedrich Wiegand von hier ist am Sonntagmorgen aus seiner Wohnung fortgegangen und bis heute nicht wieder ertritten. Da nichts vorliegt, was sein Verschwinden hätte betonen lassen können, nimmt man an, daß ihm ein Leid zugefallen ist. Wiegand ist etwa 30 Jahre alt und trägt dunklen Anzug mit grünem Hut.

— H. Hirsheim i. Abg., 13. November. Beim Traubenlesen in einem Weinberg der Mönch. Domäne im „Berg“ fiel die Ehefrau des Kellermeisters Adam Kilian von hier eine Weinbergsmauer herab und zog sich dabei schwere Kopfverletzungen und wahrscheinlich auch innere Verletzungen zu. — Die Einführung des 8-Uhr-Ladenschlusses für die hiesige Stadt während der Wintermonate November, Dezember, Januar und Februar kann als gesichert angesehen werden, nachdem von 68 Ladengeschäftsinhabern 66 den Antrag für den 8-Uhr-Ladenschlussunterzeichnet haben. — Der Schluss der Weinberge im „Oberfeld“ ist von heute an aufgehoben und die Weinberge sind dementsprechend für Dunaufgaben wieder geöffnet.

— Reudorf i. Abg., 13. November. Die Weinlese ist seit einigen Tagen beendet. Der Reue nach hat man etwa einen Drittelertrag erzielt. Die Holzpreise liegen bis zu 80 Grad nach Oedele. Der hiesige Wingerverein hat in diesem Jahre 48 Halbtüde Wein eingefallert.

Aus der Umgebung.

Die Frankfurter Stadtverordnetenwahlen.

Frankfurt a. M., 15. November. Bei den gestern hier stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen waren 37 Mandate zu besetzen. Davon besaßen die Fortschrittliche Volkspartei 14, die Nationalliberalen 5, die Mittelstandspartei 2, die Sozialdemokraten 6. Im ersten Wahlgang wurde entschieden über 20 Mandate. Davon haben befehl die Fortschrittliche Volkspartei 8, die Nationalliberalen 3, der Mittelstand 1, Zentrum 1 und die Sozialdemokraten 7. Um die restlichen sieben Mandate finden Stichwahlen statt, und zwar zwischen 7 Sozialdemokraten, 4 Fortschrittlichen, 2 Nationalliberalen und einem Mittelständler.

Oberlandesgericht und Rechtsanwalt.

M. Frankfurt a. M., 15. November. Der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn hat den namens der Richter des Oberlandesgerichts gegen den Rechtsanwalt Dr. Ederheimer gestellten Strafantrag wegen Verleumdung zurückgezogen. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin das Verfahren eingestellt. Der hiesige Erste Staatsanwalt hatte vor einigen Tagen in der Angelegenheit mit Dr. Ederheimer verhandelt und ihn ersucht, den in seinem Schriftstück zur Begründung der Ablehnung sämtlicher Oberlandesgerichtspräsidenten gebrauchten Ausdruck „eine Willkür“ zurückzunehmen. Dr. Ederheimer erklärte aber, er werde das nur dann tun, wenn ihm nachgewiesen werde, daß das Oberlandesgericht nicht rein willkürlich gehandelt habe. Daraufhin hat Spahn es anscheinend für das Beste gehalten, den Strafantrag zurückzugeben.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

— Berliner Börse, Berlin, 15. November. (Drahtbericht.) Durch die vorliegenden Meldungen wurden die Börsenkreise in der Annahme bestärkt, daß die Ordnung der durch den Balkankrieg geschaffenen politischen Fragen auf friedlichem Wege erfolge. Es herrschte daher bei Beginn des Verkehrs eine durchaus zuversichtliche Stimmung. Das Hauptgeschäft spielte sich in Montan- und Elektrowerten ab, die sich vielfach um mehr als 1 Proz. höher stellten. Von Schiffsverkehrsaktionen gewannen Nassau mehr als 4 Proz. Von Banken sind österreichische Kreditaktien mit einer Besserung

— Oberbürgermeister Dr. v. Jbell ist, wie wir erfahren, vom Magistrat um Zurücknahme seines Abschiedsgesuchs angegangen worden, hat dasselbe aber in einer heute vormittag abgehaltenen Sitzung des Magistrats lediglich aufrecht erhalten. — Als Nachfolger des Herrn Dr. v. Jbell kommt, so viel man hört, nur der jetzige zweite Bürgermeister Geheimrat Gläffling in Frage.

— Soziale Arbeit. Der zwecks Gründung einer Frauen- und Mädchengruppe für soziale Arbeit am Mittwoch veranstaltete Feiernachmittag im „Palasthotel“ nahm einen glänzenden Verlauf. Mehr als 200 Damen sowie etliche Herren waren erschienen. Frau Staudinger aus Zürich, die über „Soziale Arbeit, eine Pflicht unserer Zeit“ sprach, faßte ihr Thema in ebenso warmherziger wie großzügiger Weise. Sie schilderte die Arbeitsnotwendigkeiten und Arbeitsmöglichkeiten der Frauen im Wandel der Zeiten und sprach mit besonderer Innigkeit von dem Drang nach Arbeit, der jedem gesunden weiblichen Wesen innewohnt, sowie von dem, was von außen an Pflicht zur Arbeit zum Wohl der Allgemeinheit an die Frauen herantritt. Besonders an die jungen Mädchen richtete die Rednerin einen warmen Appell, ihrem Leben einen Inhalt zu geben, indem sie mitwirken an der Aufwärtsentwicklung unseres Volkes, durch die Arbeit an den Kindern des Volkes. Auch als Vorbereitungsarbeit für die späteren Pflichten als Gattin und Mutter sei die soziale Arbeit die beste Vorbereitung. Der Vortrag rief eine tiefe Wirkung hervor, und der Aufforderung von Frau Reben, aus dieser Stimmung heraus einen Zusammenschluß der bereits in der sozialen Arbeit stehenden zu bewirken, sich neu zur Arbeit zu melden oder auch nur Interesse für spätere gemeinsame Arbeit zu bekunden, wurde durch Einzelnamen zahlreicher Namen in die zirkulierenden Listen stattgegeben. Auch die Ansprache von Frau General Röhler, die speziell für die Arbeit in den Kinderhorten war, fiel auf fruchtbaren Boden. In nächster Zeit soll nun in einer Beratung, zu der die Interessenten eingeladen werden, der Frauen- und Mädchengruppe eine feste Form gegeben werden. Auf den Vortrag folgte der gefällige Teil, bei welchem Fräulein Germain durch ihre warmempfundenen Rezitationen lebhaftesten Beifall erntete. Besonders das Gedicht: „Das Kind“ von Ida Regt war von ergreifender Wirkung. Fräulein S. Köhler und Fräulein Neudorf, durch Fräulein Huber musikalisch begleitet, erfreuten die Zuhörer durch den Vortrag mehrerer Lieder. Ein pekuniärer Erfolg für irgend einen wohlthätigen Zweck war nicht beabsichtigt, es sollte nur Arbeitsfreude erweckt werden. Die animierte Stimmung, die an den in den eleganten Räumen des „Palasthotels“ beilaglich gruppierten Zechlichen herrschte, schien auf einen Erfolg nach dieser Richtung zu deuten.

von 7% Proz. hervorzuheben. Auf dem Aktienmarkt zeichnen sich Anatolien und Orient durch ansehnliche Steigerungen aus.

Frankfurter Börse, Frankfurt a. M., 15. November. (Drahtbericht.) Die feste Haltung an der gestrigen Abendbörse machte heute bei Beginn weitere Fortschritte bei lebhaftem Geschäft.

Die Bayerische Notenbank hat den Wechselkurs auf 6 Proz., den Lombardfuß auf 7 Proz. erhöht.

Die Sächsische Bank, die am 23. Oktober ihren Diskontsatz um 1/4 auf 5 Proz. erhöhte, damals aber den Lombardfuß unverändert auf 5 1/2 Proz. gelassen hatte, hat heute bei ihrer weiteren Diskonterhöhung auf 6 Proz. gleichzeitig ihren Lombardfuß von 5 1/2 auf 7 Proz. hinaufgesetzt.

Die Österreichisch-ungarische Bank erhöhte nach einem ans zugehenden Telegramm den Diskont auf 6 Proz.

Die Schweizerische Nationalbank hat ihren Diskont von 6 auf 5 1/2 Proz. erhöht.

Brasilianische Bank für Deutschland. In der gestrigen Generalversammlung der Bank, die der Disconto-Gesellschaft nahesteht, wurde der bekannte Antrag auf Kapitalerhöhung um 5 Mill. M. auf 15 Mill. M. genehmigt.

W. Eine Stadtauhe. Die Stadt Bochum beabsichtigt, eine Anleihe in der Höhe von 30 Mill. M. aufzunehmen. Die Anleihe soll mit 4 Proz. verzinst und mit 2 Proz. getilgt werden.

W. Konkurs eines weiteren schlesischen Bankhauses. Görlitz, 14. November. Das Bankhaus Ernst Dravo hat heute vormittag die Zahlungen eingestellt und den Konkurs angemeldet.

Industrie und Handel.

Chromo-Postkarten-Konvention. Eine dieser Tage abgehaltene Mitgliederversammlung der Konvention hat einstimmig beschlossen, einen Kampfpreis einzuführen, falls es nicht gelingen sollte, diejenigen Firmen, welche sich gegenüber der Verlängerung der Konvention noch ablehnend verhalten, für die Konvention zu gewinnen.

Verkehrswesen.

W. Eine anglo-chilenische Schiffahrtsgesellschaft. Santiago, 14. November. Englische Kapitalisten haben der chilenischen Regierung angeboten, mit ihnen eine Gesellschaft zu bilden, die Anglo-Chilenische Schiffahrtsgesellschaft, die im Jahre 1913 mit sechs Dampfern den Dienst mit Europa, Australien, Japan und anderen Ländern aufnehmen soll.

W. Great Northern-Bahn. New York, 15. November. Amtlich wird gemeldet, daß das Missouri-Pacific-Bahnwesen die International and Great Northern-Bahn als integrierenden Teil seines Bestandes aufnehmen wird.

Weinbau und Weinhandel.

W. Zur Insolvenz im pfälzischen Weinhandel. Neustadt a. Haardt, 15. November. Die gestern in Mannheim stattgehabte Gläubigerversammlung der Weinhandlung Emil Deutsch in Neustadt an der Haardt hat ein Moratorium beschlossen bis zur Regelung der Sache Kugler in Zürich.

Marktberichte.

Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 15. Nov. Man notierte: Heu per 50 Kilo 3.20 bis 3.50 M. Geschäft langsam.

Letzte Drahtberichte. Der Balkankrieg.

Eine offiziös-italienische Stimme zur Klärung der Lage. Wb. Rom, 15. November. Die „Tribuna“ schreibt: Marquis di San Giuliano hatte gestern nachmittag lange getrennte Besprechungen mit dem Gesandten Serbiens und den Vorkämpfern Frankreichs und der Türkei.

neuem hergestellte Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Italien und seinen Verbündeten herbar.

Die Tripel-Entente für die Autonomie Albanien.

Paris, 15. November. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) In hiesigen bestunterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß ganz Europa in der Auffassung einig sei, Albanien müsse die Autonomie erhalten.

England und Rußland gegen den serbischen Vormarsch an die Adria.

Wien, 15. November. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Von unterrichteter englischer Seite wird mitgeteilt, die englische und französische Regierung habe in Belgrad durch ihre dortigen legitimen Vertreter dem serbischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß Serbien seinen Vormarsch nach Durazzo und an die Adria aufgeben müsse.

Der Balkanbund und die österreichisch-serbische Frage.

Wien, 15. November. In Wiener offiziellen Kreisen wird nach wie vor behauptet, daß die größte Schwäche Serbiens darin besteht, daß der Balkanbund mit der Forderung eines adriatischen Hafens nichts zu tun hat.

Die serbischen Grausamkeiten in Albanien.

Wb. Wien, 15. November. In den Anschuldigungen gegen den österreichisch-ungarischen Konsul in Prigrend, Herrn Pronaska, wegen seiner unfreundlichen Haltung, welche er bei dem Einzuge der serbischen Truppen gegen diese eingenommen haben soll, schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“ für die Anschuldigungen, welche die serbische Regierung gegen den österreichisch-ungarischen Konsul in Prigrend, Herrn Pronaska, erhoben hat, fehlt jede Bestätigung.

Zum Kampf um die Tschataldchalinie.

Wb. Konstantinopel, 15. November. Die Militäraffairs sind gestern vormittag nach Tschataldcha abgereist. Der spanische Kreuzer „Regina Regente“ ist hier eingetroffen.

Die Mitwirkung der türkischen Flotte.

Wb. Konstantinopel, 15. November. Amtlich wird gemeldet: Der Kommandant des Kreuzers „Hamidje“ telegraphierte vom 13. November: Durch ein wohlgezieltes Feuer auf die etwa 7500 bis 9500 Meter entfernten serbischen Streitkräfte, deren Stärke auf eine Division geschätzt und die bei Desjmentep, in der Gegend von Dragontsch, nördlich von Bogados an der Küste des Marmarameeres konzentriert waren, wurde der Feind hinter die Höhen zurückgedrängt, wobei er große Verluste erlitt.

Die Belagerung von Adrianopel.

London, 15. November. Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Rujafa-Pascha meldet in einem Telegramm vom Mittwoch, daß die Bulgaren ihre Linien um Adrianopel immer enger ziehen und daß die Festung bald kapitulieren müsse, was dem Kriege zweifellos sofort ein Ende bereiten dürfte.

Die fortschreitende Geneuigung des russischen Thronfolgers.

Wb. Spala, 15. November. Die Besserung im Befinden des Thronfolgers hat in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht. Angesichts des normalen Verlaufs der Auffassung des Blutergusses, sowie des befriedigenden Allgemeinbefindens werden Bulletins nur bei auffällender Veränderung im Befinden ausgegeben.

Gerhart Hauptmann Kandidat des Nobelpreises. Wb. Stockholm, 15. November. Der „Dagen Snyther“ zufolge sah die schwedische Akademie Gerhart Hauptmann für den Nobelpreis für Literatur aus.

Ein Explosionsunglück.

Düsseldorf, 15. November. In der Abteilung Gefloßfabrik der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik entstand gestern abend 8 1/2 Uhr durch Explosion ein Großfeuer. Man sagt, daß ein Arbeiter auf ein Hündchen geschossen habe, wodurch die Explosion erfolgte, jedoch ist dies noch nicht erwiesen.

Selbstmord des Gattenmörders Rothe.

Wb. Leipzig, 15. November. Der Gattenmörder Rothe, der in seiner Wohnung zu Leipzig seine Frau ermordete und den Leichnam zerstückte und in den Wald trug, hat sich heute in seiner Zelle erhängt.

Zum Tode verurteilt.

Wb. Lübeck, 15. November. Das Schwurgericht bezurteilte gestern den 21-jährigen Leichnamtöter Landherr, der am 23. November v. J. auf der Chaussee Lübeck-Trarembünde den Kaufmann Fischer ermordet hatte, zum Tode.

Wb. Neapel, 15. November. Der Kardinal Capececiatro in Capua ist gestorben.

Wb. Petersburg, 15. November. Der Metropolit Antonius ist gestern gestorben.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

25. November, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with weather data for various stations including Berlin, Hamburg, and others, listing wind direction, speed, and temperature.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins zu Naturkunde.

Table with weather observations for Wiesbaden on 14. November, including barometer, thermometer, and wind data.

Höchste Temperatur (Celsius) 7.4, Niedrigste Temperatur 5.4.

Wettervoraussage für Samstag, 16. November.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Trocken, wechselnde Bewölkung, kalt, stellenweise Nachtfrost.

Wasserstand des Rheins

Table with water level data for the Rhine, showing levels at Koblenz, Pagan, and Mainz.

Reklamen. Advertisement for hair care products.

Advertisement for 'Gegen KOPF: SCHUPPEN' (Against Head: Dandruff) featuring an illustration of a woman's head and text describing the benefits of the product.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Oegerber, Redaktionsrat; für den literarischen Teil: H. Oegerber; für den wissenschaftlichen Teil: H. Oegerber; für den sportlichen Teil: H. Oegerber.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Kursberichte vom 15. Nov. 1912.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for Gold-Rubel, Dollar, and other international currencies.

Berliner Börse.

Table of Bank-Aktien (Bank Stocks) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Chemische Werke (Chemical Works) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Div. Vollbez. Bank-Aktien (Fully Paid Bank Stocks) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Div. Bergwerks-Aktion (Mining Stocks) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken (Mortgage Bonds) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Div. Amerik. Eisenb.-Bonds (American Railway Bonds) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Bahnen und Schifffahrt (Railways and Shipping) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Elektrizitätsgesellschaften (Electricity Companies) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Maschinen- und Metallindustrie (Machinery and Metal Industry) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Div. Bergwerks-Aktion (Mining Stocks) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Aktien v. Transp.-Anstalten (Transportation Stocks) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Div. Diverse Obligationen (Diverse Obligations) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Brauereien (Breweries) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Papier- u. Zellstoffabriken (Paper and Pulp Mills) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Textilindustrie (Textile Industry) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Aktien v. Transp.-Anstalten (Transportation Stocks) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Div. Diverse Obligationen (Diverse Obligations) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Div. Verzinste Lose (Interest-bearing Bonds) with columns for Div., Name, and Price.

Frankfurter Börse.

Table of Staats-Papiere (Government Securities) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Deutsche Kolonial-Ges. (German Colonial Companies) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Aktien industrieller Unternehmungen (Industrial Company Stocks) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Aktien v. Transp.-Anstalten (Transportation Stocks) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Div. Verzinste Lose (Interest-bearing Bonds) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Unverzinsliche Lose (Non-interest-bearing Bonds) with columns for Div., Name, and Price.

Table of b) Ausländische (Foreign) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Div. Verzinste Lose (Interest-bearing Bonds) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Unverzinsliche Lose (Non-interest-bearing Bonds) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Wechsel (Exchange Rates) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Wechsel (Exchange Rates) with columns for Div., Name, and Price.

Table of Wechsel (Exchange Rates) with columns for Div., Name, and Price.

# Schutz vor Zahnverderbnis



bedeutet auch Vorbeugung gegen eine ganze Reihe anderer Gesundheitsschädigungen, die durch kranke Zähne verursacht oder begünstigt werden. Das sind: Verdauungs- und Ernährungsstörungen, Neuralgie, Entzündung der Mund- und Rachenhöhle, vor allem aber das Heer der ansteckenden Krankheiten, deren Keime durch den Mund Eingang finden.

Neuere Forschungen (von Prof. Dr. Müller, Dr. Zilg u. a.) ergaben sogar, daß auch die Tuberkulose durch mangelhafte Mund- u. Zahnpflege weit mehr gefördert wird, als man bisher annahm.

Zweierlei ist nötig: Halbjährliche Untersuchung durch einen Zahnarzt und regelmäßige Anwendung eines guten Mittels, das Mund und Zähne nicht nur reinigt, sondern

auch desinfiziert, ohne schädlich zu sein. Als besonders wertvoll gelten die neuen Ortizon-Mundwasser-Kugeln, die wie wenig andere Präparate — völlig unschädlich und doch hervorragend wirksam sind.

Gebrauch: Man löst 1—2 Kugeln in etwa einem viertel Glas Wasser zum Mundspülen und Gurgeln. Dabei wird der im Ortizon gebundene aktive Sauerstoff frei, und zwar unter so intensiver Schaumbildung, daß auch die verborgensten Teile der Zahnreihe, sowie der Mund- und Rachenhöhle gereinigt und wirksam desinfiziert werden. Das ist besonders wichtig, weil Entzündungen, Bakterien, abgestoßene Gewebsteile usw. meist an diesen schwer zugänglichen Stellen sitzen, wo nie eine Zahnbürste hinkommen kann.

Ortizon (eine hochprozent. saurefreie Wasserstoffsuperoxydverbindung) besitzt außerdem eine blutstillende, heilende Wirkung, die sich bei dem häufigen Wundsein des Gaumens, Bluten d. Zahnfleisches, den Entzündungen der Schleimhäute usw. als sehr wohltätig erweist.



Man verlange die Ortizon-Mundwasser-Kugeln in der nächsten Apotheke, Drogerie oder Parfümerie. Große Packung (für dauernden Gebrauch sparsamer) Mk. 2.—, kleine Versuchspackung Mk. 1.25.

## Ortizon Mundwasser-Kugeln.

Stets vorrätig gehalten werden die Ortizon-Mundwasser-Kugeln von:

Dr. M. Albersheim, Wilhelmstrasse 36, Ferdinand Alexi, Michelsberg 9, Altstasser, Wwe., Ecke Lang- u. Weberstrasse, B. Baake, Taunusstrasse 5, A. Cratz Nachf., Langgasse 23, Gustav Erkel, Langgasse 17, R. Göttel, Michelsberg 23, W. Gräfe, Weberstrasse 39, M. Jung, Wilhelmstrasse 10, Kästner & Jacobi, Taunusstrasse 4, Hans Kraß, Wollritzstrasse 27, W. Machenheimer, Bismarckring 1, Ant. Müller, Bismarckring 24, J. Minor, Schwalbacher Strasse 49, R. Petermann, Kirchgasse 20, Rich. Seyb, Rheinstr. 101. F 80

Empfehle meine Spezialitäten

### ff. Mettwurst

zum Rohessen und Kochen geeignet, per Pfund 1 Mk. 20 Pf., lotter

**Rindswürstchen**, täglich zweimal frisch, p. Stück 20 Pf.

**Wiener Würstchen**, per Pfund 1 Mk. 20 Pf.

Bernh. Goldschmidt, Fauldennerstrasse 5.

Einen guten Kaffee trinken Sie in

### Bethge's

Konditorei und Café, Moritzstr. 4, nächst Rheinstrasse.

**Pa. Westf. Schinken.**

Westf. R. Schinken im Ganzerlohn 1.50 Mk.  
Westf. R. Schinken im Ganzerlohn 1.55 Mk.  
Braunschweig. Servelatwurst bei 3 Pfd. 1.35 Mk. bei 6 Pfd. 1.10 Mk.  
Corned beef bei 3 Pfd. 1 Mk. bei 6 Pfd. 1 Mk.

Erstes und größtes Spezial-Geschäft in norddeutschen Wurst- und Fleischwaren am Platze nur Marktstr. 8, gegenüber dem Rathaus, Telefon 2902.

Morgen Samstag und Sonntag wird ein ganz selten junges Brachtegempfar ausgeben.

**Hugo Kessler**, nur Gellmündstr. 22, Telefon 2912.

Große Wäsche haben, ohne heiß zu waschen, ohne einzuseifen, ohne Reiben, ohne Rasenbleiche, kann jede Hausfrau bezugsfertig, wenn sie die schmutzige Wäsche 1/2 Stunde mit Ghotel focht, stocken, ausspülen und die Wäsche

### ist gereinigt

und schonenweil. Ghotel, vollständig unschädlich, per 1/2 Pfaß nur 30 Pf. Robrikanten Danauer Seifenfabrik G. Ghotel, G. m. b. H. Kleinige Niederlage: Ferdinand Alexi, Michelsberg 9. F 509

Von Samstag, 16. bis Mittwoch, 20. November:  
**Grosse Serientage in passender Kleidung für Wind u. Wetter!**

<b>Herren-Loden-Mäntel</b>	Serie I Mk. 17.50	Serie II Mk. 22.50	Serie III Mk. 28.50
	für Knaben Mk. 10 — 13.50 17.50		
<b>Herren- u. Damen-Pelerinen</b>	Serie I Mk. 9.—	Serie II Mk. 13.50	Serie III Mk. 18.—
	für Knaben und Mädchen Mk. 3.50 4.50 6.50		
<b>Herren-Gummi-Mäntel</b>	Serie I Mk. 18.25	Serie II Mk. 23.50	Serie III Mk. 29.—
	für Knaben jedes Stück 5.— Mk.		

Während dieser Zeit bewilligen wir auf:  
**Herren-Ulster, Paletot, Anzüge, Hosen u. Westen 10 Prozent**  
**Knaben-Ulster, Paletots, Pyjacs, Anzüge u. Hosen 15 Prozent** Nachlass.

Wir bitten um gefl. Besichtigung unserer Schaufenster. — Sonntag bis 1 Uhr geöffnet.

## Gebrüder Dörner, Mauritusstr. 4.

Bekanntes Spezialgeschäft dieser Branche.

Großes leistungsfähiges Haus liefert fulant

### Wohnungs-Einrichtungen,

Braut-Ausstattungen, Dekorationen und einzelne Möbel eventl. ohne Anzahlung auf

### Teilzahlung

unter Aufsicherung strengster Disziplin u. unauffälliger Lieferung.

Rein Zufasse durch Posten.

Gefl. Anfragen u. F. 479 an den Tagbl.-Verlag.

### Strickwolle.

Über 1000 Pfund reine, gute Wolle, 10 Lot 33, 48 u. 68 Pf., viele 1000 der schönsten Weihnachts-Handarbeiten, leichte moderne Kreuz- und Willkürstücke, von 5 Pf. bis zu den feinsten. Moderne Güte jetzt unter Preis.

Sulzenstraße 44.  
Bis Weihnachten Ellenbogengasse 4, Witwe Reumann.

Empfehle täglich frisch: 1445

Frankfurter Würstchen per Paar 30 Pf.  
Wiener Würstchen . . . per Paar 15 Pf.  
Knackwürstchen . . . per Stück 10 Pf.

### Conrad Heiter,

Rheinstraße 77. — Telefon 542.

Bei jeder Bitterung macht

### Albion

die Hände blendend weiß.

Gibt à la Carte 60 Pf. Doppelpack 1 Pf. in Apotheker Blums Drogerie, Große Burgstraße 6.

20% auf Briefpapieren.

# Der Ausverkauf

der Firma

## Wilh. Sulzer, Marktstr. 10 (Hotel Grüner Wald)

bietet eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum ausserordentlich billigen Einkauf für Weihnachts-Geschenke und liegt es in jedermanns Interesse, das jetzt noch sehr reichhaltige Lager zu besichtigen :: und rechtzeitig seinen Bedarf zu decken. ::

20% auf Füllhalter.  
20% auf Tintenzeug.  
20% auf Lederwaren.

Verkauf im 1. Stod.

### Achtung!

Total-  
**!! Ausverkauf !!**

**Schönfeld's**  
Schuhbazar, 1877  
Marktstrasse 25,  
1. Etage.

### Korbflaschen

in allen Größen kaufen bei

**Frz. A. Leissle & Co.**  
chem. Produkte — äther. Öle, Extrakte u. Farbstoffen-Fabrik,  
Feinspritgroßhandlung  
Müdesheimer Str. 95, Tel. 3137.

Gr. Kosten Fahrrad-Laternen u. 1.50 Mk. an, elektr. Taschenlampen (komplett) von 75 Pf. an, gute Luftschläuche 50, Deckmäntel von 3 Pf. an, zu vert. Mauch, Reichstraße 11.

# Neu: Blumentohl-Suppe von Knorr.

Warnung vor Nachahmung! 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.



Am 9. Dez. d. J., nachm. 4 Uhr, wird auf dem Rathaus in Diebrich a. Rh. das Wohnhaus mit Kubau und Hofraum, Bunsenstr. Nr. 5 in Diebrich, 3 ar 60 qm, 78,300 Mk. Wert, zwangsweise versteigert. F 270  
Wiesbaden, 11. Dez. 1912.  
Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Am 9. Dezember d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, wird auf dem Rathaus in Diebrich das Wohnhaus mit Kubau und Hofraum, Bunsenstr. Nr. 8 in Diebrich, 3 ar 33 qm, 74,000 Mk. Wert, zwangsweise versteigert. F 270  
Wiesbaden, 11. Novbr. 1912.  
Königl. Amtsgericht 9.

Am 9. Dezember d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, wird auf dem Rathaus in Diebrich a. Rh. das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Jägerstr. Nr. 4 in Diebrich, 2 ar 66 qm, 55,000 Mk. Wert, zwangsweise versteigert. F 270  
Wiesbaden, 11. Novbr. 1912.  
Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

**Bekanntmachung.**  
Samstag, den 16. November er., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Saale des Landratsamtes, 6 hier: 1 Büfett, 2 Spiegelkränze, 1 Bücherschrank, 3 Särckel, 3 Kleiderkränze, 2 Kommoden, 2 Bertillos, 2 Dimans, 1 Nähmaschine, Plurttellette u. a. m. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung. B 23024  
Landrat, Gerichtsvolksgesicht, Scharnhorststr. 7.  
Freitag, Samstag, 16. Nov. 1912, morg. 8 Uhr, minderb. Pl. u. 2 Ochsen (Bull.) 50 Pf., 6 Schmeiz, zu 60 Pf., (gef.) Rind- u. Schweinef. 30 u. 40 Pf. Fleisch, Hühn., Wurst, 10 u. 5. Gros. v. Fleischverb., Salin. u. Mehl, u. m. Wen. d. Holzsch. gef. Städt. Schlachthausverwaltung. P 380

**Bacharach a. Rhein.**  
**Hotel Herbrecht**  
am Bahnhof. Das ganze Jahr offen.  
Zentralheizung.

**Garnierte Nikolause**  
und  
**Weihnachtsmänner**  
in jeder Preislage empfiehlt  
**Hofbäckerei Boffong,**  
Rindgasse 58, am Mauritiusplatz.  
**Fleisch-Abichlag!**

Empfehle von heute an:  
1a Ochsen-Roschbeef ohne Knochen 1.30  
1a Ochsen-Roschbeef mit Knochen 1.00  
1a Ochsenfleisch mit Knochen . . . 0.96  
1a Ochsenfleisch ohne Knochen . . . 1.20  
1a Kalbfleisch . . . . . 0.90  
Hammelfleisch . . . . . 0.70—0.80

**Aug. Diefenbach,**  
Däsen, Kaff- und Schweine-Messerei,  
Edersteiner Str. 22, am Ring.  
**Salat-Kartoffeln**  
Zentner 3.50 Mk.  
Htto Unkelbach, Edelbacher Str. 21.

**Ha - Ha - Ha**  
**Havenal- u. Nährsalz-**  
**Havenal**  
heißt die beste u. natürlichste Säuglings- u. Kinder-Nahrung. Wissenschaftlich mit grossem Erfolg bewährt, auch bei Magen- u. Darmleiden, Erwachsenen.  
Aerztlich empfohlen.  
Packt 50 Pf. u. 1.20 Mk.  
Alleinverkauf nur:  
**Kneipp- u. Reformhaus**  
„Jungborn“, 1740  
71 Rheinstrasse 71,  
Gggg, 1009, Tel. 3710.

## Rotti-



**Suppen-Würfel**  
à 10 Pf. und 15 Pf.



**Bouillon-Würfel**  
à 5 Pf., 5 Stück 20 Pf.

**Saucen-Würfel**

**Suppen-Würze**

in Qualität unübertroffen!

Achten Sie daher auf den Namen „Rotti“!

Vertreter: **Paul Böhme, Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 47. — Telephon 4303.**

**Eltville am Rhein**  
bei Wiesbaden, 14 Min. Fahrt, 30 Büge tägl., Vorortverkehr: elektr. Triebwagen, schön gelegen, ruhig, sauber, günstige Steuern, besonders geeignet  
**als Wohnort**  
für den, der auf dem Lande, jedoch in der Nähe der Großstadt wohnen will. Spezialität: Einfamilien-Villen in jeder Preislage.  
Prospekt und alles Nähere durch das  
**Verkehrs-Büro Eltville.** F 84

20% Rabatt

gewähre ich, um Platz für das Weihnachtsgeschäft zu gewinnen, von jetzt bis 1. Dezember er. auf

## Kinder-Wagen.

Es bietet sich hierdurch Gelegenheit, nur **erstklassige Fabrikate** und neueste Muster besonders preiswert zu erstehen.  
**H. Schweitzer, Hoflieferant,**  
Erstes und ältestes Spielwarengeschäft am Platze,  
Ellenbogengasse 13. 1887





Diese Menge Gerstenmalz gehört zu einer 1/2 Liter-Flasche Köstritzer Schwarzbier.

Flüssiges Brot in der Flasche: rd. 3300 Gerstenkörner = 1/2 Pfund Gerstenmalz neben bestem Hopfen und eisenhaltigem Wasser sind nötig, um eine Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier herzustellen. Die dazu verwendete Gerste fällt eine Originalflasche der Fürstlichen Brauerei Köstritz nahezu bis zur Hälfte aus. Welcher grosse Nährwert ist also in einer Flasche Köstritzer Schwarzbier enthalten! Deshalb wird auch Rekonvaleszenten, Blutrarmen, Schwachen, vor allem aber Wöchnerinnen und stillenden Müttern Köstritzer Schwarzbier ärztlich verordnet. Die Gesunden, die körperlich oder geistig angestrengt Arbeitenden, denen an der Erhaltung der Kräfte und an einer planmäßigen Auffrischung des Organismus gelegen ist, ziehen das Köstritzer Schwarzbier jedem anderen Stärkungsmittel vor. Mit Rücksicht auf diese vorzüglichen Eigenschaften, und da das Köstritzer Schwarzbier nur wenig Alkohol enthält, und deshalb nicht aufregend, sondern nur anregend wirkt, hat es sich in tausenden von Familien als ständiger Haustrunk eingebürgert. Köstritzer Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den obergärigen, mit Zucker versästen Malzbieren.  
**20 Flaschen frei Haus Mk. 4.50.**  
Nur echt zu haben durch den General-Vertrieb 1705  
**Robert Preuss, Biergrosshandlung,**  
Loreleyring 11, Fernspr. 385 u. 725,  
und in deren Niederlage Weissenburgerstr. 12, sowie in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Die ideale Schlafdecke  
für Gicht- und Rheuma-Kranke,  
Die ideale Schlafdecke  
für alle, welche Wärme brauchen,  
ist

## Erkels Wiesbadener Gichtdecke

(über 600 Stück verkauft)

Extra warm  
Extra weich  
Extra leicht

weiß (150×210 cm groß) Mk. 30.— braun (150×210 cm groß) Mk. 32.—  
„ (160×230 cm „ „ 35.— „ (160×230 cm „ „ 37.—

Allein-Verkauf:  
**H. W. Erkel, Wiesbaden,**  
Wilhelmstrasse 60. 1891

Die verbesserte

## Universal-Hackmaschine

hackt

schneidet

zerreibt



grob

mittel

fein

Sie zerquetscht nicht. — Wird nicht stumpf. — Verstopft sich nicht. — Arbeitet schneller u. leichter als jedes andere System.  
**Mk. 5.50** klein per Stück gross **Mk. 6.—**  
Praktische Vorführung in meinem Geschäftslokal.  
Ich empfehle ferner:  
Rühr- und Knetmaschine „Universal“ Mk. 8.— u. Mk. 11.—  
„Rest“, das beliebte Passiersieb, mit 6 Siebböden, Mk. 4.50.  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. K 2

**L. D. Jung, Kirchgasse 47.**  
Telephon 213.



## Hasen



von großer Treibjagd,  
groß, per Stück Mk. 4.50,

Hasenbraten, groß	per Stück	4.—
Hasenbraten, groß, gepöckelt	„	4.30
Hasenbraten, groß	„	2.30
Hasenbraten, gepöckelt	„	2.50
Hasenbraten, groß	Paar	1.50
Hasenbraten, gepöckelt	„	1.70

sowie alles andere Wild und Geflügel in prima Qualität bei niedrigen Preisen.

**Jac. Häfner,**  
Marktplatz 1. Telephon 111.

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe z. 1. Jan. 1913.  
Garnierte und ungarnte Winterhüte, Strohhüte, Federn, Reiher, Flügel, Fantasies, Bänder, Tafete, sonstige Garnierstoffe, Samt, schwarz und farbig, Blumen, Hutkartons etc.  
werden mit

## 50 Prozent Rabatt

verkauft.  
Verkauf nur gegen bar.

**Frida Wolf, Putzgeschäft, Gr. Burgstr. 6, 1.**

Andreasmart!

Der fliegende Vogel!  
Wackelgänse!  
Neuester Seilager. Wiederverkäufer  
sucht Karl Weber, Selimudstr. 45.

6. Ziehung der 5. Klasse der 1. Preussisch-Sächsischen (227. Ngl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 8. November bis 2. Dezember 1912. Nur die Gewinne über 300 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Nur die gezogenen Nummern sind hier gleich dem Gewinne gefügt, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummern in den beiden Abteilungen I und II.

14. November 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with multiple columns of lottery numbers and their corresponding prizes in marks. Includes sub-sections for 14. November 1912, nachmittags.

Main table of lottery numbers and prizes, continuing from the previous section. Includes sub-sections for 14. November 1912, nachmittags.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Friedrichstrasse 20. Gegründet 1860. Telefon 92 u. 489. Mitgliederzahl am 1. Januar 1912: 8987. Eingezahltes Stammkapital Mk. 4,295,880.—. Haftsumme Mk. 8,987,000.—, Reserven Mk. 2,199,285.—. Reichsbank-Girokonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1308. Laufende Rechnungen. Sparkasse. Annahme verzinslicher Gelder auf Kündigung u. mit festem Rückzahlungstermin. Kreditgewährung gegen Bürgschaft u. auf Wertpapiere. Diskontierung und Einzug von Wechseln. An- und Verkauf von Wertpapieren. Kreditbriefe und Trassierungen auf das In- u. Ausland. Einlösung von Kupons und verlostten Effekten. Fremde Geldsorten. Aufbewahrung von: Wertpapieren u. Verwaltung derselben. Verschlossenen Wertstücken. Stahlzergewölbe mit 1166 Schrankfächern unter Mitverschluss der Mieter. Auskunft bereitwillig durch den Vorstand. F 304

Sparkasse des Vorschuss-Vereins, Friedrichstrasse.

Um vielfach geäußerten Wünschen entgegenzukommen, erhöhen wir von heute ab für Jedermann den Höchstbetrag der Einlagen auf ein Sparkassenbuch von Mk. 1000.— auf Dreitausend Mark. Sämtliche Einlagen werden vom Tage der Einzahlung an mit 3 1/2 % verzinst.

Wiesbaden, den 15. November 1912. F 302

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Hirsch. Mehner. Der Wechseldiskont, sowie der Zinsfuß für Kredite in laufender Rechnung und neu zur Auszahlung gelangende Vorschüsse ist von heute an auf 6 %, für Guthaben in laufender Rechnung auf 3 1/2 % festgesetzt. F 302

Wiesbaden, den 15. November 1912.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Hirsch. Mehner. Durch die jetzige Lage des Geldmarktes sehen wir uns genötigt, von heute ab den Zinsen für neu zur Auszahlung gelangende Vorschüsse auf 6 1/2 %, Kredite in laufender Rechnung auf 6 1/2 %, Guthaben in laufender Rechnung auf 3 1/2 %, und den Wechsel-Diskont auf 6 1/2 % festzusetzen. F 302

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7. Durch die jetzige Lage des Geldmarktes sehen wir uns genötigt, von heute ab den Zinsen für neu zur Auszahlung gelangende Vorschüsse auf 6 1/2 %, Kredite in laufender Rechnung auf 6 1/2 %, Guthaben in laufender Rechnung auf 3 1/2 %, und den Wechsel-Diskont auf 6 1/2 % festzusetzen. F 302

Wiesbaden, den 15. November 1912. F 300

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. A. Schünfeld. C. Michel. Der Zinsfuß für die Spareinlagen, bei einer Einlage bis zu Mk. 3000.— beträgt 3 1/2 %. F 300

Wiesbaden, den 15. November 1912. F 300

Vertreter für den Betrieb unserer

Modernen Heizungs- u. Entstaubungs-Anlagen

gefacht. F 150

Hans Lemke G. m. b. H. Frankfurt a. M., Ribbaftr. 58.

Empfehle prima Blauenweisse junge Wetteraner Gänse per Hund 25 Pfennig. 7 Eltoller Straße 7 nur 7 Eltoller Straße 7.

6. Ziehung der 5. Klasse der 1. Preussisch-Sächsischen (227. Ngl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 8. November bis 2. Dezember 1912. Nur die Gewinne über 300 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Nur die gezogenen Nummern sind hier gleich dem Gewinne gefügt, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummern in den beiden Abteilungen I und II.

14. November 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with multiple columns of lottery numbers and their corresponding prizes in marks. Includes sub-sections for 14. November 1912, nachmittags.

Main table of lottery numbers and prizes, continuing from the previous section. Includes sub-sections for 14. November 1912, nachmittags.

**Concordia**  
 Eölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
 Begründet 1868.  
 Grundkapital 80 Millionen Mark.  
 Unverfallbarkeit. • Weltpolice. • Unanfechtbarkeit.  
 Nähere Auskunft erteilt kostenlos:  
 auch über vorteilhafte Rentenversicherung  
 L. Schuster, Generalagent in Wiesbaden, Rheinstr. 50.

*Risin-Salbe*  
 Ideales Vorbeugemittel gegen Schnupfen. 1477  
 Wiesbaden *Tanner-Apothek* Fernruf 106 u. 2261.



In unserem Fenster nächst der  
 Luisenstrasse haben wir verschiedene  
 Sorten Stiefel für Damen u. Herren  
 zum Einheitspreis von  
**Mk. 6.75** per Paar  
 zum Verkauf gestellt, die besonders  
 Beachtung verdienen.  
 Alle Paare werden auf Wunsch aus  
 dem Fenster heraus verkauft.  
**Schuh-Konsum,**  
**19 Kirchgasse 19.**  
 3010 Telephon 3010.

Mit  
**6 golden. Medaillen**  
 ausgezeichnet ist mein  
**Nährsalz-Kaffee**  
 „Kubin“.  
 — Proben gratis. —  
 Pfd. 45 Pf. 1747  
 Alleinverkauf:  
**Kneipp- u. Reformhaus**  
 „Jungborn“.  
 Nur Rheinstrasse 71.

**Shampoonieren**  
 1 Mk., mit Frisur und  
 Ondulation im Abonn.  
 75 Pfg.  
**Damen-Salon Giersch**  
 18 Goldgasse 18  
 Ecke Langgasse.

**DAS BESTE**  
**“APENTA”**  
 OFFENER BITTERWASSER

**Chronische Krankheiten,**  
**Frauenleiden:**  
 Verlagerungen, Knick-  
 ungen, Verwachsungen,  
 Entzündungen etc.,  
 nervöse Störungen jeder Art  
 behandelt erfolgreich  
**A. Kohlmann, Mauritianstr. 5**  
 Spezial-Institut für Ideal-Heil-  
 Massage (heilmagnet. Massage)  
 Magneto- und Psychotherapie  
 (soziale Behandlung).  
 Naturheilverfahren u. Diätetik.  
 Auskunft frei von 11-6,  
 Sonntags von 9-12 Uhr.

**Das Zigarren- und**  
**Zigaretten-Geschäft**  
 Bahnhofstraße 22, Ecke Schillerplatz,  
 ist per sofort zu verkaufen. Nur  
 mündliche Auskunft bei  
**J. Wittenberg, Rheinbahnstraße 4.**  
 T sehr sch. alle Spindel-Zaschenuhren  
 an verl. Jahnstraße 8, 1. l.  
 Ein noch neues Zuckeleid  
 u. ein kleiner Verb zu verl. Saal-  
 gasse 10, 2. H., bei Kaiser.  
 Sogeten, eingel. altertüml. Büfett,  
 H. Schrant, Truhe u. d. 18. Jahrh.  
 (Mensifiance), genau n. Original ge-  
 erb. zu verl. Jahnstraße 8, 1. l.

**Gärtner und Privat,**  
 10,000 hochst. u. niedrige Rosen billigst  
 abzugeben. W. Röbes, Blumen-  
 laden, Reichstraße 20.  
 Es können noch einige  
 Damen u. Herren an einem  
 — Schnell —  
**Schönsehreibkursus**  
 teilnehmen. Off. u. H. 488  
 an den Tagbl.-Verlag.

**Zöpfe**  
 in grösster Auswahl  
**billig und reell.**  
 Damen-  
 Friseur **Detle,**  
 Michaelsberg 6.

Mit **Blumenzwiebeln** erzielen Sie  
 meinen die schönsten  
 Hyazinthen, Tulpen, Schneeglö-  
 chen uim. P. H. Nagel, Neugasse 2.  
**Saubjägerholz**  
 enorm billig. B23010  
 Karl Weber, Deilmundstraße 45.

**Hu-hu-hu**  
 Sultandons u. Kräuter-  
 bonig aus dem Kneipp- u.  
 Reformhaus Jungborn,  
 nur Rheinstr. 71, erziehen  
 sich seit Jahren der Kunst  
 des Puffens und haben  
 raschen Erfolg. 1743

**Warnung!**  
 Niemand werfe alte, auch zerbr.  
 Gebisse weg. Zahle dafür nach  
 Weidlich die höchsten Preise.  
**Mehgerg. 15, Rosenfeld.**  
 NB. Zahle pro Zahn bis 2 Mk.

**Jeder soll den wahren Wert**  
**alter Zahngebisse**  
 ersehen. Ich zahle pro Zahn bis  
 10 Mk. Kaufe auch solche, die in Klau-  
 schauf gefasst sind, zu hohen Preisen an.  
 L. Grosshut, Mehgergasse 27.  
 Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten.

**Königl. Schauspiele.**  
 Für den Rest der Saison 4 od. je  
 2 Plätze im 1. Rang. Mittellone,  
 Ab. 8, abzugeben. Auskunft erteilt  
 Diener, Kapellenstraße 67.

**50 Mk. Belohnung.**  
 Grauer, drahthaartiger Bänder  
 (männl., braun meliert) abhanden  
 gekommen. Derf. hört auf „Stopp“.  
 Wer Auskunft über diesen Verbleib  
 geben kann, erhält obige Belohnung.  
 Bei Verfall: H. Pehler an einer  
 Hinterfronte, Rheinstraße 39, Part.

**50 Mk. Belohnung.**  
 Grauer, drahthaartiger Bänder  
 (männl., braun meliert) abhanden  
 gekommen. Derf. hört auf „Stopp“.  
 Wer Auskunft über diesen Verbleib  
 geben kann, erhält obige Belohnung.  
 Bei Verfall: H. Pehler an einer  
 Hinterfronte, Rheinstraße 39, Part.

**Trauer-Hüte**  
  
 Trauer-Kleider Trauer-Blusen  
 Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe  
 Trauer-Röcke Trauer-Schleier-Crpe  
 Änderungen werden noch  
 6 Tage erledigt  
 u. beschwilligt  
**Frank & Marx**  
 Kirchgasse Wiesbaden (Klostermündelstr.)

**Gledige Lederjachen,**  
 Sand- u. Reifetaschen, Wappen, Seffel,  
 Samatschen, Schuhe u. dergl. werden neu  
 aufgefärbt. Blomer, Schwalbach, Str. 27.

**Schwarze Kleider,  
 Schwarze Blusen,  
 Schwarze Röcke,  
 Trauer-Hüte,  
 Trauer-Schleier,  
 Trauer-Stoffe,**  
 vom einfachsten bis zum aller-  
 feinsten Genre. K168  
**S. Blumenthal & Co.,**  
 Kirchgasse 39/41.

**Farg-Magazin**  
**Ernst Müller,**  
 Erd- und  
 Feuerbestattungen,  
 Lager:  
**Wallufer Straße 3,**  
 Laden: 1542  
**Kastellstraße 1.**  
 — Telephon 576. —  
 Lieferant des Vereins  
 für Feuerbestattung  
 und des Beamtenevereins  
 Eigener eleg. Leichenwagen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei  
 dem Hinscheiden des  
**Herrn Major a. D.**  
**Carl Pietsch,**  
 sage ich auf diesem Wege Allen meinen herzlichsten  
 Dank. Zugleich im Namen der Hinterbliebenen.  
**Julius von Hoevel.**  
 Wiesbaden, Frankfurt a. Main (Ludwigstrasse 41),  
 den 15. November 1912. 1883

**Todes-Anzeige.**  
 Hierdurch die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen  
 gefallen hat, meine liebe, gute Frau u. treusorgende Mutter, Schwester,  
 Schwägerin und Tante,  
**Frau Margarethe Stephan,**  
 geb. Keller,  
 nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich  
 in die Ewigkeit abzurufen.  
 Um stille Beileid bitte!  
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Andreas Stephan, Weidstr. 4.**  
 Wiesbaden, den 14. Nov. 1912.  
 Die Beerdigung findet Samstag, den 16. Nov., nachm. 2.30 Uhr,  
 vom Südfriedhof aus statt.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
 Mein lieber, treubesorgter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,  
**Herr J. C. Eckardt, Privatier,**  
 ist nach kurzer, schwerer Krankheit gestern abend 9¼ Uhr im Alter von 74 Jahren  
 sanft entschlafen.  
 Um stille Teilnahme bitten:  
**Mario Eckardt,  
 Emil Eckardt, Fabrikant,  
 und Frau, Louise, geb. Otto,**  
 nebst vier Enkelkindern.  
**Wiesbaden, Cannstatt, 15. Nov. 1912.**  
 Dotzheimer Str. 60. Teckstraße 4.  
 Die Trauerfeier findet am Montag, den 18. November, vormittags 11¼ Uhr, im  
 Krematorium zu Mainz statt. F 518

**Danksagung.**  
 Statt besonderer Mitteilung.  
 Für die ausserordentlich vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich  
 des Hinscheidens unserer innigstgeliebten, herzenguten Mutter sprechen wir unsern  
 tiefgefühltesten Dank aus.  
**Wiesbaden, den 15. November 1912.**  
 Feldstrasse 6.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
 Heinrich Gerner.  
 Familie Otto Kempin.  
 Wilhelm Gerner und Frau.

# Walhalla

Von **Samstag, 16. November** ab, täglich:  
Die weit berühmte  
**Dachauer Original-Kapelle**  
**„Weinzierl“**  
und die  
**Walhalla-Hauskapelle.**

Die feenhafte Prunk-Dekoration „Venedig“, 5000farbige Glühlampen.

**Damenklub, E. V.,** Oranienstrasse 15, I.  
Montag, den 18. November, nachmittags 5 Uhr:  
**Dritter Vortrag der Baroness O. von Bistram.**  
Thema: „Alte und neue Gedanken über Liebe und Ehe.“  
Eintrittskarten zu haben im Damenklub, bei Moritz u. Münzel und Römer. Für Klubmitglieder 3 Mk., für Nichtmitglieder 4 Mk., ein einzelner Vortrag 2 Mk. Herren haben Zutritt.  
Der Vorstand. F456

Dienstag, den 19. November, abends 8 Uhr,  
im  
**Kasino-Saale, Friedrichstrasse 22:**  
**Tanz-Erzählungen**  
der Tanzkünstlerin  
**Marki de Crow.**  
Mitwirkend:  
Kapellmeister **John Handelbrod.**  
**Programm:**  
Frühlings-Einzug von Strauss. Polonaise A-dar und Berceuse von Chopin. Castagnetten-Tanz von Meves. Toreador et Andalousse von Rubinstein. Studie in Blau und Schwarz von Delibes. Liebling der Götter von Puccini. Ballade H-moll von Liszt. Dalilah und Lotosblume von Grieg.  
Eintrittskarten: Mk. 6.—, 4.—, 2.— bei Ernst Schellenberg, Große Burgstrasse 9 und abends an der Kasse.

**Privatangestellte! Achtung!**  
Unsere Versammlung **heute Freitag** abend für alle männlichen und weiblichen Angestellten findet **nicht** im Gesellenhaus, wie erst vorgelesen war, statt, sondern in der  
**Wartburg**  
Schwalbacher Straße, großer Saal. F 599  
Der Wahlauschuss der Liste C.

**Wiesbadener Militär-Verein**  
Eingetr. Verein Gegründet 1884.  
Sonntag, den 17. November, nachm. von 4 Uhr ab, in den Räumen der Kronenburg:  
**Familienfeier** (Unterhaltung und Tanz, Preisfischen).  
Se zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Vorstand.

**Winzerhalle Neudorf i. Rhg.**  
Kommenden Sonntag auf Wunsch:  
**Wiederholung des Winzerfestes. Beleuchtung u.**  
Der Pächter: **Hub. Schwarz.** 1889

**Restauration Mainzer Turngesellschaft,**  
Christophstrasse 2/1.  
**Buß- und Betttag**  
bisher den verehrl. Vereinen meine Lokalitäten (großer Saal 400 Personen und und kleines Säldchen 70 Personen fassend) in empfehlende Erinnerung.  
Max Roth, Restaurateur.

**!! Großer Fleisch-Abschlag!!**  
**Prima Ochsenfleisch**  
à Pfund nur 75 Pf.  
**Ludwig Strauss,**  
6 Herberstraße 6. Telephon 1816.

Sonntag, den 17. Nov.,  
und jeden Sonntag bis Weihnachten:  
**Enten- u. Hasentegelein**  
in der Männer-Turnhalle,  
Platter Straße 18. — Anfang 4 Uhr.  
**Gasthaus „Zum Posthorn“**  
Bahnhofstraße 18.

Morgen Samstag:  
**Großes Schlachtfest,**  
wozu freundl. einladet **Joh. Benz.**  
**Stehbierhalle zur Germania,**  
Meißenstraße 30.  
Deute abend: Brat- und Knoblauchwurst.  
Morgen Samstag:  
**Mehlsuppe,**  
wozu freundl. einladet  
**Georg Fehn.**  
Zum Austausch gelangt pp. Fellen- feller-Bier, pp. Weine.

**Stadt Weilburg,**  
Albrechtstraße 38.  
Samstag  
**Mehlsuppe,**  
wozu freundl. einladet  
**Mar. in Krieger.**

**Restaurant Göbel,**  
Friedrichstraße 31.  
Morgen Samstag  
**Mehlsuppe**  
Restauration

**Stadt Luxemburg**  
Moritzstraße 33.  
Morgen Samstag:  
**Schlachtfest**  
wozu freundl. einladet  
**Wihelm Anst.**

**Großer Fleisch-Abschlag!**  
Prima Rindfleisch Pfd. nur 66 Pfg.  
Schaffleisch „ „ nur 70 Pfg.  
18 Heleneustrasse 18.  
**Weggerei Heinrich Kraft.**  
Noch nicht dagewesen!!  
Vollständig konkurrenzlos!  
Überzeugen Sie sich und beachten Sie meine  
Qualität in  
**Fleisch- u. Wurstpreisen.**  
Ein Jedermann haunt!  
Darum nur Hirsch allen voran!  
24 Heleneustrasse 24.

**Prima Würstchen**  
à Stück 6, 10 u. 15 Pf.  
**Fritz Blum, Klerstraße 54.**

**Junges Pferdefleisch,**  
la nur la Qualität,  
sowie alle Sorten Wurstwaren empfiehlt  
**E. Ullmann,**  
Tel. 3244. **Mauerstraße 12.**

**Achtung!**  
Schwerste Hasen 3.50.  
Heinere Hasenbr. 2.70, schwerste Hasenrücken 2.80, Heinere 1.80.  
Sowie alles andere feinste Tafel- Geflügel zum Tagespreis.  
**Gebrüder Finn.**  
Telephon 3579. 3 Herberstraße 3.  
Hasentegelein massenhaft!

**Hasen! Hasen!**  
Massenverkauf!  
Schwere Rücken 1.80  
Braten 3.50  
Geflügel sehr billig.  
**Heh. Umsonst,**  
leht Heleneustrasse 3. Telephon 3749.  
**Spinat 3 Pfd. 25 Pf.**  
Kofenholz Pfd. 15 Pf.  
Werners Obst- und Gemüse-Halle,  
Dagheimer Straße 31 u. Herstraße 29.

**Restaurant „Kronenburg“.**  
Samstag, den 16. November er.:  
**Mehlsuppe**  
mit Konzert,  
wozu freundl. einladet **Emil Rücker.**

**Bahnhof-Restauration „Eiserne Hand“.**  
**Schlachtfest**  
Samstag und Sonntag.  
Zub.: **H. Kraft.**

**Ochsen-, Rind- und Hammelfleisch**  
Empfehle meine bekannte erstfl. Waren.  
**La Ochsen- und Rindfleisch** per Pfd. **90 Pf.**  
**La Hammelfleisch** per Pfd. **70-80 Pf.**  
**ff. Rindwürstchen, täglich frisch** Stück **20 Pf.**  
fortwährend zu haben.  
**Otto Sichel,**  
Weggerei und Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb,  
Telephon 2207. **Nichelsberg 16, Gde. Hochstättenstr.**

**Großer Fleisch-Abschlag!**  
**Ludwig Marxsohn**  
Weggerei.  
Telephon 2806  
**Nichelsberg 21**  
Prima Rind- und Ochsenfleisch . . per Pfund 76 Pf.  
" Hammelfleisch . . . . . " 70-80 "  
" Roastbraten ohne Beilage . . . . . " 110 "  
Leuden im ganzen . . . . . Pfd. 130 "  
Prima Rindwürstchen . . . . . Stück 20 "

**Fleisch-Konsum**  
**Jakob Baum.**  
Prima Rindfleisch p. Pfd. 70 Pf. | Prima Kalbfleisch p. Pfd. 80-90  
Prima Ochsenfleisch p. Pfd. 86 Pf. | Prima Würstchen p. Stück 20 Pf.  
**Weggergasse 13. — Telephon 6485.**

**!!! Großer Fleisch-Abschlag!!!**  
Prima Qualität Rindfleisch per Pfd. 75 Pf.  
" " Kalbfleisch " " 80 u. 90 "  
" " Hammelfl. " " 80 u. 90 "  
Roastbraten mit Knochen " " 85 "  
" ohne Knochen " " 110 "  
**Gustav Kahn,** B 23015  
Wellrißstraße 45. Weggerei. Telephon 3833.

Spezialität:  
**Casseler Rippensteer**  
sehr mild u. zart, per Pfd. 1.30 Mk. 1848  
**Conrad Heiter,**  
Telephon 542. — Rheinstraße 77.

**Großer Geflügel- und Wild-Abschlag!**  
Prima schwere Guten à 2.50 Mk.  
Wetterauer Gans, Blütenweiß, à Pfd. 80 Pf.  
Gumpenhühner 2.00 bis 2.50 Mk.  
Junge Gähne 1.20 bis 1.50 Mk.  
Prima Reh im Aufschnitt:  
Reule à Pfd. 1.00 bis 1.20 Mk.  
Rehrücken à Pfd. 1.00 bis 1.50 Mk.  
sowie schwere bayerische Waldhasen.  
Verkaufe niemand bei mir einen billigen  
Sonntagsbraten zu holen. B 2202  
**Nur Scharnhorststraße Nr. 3.**